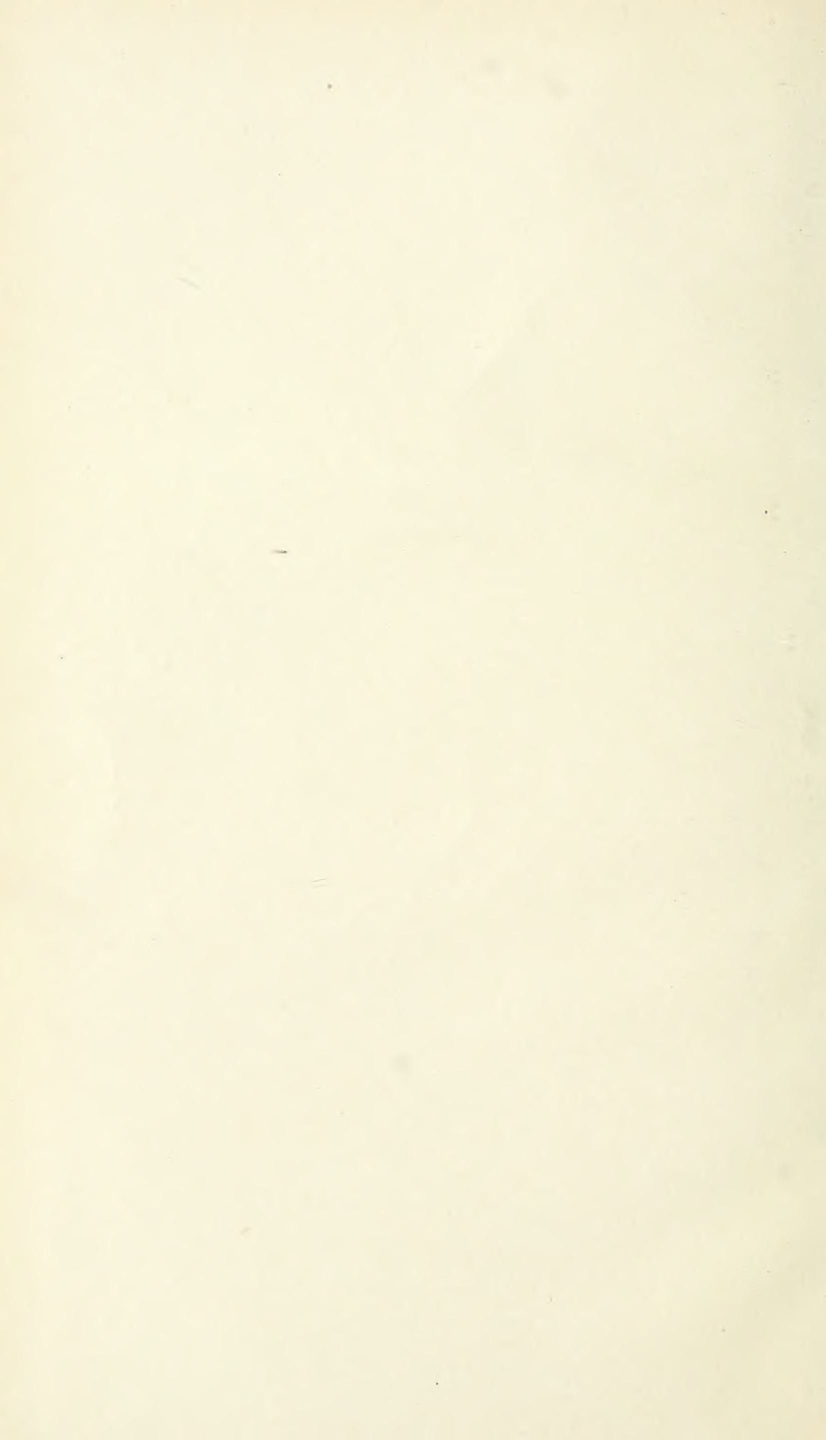






Paralipomena.

Paralipomena

zu

Goethes Faust.

Entwürfe, Skizzen, Vorarbeiten und Fragmente

geordnet und erläutert

von

Fr. Strehlke.



Deutsche Verlags-Anstalt.
Stuttgart, Leipzig, Berlin, Wien.
1891.

Druck und Papier der Deutschen Verlags-Anstalt in Stuttgart.

Vorwort.

Eine nicht unbedeutende Anzahl von Bruchstücken, die zu Goethes Faust gehören, ist schon seit vielen Jahren bekannt. Einzelne Scenen, die nicht ausgeführt, sondern nur nach ihren Hauptmotiven in ein Schema gebracht sind, andere, die zwar ausgeführt waren, aber endgiltig nicht in den Rahmen des Ganzen passen wollten, gelegentlich entstandene Verse und Versstrophen, die verworfen oder vergessen wurden — vieles der Art bringt bereits die Cotta'sche Quartausgabe von 1836 und die späteren nahmen es natürlich wieder auf. Dazu kam noch einiges, dem der Dichter infolge von persönlichen Wünschen, wie derer des Berliner Theaterintendanten Grafen Moritz von Brühl und des Fürsten Anton Heinrich Radziwill zu besonderen Zwecken auch eine besondere Fassung gegeben hatte. Anderes ferner war durch Zufall in Privatbesitz gekommen und wurde unabhängig von den Ausgaben veröffentlicht.

Dieses eben bezeichnete Material hat indessen in neuester Zeit eine außerordentliche Vermehrung durch die zahlreichen Schriftstücke aus dem Goethe-Archiv erfahren, die jetzt im vierzehnten und fünfzehnten Bande der kritischen Weimarer Goethe-Ausgabe (1887 und 1888) abgedruckt sind.

In das Bereich des Neuen würde dann ferner noch die alte, wo nicht älteste Fassung des Faust gehören, die 1888 von Erich Schmidt unter dem Titel „Goethes Faust in ursprünglicher Gestalt nach der Göchhausen'schen Abschrift“ herausgegeben ist, desgleichen der Entwurf der Helena von 1800, der zweihundertfünfundsechzig Verse enthält. Aber beides hier aufzunehmen, wäre nicht statthaft gewesen, da die genannten Schriften die Texte geben und diese kaum eine Erläuterung notwendig machen. Ueberdies kann man eigentlich weder den „Urfaust“ als ein Fragment des ganzen Gedichts noch den Entwurf von 1800 als eins der ganzen Helena ansehen. Es sind in gewisser Weise Dichtungen für sich, welche dann später die Grundlagen für andere Bearbeitungen desselben Stoffs wurden.

Das Material für die Nachlese ist auch ohnehin reichhaltig genug geblieben, um so mehr, da es notwendig schien, nicht allein eine Anzahl von Berichten der Zeitgenossen über die Fortführung des Gedichtes, sondern auch einige auf dieselbe bezüglichen Stellen aus Goethes Werken mit aufzunehmen. Zu den ersten gehören zum Beispiel die Mitteilungen von J. Falck, H. Luden und F. v. Matthisson, zu den letzteren die Ankündigung der Helena, einige der zahmen Xenien und eine längere Partie aus dem Maskenzuge zum 18. Dezember 1818.

Für die Sammlung selbst lag eine doppelte Aufgabe vor, einmal eine richtige und zweckmäßige Reihenfolge für die einzelnen Stücke zu gewinnen, zweitens aber besonders alles dasjenige zu erläutern, was auch für den Kenner des Faust nicht an sich verständlich ist. Für das erste war der Weg durch die Natur der Sache gegeben. Das Gedicht selbst, so wie es in seiner Vollendung vorliegt, als bekannt voraussetzend, mußte man die

aufzunehmenden Schriftstücke, mochten es nun Entwürfe, Skizzen, Vorarbeiten oder eigentliche Fragmente, das heißt ganze oder teilweise ausgeführte Scenen, oder endlich einzelne Verse oder Strophen sein, so weit es möglich war, an die entsprechende Stelle der ausgeführten Dichtung anschließen. Das Mögliche hat indessen seine Grenzen und in nicht wenigen Fällen beruht die Einreihung nur auf einer vermuteten, aber nicht zu beweisenden Beziehung. Bei der Erläuterung des Einzelnen ferner stellte sich nicht selten heraus, daß sich in der Sammlung auch manches Unbedeutende und an sich Wertlose findet. Wir glaubten jedoch bei der Aufnahme nicht allzu ängstlich sein zu dürfen, und man wird sogar in dem gegebenen Texte eine Anzahl von Stellen finden, die auch nur als Varianten des Vorhandenen angesehen werden könnten. Aber alles dies kann unter Umständen dazu dienen, sei es, das Verständnis in irgend einem Punkte zu fördern, sei es, die verschiedenen Pläne, die der Dichter im Laufe der Zeit gemacht hat, zu erkennen und einer bestimmten Periode zuzuweisen. Neben dem Geringfügigen liegt aber auch vieles entschieden Wertvolle vor, und wenn Goethe dies, um seinen letzten Absichten nicht untreu zu werden, aus der eigentlichen Dichtung ausscheiden mußte, so bleibt es abgesehen von allem andern doch immer geeignet, einen Beitrag zu der Entwicklungsgeschichte derselben zu geben.

In den Anhang ist alles dasjenige verwiesen, wovon es den Anschein hat, daß es nicht eigentlich zu den Faustpapieren gehört oder auf die Erklärung von keinem Einfluß sein kann. Man kann indeß namentlich in Beziehung auf das letztere irren, und es war vor allem notwendig, eine möglichst vollständige Sammlung zu geben.

Für die Richtigkeit des Textes ist, außer den sonst benutzten Werken und älteren Ausgaben, namentlich die kritische Weimarer Ausgabe maßgebend gewesen, für die alles auf dem Goethe-Archiv und sonst vorhandene Material umsichtig und sorgfältig herangezogen ist. Die wichtigeren Fälle, in denen unsere eigene Vergleichung der betreffenden Handschriften ein abweichendes Resultat ergeben hat, sind gleichfalls im Anhange bemerkt. Für die Orthographie ist uns der Text der Handschriften, so weit dieselben verglichen werden konnten, maßgebend gewesen; die Interpunktion dagegen ist im Interesse des Lesers unabhängig von denselben gemacht worden.

Berlin. Januar 1891.

Fr. Strehlke.

Inhalt.

Erster Teil.

Zweiter Teil.

Erster Akt.

Zweiter Akt.

Nicht zur Ausführung Gekommenes, das eigentlich zum Anfang des dritten Aktes benutzt werden sollte.

Dritter Akt.

Vierter Akt.

Fünfter Akt.

Anhang.



Erster Teil.



Allgemeiner Entwurf.

Ideales Streben nach Einwircken und Einfühlen in die ganze Natur. Erscheinung des Geistes als Welt- und Thatengenius. Streit zwischen Form und Formlosem. Vorzug dem formlosen Gehalt. Vor der leeren Form. Gehalt bringt die Form mit. Form ist nie ohne Gehalt. Diese Widersprüche, 5
statt sie zu vereinigen, disparater zu machen. Helles, kaltes wissensch[aftliches] Streben Wagner. Dumpfes, warmes wissensch[aftliches] Streben Schüler. Lebens-Genuß der Person von außen gesehen. Erster Theil. In der Dumpfheit Leidenschaft. Zweyter Theil. Thaten. Genuß nach außen und Genuß 10
mit Bewußtseyn. Schönheit. Schöpfungs-Genuß von innen. Epilog im Chaos auf dem Weg zur Hölle.

Vergl. W.-A. 14, S. 287.

Der Dichter stellt nachträglich dar, in welchem Sinne er im ersten Teile verfahren ist und wie er den zweiten zu gestalten gedenkt. Auffallend erscheint die hier ausgesprochene Absicht, den Gegensatz zwischen Inhalt und Form immer schärfer hervortreten zu lassen und auf die Spitze zu treiben, und es läßt sich eigentlich nicht sagen, daß dieselbe zur Ausführung gekommen sei.

2. Der Geist ist der „Erdgeist“ und die Stelle deshalb von Bedeutung, weil sie die einzige ist, in der angegeben wird, wie er aufzufassen sei.

8. Schüler = Student, wie überhaupt im Faust. Nur in U. steht gewöhnlich Student und an zwei Stellen „Studiosus“.

7. 9. Dumpfes, Dumpfheit. Vergl. 3352 U. 1418 — ein Lieblingswort aus der ersten Weimarischen Zeit, das eine Unklarheit der Empfindung ausdrückt, die jedoch mit einem gewissen Behagen, einer stillen Zufriedenheit, verbunden ist. In Goethes Tagebuch (3. August 1776) wird das Gedicht „Einschränkung“ als „Gesang des dumpfen Lebens“ bezeichnet.

12. Epilog u. s. w. — ist nicht zur Ausführung gekommen, weil der Abschluß des Gedichtes später ein ganz anderer wurde. Chaos scheint im

Sinne des antiken „Erebos“ genommen als der Raum zwischen der Ober- und Unterwelt; V. 29 wird dasselbe als ein „festes“ bezeichnet; bisweilen wird das Wort auch geradezu für „Hölle“ gebraucht, zum Beispiel bei G. von Welling «Opus Mago-cabbalisticum et Theosophicum», I, 105. „Dort ist das Chaos, der Aufenthaltsort des Lucifer mit allem seinem Anhang.“

Vorspiel auf dem Theater.

Nur heute schränckt den weiten Blick mir ein,
Nur heute laßt die Strenge mir nicht walten;
Laßt unser Stück nur reich an Fülle seyn,
Dann mag der Zufall selbst als Geist der Freiheit [?] walten.

---

5 Wenn Poesie nicht recht nach Laune sie verbinden.

Und wenn der Narr durch alle Scenen läuft,
So ist das Stück genug verbunden.

Irrthum, du bist gar zu schön,
Könnt' ich dich nur wieder finden!

---

10 Und wenn ihr schreiet, wenn ihr klagt,
Daß ich zu grob mit euch verfahre —
Und wer euch heut die Wahrheit sagt,
Der sagt sie euch auf tausend Jahre.

Vergl. C und für V. 9—10 W.-A. 15b, S. 195.

V. 1—4 im Sinne von 95—100. — V. 5. Man ergänze vor dem Vers, der allein steht, etwa: Auch tragische Begebenheiten oder wirklich große Leistungen des Dichters ermüden. — V. 6—7 im Sinne der „Lustigen Person“ gehalten, ohne daß ein Anschluß an eine bestimmte Stelle möglich wäre. V. 8—9. Vergl. 193 und V. 53 des Gedichtes „Zueignung“: „Ach, da ich irrte, hatt' ich viel Gespielen.“ V. 10—13. Die Worte, welche entfernt an 6714 ff. erinnern, verdanken ihre Verweisung zu dem Vorspiele vielleicht nur zufälligen Umständen. V. 13 auf- „bis auf“; vergl. 2361.

Improvisirte Strophen.

1.

So war es schon in meinen Tagen —
Ein jeder schlägt gar hoch sich an,
Und würdest du sie alle fragen,
Das Wichtigste hat e r gethan.

Es lastet schwer die schwere Last, 5
Die selber du zu tragen hast,
Und ob ein andrer ächzt und keucht,
Für dich ist seine Bürde leicht.

2.

Was Völker sterbend hinterlassen,
Das ist ein bleicher Schattenschlag;
Du siehst ihn wohl; ihn zu erfassen,
Laufst du vergeblich Nacht und Tag.

Wer immerdar nach Schatten greift, 5
Kann stets nur leere Luft erlangen;
Wer Schatten stets auf Schatten häuft,
Sieht endlich sich von düstrer Nacht umfangen.

Vergl. „Rückblicke in mein Leben. (S. 55 und 58.) Aus dem Nachlasse von Heinrich Luden. Jena 1847." — Luden, der im Frühjahr 1806 als außerordentlicher Professor der Geschichte nach Jena berufen war, lernte dort im Sommer Goethe kennen, als derselbe eben von Karlsbad zurückgekehrt war. Bei einem langen Gespräche mit ihm, vorzugsweise über Faust und schließlich über den Wert des Geschichtsstudiums, machte Goethe aus dem Stegreife die obigen Verse, die er dem Mephistopheles in den Mund legt. Luden sagt selbst, daß er in Beziehung auf die beiden ersten Strophen für den Wortlaut nicht einstehen könne, wohl aber für die Richtigkeit der Reime und des Sinnes. — Die Verse selbst würden in den Gedankenkreis von 575 ff. gehören, ohne in das dortige Versmaß zu passen; daß dort Faust und nicht Mephistopheles spricht, käme nicht wesentlich in Betracht, weil Goethe seine eigene Ansicht bald den einen, bald den andern vertreten läßt.

Aus dem verkürzten Melodrama Faust.

(Nach 629.)

Hier soll ich bangen, soll ich wähnen,
Und hoffen in erneuter Pein,
Soll an Verzweiflung mich gewöhnen
Und größer als Verzweiflung seyn.
5 Du Erdengeist, kennst du die Macht,
Was eine Menschenbrust vermag?
Ich breche durch. Nach dieser Nacht,
Was kümmert mich ein neuer Tag?
Ich sollte wohl im Jammer weilen.
10 Nachdem ich einmal dich geschaut.
Sieh mich entschlossen, sieh mich eilen,
Das Ende such ich, keine Braut.

Vergl. W.-A. 14, S. 320 f., den Brief an Graf Brühl vom 1. Mai 1815 in „Johann Valentin Teichmanns Literarischer Nachlaß, herausgegeben von Franz Dingelstedt. 1863." und U. S. 95 unter dem 17. Mai 1815. — Bei den verschiedenen Versuchen, die seit 1812 in Weimar angestellt wurden, Faust bühnengerecht zu machen, kam Goethe auch auf den Gedanken, ihn zu melodramatischer Darstellung als Monodram zu behandeln, so daß mit Ausnahme des Erdgeistes Faust der einzige Sprechende sein sollte. Zu diesem Zwecke wollte er die beiden ersten Monologe kürzen und die Scene mit Wagner fortlassen, so daß alsdann 354—807 nur eine Scene bildeten. Dieser Bearbeitung, von der er dem Berliner Theaterintendanten, Grafen Brühl, Mitteilung machte, wurden die obenstehenden Verse in der Weise eingefügt, daß sie nach den Worten „Ins ungewisse Menschenloos" ihre Stelle erhielten.

Aus dem Maskenzuge zum 18. Dezember 1818.

Mephistopheles.

Hier steht ein Mann, ihr seht's ihm an,
In Wissenschaften hat er gnug gethan,
Wie dieses Vieleck, das er trägt,
Beweist, er habe sich auf vielerlei gelegt.

Doch da er Kenntniß gnug erworben, 5
Ist er der Welt fast abgestorben.
Auch ist, um resolut zu handeln,
Mit heiterm Angesicht zu wandeln,
Sein Aeußres nicht von rechter Art,
Zu lang der Rock, zu kraus der Bart; 10
Und sein Geselle, wohlbedächtig,
Steckt in den Büchern übernächtig.
Das hat der gute Mann gefühlt
Und sich in die Magie gewühlt.
Mit Zirkeln und Fünfwinkelzeichen 15
Wollt' er Unendliches erreichen;
Er quälte sich in Kreis und Ring;
Da fühlt' er, daß es auch nicht ging.

Gequält wär' er sein Lebelang;
Da fand er mich auf seinem Gang. 20
Ich macht' ihm deutlich, daß das Leben,
Zum Leben eigentlich gegeben,
Nicht sollt' in Grillen, Phantasien
Und Spintisirerei entfliehen.
So lang man lebt, sey man lebendig! 25
Das fand mein Doktor ganz verständig.
Ließ alsobald sich wohlgefallen,
Mit mir den neuen Weg zu wallen.
Der führt' uns nun zu andern Künsten —
Die gute Dame war zu Diensten. 30
An einem Becher Feuergluth,
That er sich eilig was zu Gut'.
In einem Wink, eh man's versah,
Stand er nun freilich anders da;
Vom alten Herrn ist keine Spur, 35
Das ist derselbe, glaubt es nur!

Und wenn euch dies ein Wunder däucht,
Das Uebrige ward alles leicht.
Ihr seht den Ritter, den Baron,
40 Mit einem schönen Kinde schon.
Und so gefällt es meinem Sinn,
Der Zaubrin und der Nachbarin.
Ich hoffe selbst auf eure Gunst.
Im Alter Jugendkraft entzünden,
45 Das schönste Kind dem treusten Freund verbinden,
Das ist gewiß nicht schwarze Kunst.

In der langen Reihe von Dichtungen des Weimarer Kreises, die in diesem Maskenzuge in gewisser Weise plastisch zur Darstellung gebracht werden, ist auch „Faust“ zu finden. Die Worte über ihn sind dem Mephistopheles in den Mund gelegt, der von Goethes Sohne gespielt wurde. Von Interesse ist besonders, daß Faust von zwei verschiedenen Personen vorgeführt wurde, als Mann von gereiften Jahren und dann nach dem Verjungungstranke zur Jugend zurückgekehrt. Diese Trennung ist auch später bei Aufführungen des Faust gelegentlich in Erwägung gezogen worden, indessen unsres Wissens niemals zur wirklichen Ausführung gekommen.

3 Vieleck. Fausts Kopfbedeckung als Symbol der vielen Wissenschaften, die er kennen gelernt hat.

10. Beziehung auf 2055.

15—18. Zirkel — sind die magischen Kreise, welche bei Beschwörungen notwendig sind. Vergl. das Gedicht Schatzgraber V. 9. „Und so zog ich Kreis' um Kreise“. Fünfwinkelzeichen ist Uebersetzung von Pentagramm (1396).

30. Die gute Dame — die Hexe in der Hexenküche.

40—41. Zur Erklärung genügen Goethes eigene Worte in dem Entwurf des Festzugs: „Das Personal von Faust giebt Anlaß zu einem umgekehrten Menächmenspiele. Hier sind nicht zwei, die man für einen halten muß (wie in dem Stücke von Plautus und in Shakespeares „Die beiden Veroneser“), sondern ein Mann, der im zweiten nicht wieder zu erkennen ist: Faust als Doktor, begleitet von Wagner, Faust als Ritter, Gretchen geleitend. Die Zauberin, die das Wunder geleistet mit glühendem Becher, tritt zwischen beiden Paaren auf. Mephistopheles verläßt Marthen (die Nachbarin), um seine Gesellschaft selbst zu exponiren.“

Studirzimmer.

1530—1867, 2051—2072.

Mich darf niemand aufs Gewissen fragen,
Ich schäme mich offt meines Geschlechts;
Sie meynen, wenn sie Teufel sagen,
So sagen sie was rechts.

Mein Freund, wenn je der Teufel dein begehrt, 5
Begehrt er dein auf eine andere Weise;
Dein Fleisch und Blut ist wohl schon etwas werth,
Allein die Seel' ist unsre rechte Speise.

1. Halbchor: Wird er schreiben?
2. Halbchor: Er wird schreiben. 10
1. Halbchor: Er wird nicht schreiben.
2. Halbchor: Er wird schreiben.
Chor: Blut ist ein ganz besonderer Saft,
Wirkend im Innern Kraft aus Kraft.
Reisst ihn die Wunde rasch nach Aussen, 15
Draussen wird er wilde, wilder haussen.

Wenn du nur von den Bissen leben solltest,
Die dieser oder jener dir gegönnt —

Wer's mit der Welt nicht lustig nehmen will,
Der mag nur sein Bündel schnüren. 20

Und schleppe bey diesem Sclaven-Schritt,
Das lange Kleid, die weiten Ermel mit.

Wenn du von aussen ausgestattet bist,
So wird sich alles zu dir drängen,
Ein Kerl, der nicht ein wenig eitel ist, 25
Der mag sich auf der Stelle hängen.

Seht mir nur ab, wie man vor Leute tritt:
Ich komme lustig angezogen,
So ist mir jedes Herz gewogen;
30 Ich lache, jeder lacht mit mir.
Ihr müßt wie ich nur euch selbst vertrauen
Und denken, daß hier was zu wagen ist;
Denn es verzeihen selbst gelegentlich die Frauen,
Wenn man mit Anstand den Respekt vergisst.
35 Nicht Wünschelruthe, nicht Alraune —
Die beste Zauberey liegt in der guten Laune.
Bin ich mit allen gleich gestimmt,
So seh ich nicht, daß man was übel nimmt.
Drum frisch ans Werck und zaudert mir nicht lange,
40 Das Vorbereiten macht mir bange.

Geisterchor: Hinaus! Hinauf!
Kühn und munter.
Sind wir einmal oben drauf,
Gehts wieder herunter.

1—4. Vergl. „Erinnerungen aus den zehn letzten Lebensjahren meines Freundes Anton Reiser. Als ein Beitrag zur Lebensgeschichte des Herrn Hofrath Moritz von Karl Friedrich Klischnig. Berlin 1794 (S. 211).“ Der Verfasser, welcher die Selbstbiographie von Moritz (Anton Reiser, ein psychologischer Roman. 4 Bände. 1785—1790.) nach dessen Tode (1793) fortsetzte, berichtet, Moritz habe aus der Zeit seines Verkehrs mit Goethe, sei es in Italien, sei es später (Ende 1788) in Weimar mehrere Stellen aus Faust, die noch nicht gedruckt waren, im Gedächtnis behalten. Als Beispiel giebt er außer einer später zu erwähnenden Scene die obigen Verse, ganz in dem Wortlaut der späteren Ausgaben, nur daß V. 3 und 4 vor V. 1 und 2 steht und das Wort „offt“ fehlt. — Die Verse selbst stehen ihrem Inhalt nach in Beziehung zu 1327 f. und 1338, also zu einer Scene, die im Faust-Fragment (1790) noch fehlt.

5—8. Vergl. W.-A. 14, S. 288. Auf die Vertragsscene 1650 ff. hinweisend.

9—16 und 42—45. Vergl. Compositionen zu Goethes Faust vom Fürsten Anton Radziwill — in Commission bei T. Trautwein (1835). — Goethe hatte

auf Wunsch des Komponisten im Faust einige Stellen seines Textes erweitert, einiges auch ganz neu eingelegt. Zu den letzteren gehören die obigen Verse, welche, direkt an die Worte „So mag es bei der Fratze bleiben“ (1739) sich anschließend, den in der Dichtung kurz gehaltenen, ja eigentlich nur gerade ausgesprochenen Verschreibungsakt verlängern. Der Geisterchor, der die Worte singt, ist unsichtbar und dabei in zwei Hälften geteilt zu denken.

17—18. W.-A. 14, S. 312. Da die Worte vermutlich in dem Sinne ergänzt werden müssen, daß Faust von Mephistopheles daran erinnert wird, für seinen eigenen Genuß oder Erfolg selbst Sorge zu tragen, so liegt wenigstens eine mögliche Anknüpfung an 1816 vor.

19—20. W.-A. 15b, S. 219. Die dort dem zweiten Teile zugewiesenen Verse sind ganz im Sinne der hier unmittelbar folgenden Fragmente gehalten.

21—40. Vergl. C und W.-A. 14, S. 289 f. Zur Vertragsscene gehörig, und dem entsprechend an 1544 oder noch wahrscheinlicher an 2055 ff. anzuschließen.

41—44. Die Verse sind an die Worte des Mephistopheles „Und sind wir leicht, so geht es schnell hinauf“ (2071) angeschlossen.

Schema zur Disputation.

Halbchor andre Hälfte. Tutti der Studenten den Zustand ausdruckend. Das Gedräng die Wogen [?] das ein und ausströmen.

Wagner als Opponent letzter. Macht ein Compl[iment]. Einzelne Stimmen. Rector zum Pedell. Die Pedellen, die Ruhe 5 gebieten.

Fahrender Scholasticus tritt auf. Schilt die Versammlung. Chor der Studenten Halb. Ganz. Schilt den Respondenten Bescheiden dieser lehnts ab.

Faust nimmts auf. Schilt sein Schwadroniren. Verlangt 10 daß er articulire. Meph[istopheles] thuts, fällt aber gleich ins Lob des Vagirens und der daraus entstehenden Erfahrung.

Chor halb. F[aust] Ungünstige Schilderung des Vaganten. Chor halb

15 M. Kenntnisse, die dem Schulweisen fehlen.

F. Γνωθι σεαυτον im schönen Sinne. Fordert den Gegner auf, Fragen aus der Erfahrung vorzulegen. Die F[aust] alle beantworten wolle.

M. Gletscher Bolog[nesisches] Feuer. Charibdis Fata 20 Morg[ana]. Thier. Mensch.

F. Gegenfrage, wo der schaffende Spiegel sey.

M. Compliment, die Antwort einandermal

F. Schluß Abdanckung.

Majorität. Minorität der Zuhörer als Chor.

25 Spatium. Wagners Sorge, die Geister mögten sprechen, was der Mensch zu sich zu sagen glaubte.

Dem Doktorschmaus, bei welchem Mephistopheles zuerst als Diener seine Pflicht erfüllen will (1712), mußte die Promotion mit der Disputation vorausgehen. In der That war die Ausführung der Scene beabsichtigt, wie denn Goethe am 6 April 1801 an Schiller schreibt: „Ich hoffe, daß bald in der großen Lücke nur der Disputationsactus fehlen soll, welcher denn freilich als ein eigenes Werk anzusehen ist und aus dem Stegreif nicht entstehen wird." Diese Hoffnung erfüllte sich nicht; denn außer dem obigen Schema sind vermutlich nur die nachfolgenden dreizehn Verse, und die zwölf vereinzelten Strophen und Verse des nächsten Stücks für den genannten Zweck bestimmt gewesen.

2. Die Wogen. Neue Lesart in W.-A. 14, S. 290 — bisher das Wogen, ebenso 5 Bedellen statt Pedelle, 9 die Hinzusetzung des früher fehlenden Wortes „Bescheiden" und 19 Charibdis.

7. Fahrender Scholasticus ist Mephistopheles.

8. Respondent — der Doktorandus.

11. Articulire — einzelne Sätze aufstellen und sie beim Disputiren auseinander halten.

12. 13. Vagiren. Vaganten — fahrende Schüler (Scholastici) überhaupt, von denen keiner außer demjenigen, der sie verteidigt, als anwesend zu denken ist.

19. 20. Bolognesische Feuer beschreibt Goethe in der Italienischen Reise, Fata Morgana im Faust 10584—10592.

20. Mensch — daß hier gerade an das Rätsel der Sphinx zu denken wäre, müßte doch irgendwie angedeutet sein.

21. Schaffende Spiegel — gewiß derselbe, den Faust in der

Hexenküche sieht und der dort die von ihm gesehene Gestalt (2429 ff.) selbst hervorzubringen scheint.

25—26. Man muß wohl annehmen, daß der Spiegel Geister herbeischafft und diese den Menschen in die oben angegebene Täuschung versetzen.

Ausführung der ersten beiden Zeilen des vorigen.

Auditorium. Disputation.

Schüler von innen.

Lasst uns hinaus! wir haben nicht gegessen.
Wer sprechen darf, wird Speis und Tranck vergessen,
Wer hören soll, wird endlich matt.

Schüler von aussen.

Lasst uns hinein! wir kommen schon vom Kauen;
Denn uns hat der Convikt gespeist. 5
Lasst uns hinein! wir wollen hier verdauen;
Uns fehlt der Wein und hier ist Geist.

Fahrender Scholasticus.

Hinaus! Hinein! Und keiner von der Stelle!
Was drängt ihr euch auf dieser Schwelle!
Hier aussen Platz und laßt die innern fort, 10
Besetzt dann den verlassnen Ort.

Schüler.

Der ist vom fahrenden Geschlecht.
Er renomirt, doch er hat recht.

Vergl. C und W.-A. 14, S. 291 f.

Einzelne zu dem Vorigen gehörigen Fragmente.

Auditorium. Disputation.

Zu suchen, wo auf Erden dieß geworden,
Das steht dem Herrn Vaganten frey;
Ob es im Süden oder Norden,
Mir ist es alles einerley.

5 Mit pathetischem Dünckel
Quadrirt den Zirkel,
Bissecirt den Winckel;
Und wo die Klügsten selbst sich wunderlich gebärden,
Das kann hier Schüler-Arbeit werden.

10 Und merck dir ein für allemal
Den wichtigsten von allen Sprüchen:
Es liegt dir kein Geheimniß in der Zahl,
Allein ein großes in den Brüchen.

Wer spricht von Zweifeln? laßt michs hören!
15 Wer zweifeln will, der muß nicht lehren;
Wer lehren will, der gebe was.

Das hat schon der Prophet gewußt;
Es ist gar eine schlechte Lust,
Wenn Ohim mit den Zihim sich begegnen.

20 Was uns zerspaltet, ist die Wirklichkeit
Doch was uns einigt, das sind Worte.

Die Wahrheit zu ergründen,
Spannt ihr vergebens euer blöd Gesicht;
Das Wahre wäre leicht zu finden,
25 Doch eben das genügt euch nicht.

Die blosse Wahrheit ist ein simpel Ding,
Die jeder leicht begreifen kann;
Allein sie scheint euch zu gering,
Und sie befriedigt nicht den Wundermann
Drum wollt ihr, daß man euch belüge, 30
Und dankt dafür, wenn . . . . . .
Und . . . . . .

Ey, was ich weis, das brauch' ich nicht zu glauben.
Der Mensch ist gar erbärmlich dran,
Und es steht nur dem Teufel an 35
Ihm noch das Bischen Sicherheit zu rauben.

Der ganze Fehler ist daher entstanden —
Das, was ihr wißt, das könnt ihr nicht genießen.

Was man genießt, das braucht man nicht zu wissen.

Denn zum erkennen ist der große viel zu klein, 40
Und zum genießen ist der kleinste groß genug.

Als Pudel als Gespenst und als Scholasticus
Ich habe dich als Pudel doch am liebsten.

V. 1—9. W.-A. 14, S. 292 f. Es ist wahrscheinlich, daß V. 1—4 für Faust, V. 5—9 für Mephistopheles bestimmt waren, aber nicht sicher.

V. 6—7. Zwei unlösbare mathematische Probleme, die Quadratur des Kreises und die Dreiteilung des Winkels (bisseciren = zweimal schneiden).

V. 17—19. W.-A. 14, S. 293 und in etwas anderer Fassung 15 b S. 183: „Das haben die Propheten schon gewußt: Es ist gar eine schlechte Lust Wenn Ohim, sagt die Schrift, mit Zihim sich begegnen." — Vergl. Jesaj. 13, 19—21, wo die Zerstörung Babylons verkündet und aus dieser dann der Schluß gezogen wird, „daß die Araber keine Hütten daselbst machen und die Hirten keine Hürden da aufschlagen. Sondern Zihim werden sich da lagern und ihre Häuser voll Ohim sein." Auch im Tagebuche Goethes finden sich unter dem 6. Juli 1777 die Worte „Ohims und Zihims", die möglicherweise mit den darauf folgenden „auf dem Rückweege verirrt" in Zusammenhang stehen. — Unter Ohims versteht man

ächzende, heulende Tiere, die in verödeten Trümmern von Gebäuden hausen, Marder, Uhus (die Vulgata übersetzt „Drachen"). Die Zihims, im biblischen Text auch noch Jesaj. 23, 13 und Psalm 72, 9 vorkommend, werden gewöhnlich als Wüstenbewohner aufgefaßt, wie de Wette auch die zweite Stelle übersetzt, während Luther sagt, „die in der Wüste", die Septuaginta und die Vulgata «Aethiopes».

V. 20—21. W.-A. 14, S. 282. Die Worte werden noch in einer zweiten Fassung mitgeteilt: „Das was uns trennt, das ist die Wircklichkeit, Was uns verbindet das sind Worte."

V. 22—25. W.-A. 14, S. 293.

V. 26—32. W.-A. 14, S. 313 — mit dem Vorigen dem Inhalte nach so nahe verwandt, daß der unmittelbare Anschluß daran gerechtfertigt ist.

V. 33—41. W.-A. 14, S. 312.

V. 42—43. W.-A. 14, S. 292.

Auerbachs Keller in Leipzig (?).

Und wenn's der Teufel ernstlich meint,
So sind es wahrlich keine Späße.

W.-A. 15 b, S. 217. Verwandt mit 2301 und 2321, wo es Mephistopheles allerdings noch nicht ernstlich meint, sondern nur etwas Feuer zum Besten giebt, das er scherzhaft als „Fegefeuer" bezeichnet.

Nach der Scene „Auerbachs Keller in Leipzig".

Faust. Meph[istopheles].

F. Umgekehrte Richtung der Jugend.
M. Gegen Roheit.
F. Widerspricht. Jugend Elasticität, der Theilnahme fehlend. Vortheile der Roheit und Abgeschmacktheit.
5 M. Vorschlag. Geschichte des Trancks.

Vergl. W.-A. 14, S. 295. Während die Stellung, welche dem Schema zu geben ist, klar vorliegt, ist es etwas gewagt, eine Erklärung der Worte geben zu wollen.

1. Umgekehrte — setzt etwas Früheres voraus; mit der Richtung, welcher die Studenten in Auerbachs Keller folgen, könnte höchstens das erste Glied des Gegensatzes gemeint sein.

2. Roheit — ebenso wie später Abgeschmacktheit ist noch keine Schlechtigkeit, jene könnte also immerhin dem Mephistopheles zuwider sein.

3. Theilnahme — für andre Menschen; die Jugend ist egoistisch.

4. Fehlend = entbehrend, wodurch sich der in der älteren Sprache bei „fehlen“ nicht seltene Genitiv erklärt.

5. Trancks — der Verjüngungstrank der Hexe. — Eine Geschichte desselben wird nirgends gegeben.

Land-Straße.

Ein Kreuz am Weege, rechts auf dem Hügel ein altes Schloss, in der Ferne ein Bauerhüttgen.

Faust. Was giebts Mephisto, hast du Eil?
Was schlägst vorm Kreuz die Augen nieder?
Meph. Ich weis es wohl es ist ein Vorurteil,
Allein, genug mir ists einmal zu wider.

Vergl. die bereits S. 10 erwähnte Schrift von Klischnig (S. 211); nach ihm in den Werken von Heinrich Heine, in C seit 1836, auch in U. und W.-A. 14, S. 294. — In dem Texte bei Klischnig fehlt V. 1 „Was giebts“ und V. 4 heißt: „Allein es ist mir 'mal zu wider.“

Hinter der Hexenküche.

(Skizze.)

Kleine Reichsst[adt]. Das anmuthige beschränkte des bürgerlichen Zustands. Kirchgang. Neugetauftes Kind. Hochzeit.

Vergl. W.-A. 14, S. 295. Zu der Scene „Vor dem Thor“ können die Worte nicht gehören. Dort [illegible] vor und die angedeuteten Motive passen nicht für die Gemütsstimmung Fausts beim Osterspaziergang. Richtiger ist wohl die Annahme in W.-A., daß Goethe an eine Art Einleitung der ersten Begegnung mit Gretchen gedacht hat, die anders als die bisherige motivirt werden sollte.

Doppelscene.

(Skizze.)

Andreas Nacht.
Mondschein.

Feld und Wiesen. — Vorstadt oder Platz.
Faust. — Gretchen.

Vergl. W.-A. 14, S. 295. Vermutlich waren zwei von einander unabhängige Monologe beabsichtigt, an die sich dann ein Gespräch angeschlossen hätte. Die Wahl der Andreasnacht (vom 29. zum 30. November) ist einmal der Zeit wegen zu beachten, weil sonst das erste Zusammentreffen zwischen Faust und Gretchen in die Osterzeit gesetzt wird, dann aber auch, weil mit dieser Nacht die Vorstellung verbunden ist, daß ein Mädchen in ihr seinen künftigen Geliebten sehen kann. Vergl. 878.

Zwei Teufelchen und Amor.

Zwei Teufelchen tauchen aus der rechten Versenkung.

A.

Nun, sagt' ich's nicht, da sind wir ja!

B.

Das ging geschwind! wo ist denn der Papa?
Wir kriegen's ab für unsern Frevel.

(Sie sind herausgetreten.)

A.

Er ist nicht weit, es riecht hier stark nach Schwefel.
5 Wir gehn drauf los, so sind wir bald am Ziel.

Amor mit übereinander geschlagenen Füßen und Händen wird durch die Versenkung links schlafend hervorgehoben.

B.

Sieh dort!

A.

Was giebt's?

B.

Da kommt noch ein Gespiel.
O der ist garstig! der ist gräulich!

A.

So weiß und roth, das find' ich ganz abscheulich.

B.

Und Flügel hat er wie ein Strauß.

A.

Ich lobe mir die Fledermaus. 10

B.

Es lüstet mich ihn aufzuwecken.

A.

Den Laffen müssen wir erschrecken.
A, a! E, e! I, i! O! U!

B.

Er regt sich, still! wir horchen zu.

Amor (an die Zuschauer.)

In welches Land ich auch gekommen, 15
Fremd, einsam werd' ich nirgend seyn.
Erschein' ich, Herzen sind entglommen,
Gesellig finden sie sich ein;
Verschwind' ich, jeder steht allein.

A. (nachäffend).

Allein.

B.

Allein.

Beide.

20 Wir beide sind doch auch zu zwein.

Amor.

Ja die Gesellschaft ist darnach!

A.

Er muckt noch!

B.

Sing' ihm was zur Schmach!

A.

Das ärmliche Bübchen!
O wärmt mir das Stübchen,
25 Es klappert, es friert.

B.

O wie das Kaninchen,
Das Hermelinchen,
Sich windet, sich ziert!

Amor.

Vergebens wirst du dich erbittern,
30 Du garstig Fratzenangesicht!
Verlust der Neigung macht mich zittern;
Allein der Haß erschreckt mich nicht.

(In den Hintergrund.)

B.

Das ist mir wohl ein saubres Hähnchen!

A.

Ein wahres derbes Grobiänchen!

B.

Gewiß ein Schalk wie ich und du. 35

A.

Komm, sehn wir etwas näher zu!
Wir wollen ihn mit Schmeicheln kirren.

B.

Das kleine Köpfchen leicht verwirren,
So gut als ob's ein großer wär'!
(Beide verneigend).
Wo kommt der schöne Herr denn her? 40
Von Unsersgleichen giebt es hundert;
Nun stehn wir über ihn verwundert.

Amor.

Aus diesen krummgebognen Rücken,
Aus den verdrehten Feuerblicken,
Will immer keine Demuth blicken; 45
Ihr mögt euch winden, mögt euch bücken,
Euch kleidet besser Trotz und Grimm.
Ja, ihr verwünschten Angesichter,
Du erzplutonisches Gelichter,
Das, was du wissen willst, vernimm! 50

Ich liebe von Parnassus Höhen
Zur Pracht des Göttermahls zu gehen;
Dann ist der Gott zum Gott entzückt.

Apoll verbirgt sich unter Hirten,
55 Doch alle müssen mich bewirthen,
Und Hirt und König ist beglückt.
Bereit' ich Jammer einem Herzen,
Dem wird das größte Glück zu Theil.
Wer freuet sich nicht meiner Schmerzen!
60 Der Schmerz ist mehr als alles Heil.

A. und B.

Nun ist's heraus und offenbar;
So kannst du uns gefallen!
Erlogen ist das Flügelpaar,
Die Pfeile, die sind Krallen.
65 Die Hörnerchen verbirgt der Kranz
Er ist ohn' allen Zweifel
Wie alle Götter Griechenlands
Auch ein verkappter Teufel.

Amor.

Ihr zieht mich nicht in eure Schmach!
70 Ich freue mich am goldnen Pfeil und Bogen,
Und kommt denn auch der Teufel hinten nach,
Bin ich schon weit hinweggeflogen.

Diese bereits C 4, 220—224 stehende Scene sollte nach Goethes Absicht der Gartenhausscene (3205—3216) vorangehen. Er schickte sie zugleich mit der unmittelbar nachher folgenden Umarbeitung der letzteren an den Fürsten Radziwill, der sie indessen unsres Wissens nicht komponirt hat. Daß auch Goethe die Scene nicht in den Text aufgenommen hat, war sicher wohl überlegt. Es konnte nach der vorliegenden Situation weder von Interesse sein, die diabolische Seite, die in Fausts Liebe zu Gretchen liegt, schon hier hervortreten zu lassen, noch kann man die Darlegung des hohen Bewußtseins, in dem Amor spricht, recht am Orte finden. Es wird dadurch ein Konflikt hervorgerufen, dessen Lösung noch weit entfernt ist. Daß übrigens die kleinen Teufelchen bei alledem mit gutem Humor behandelt sind, braucht darum nicht verkannt zu werden.

V. 10. Fledermaus — gehört zu den vom Teufel bevorzugten Thieren. Zoilo = Thersites, in dessen Maske Mephistopheles auftritt, verwandelt sich in eine Otter und eine F. (5479).

V. 54. Apollo unter den Hirten — häufig vorkommendes Motiv in der bildenden Kunst wie in der Poesie. Vergl. 9558.

V. 63—68. Vergl. 4271—4274 die Worte des Orthodoxen, der außerdem noch den schönen Elfenkönig Oberon für einen Teufel hält.

Quartett für die Radziwill'sche Komposition des Faust.

Erweiterung der Scene. „Ein Gartenhäuschen". (3205—3210.)

Margarete.

Er kommt! Er kommt so schnell,
Er wird mich fragen.
Da draußen ist's so hell —
Ich kann's nicht sagen.

Faust (kommt).

Ach, Schelm, so neckst du mich! 5
Willst du's nicht sagen?
Ich lieb', ich liebe dich!
Sollt' ich nicht fragen?

Margarete.

Was soll denn aber das?
Warum verfolgst du mich? 10

Faust.

Ich will kein ander Was,
Ich will nur dich!

Margarete.

Verlangst du noch einmal,
Was du genommen? —
15 Komm an mein Herz! du bist,
Du bist willkommen!

Faust.

O welchen süßen Schatz,
Hab' ich genommen!
So sey denn Herz an Herz
20 Sich hoch willkommen!

Marthe und Mephistopheles außen

Kluge Frau und kluger Freund
Kennen solche Flammen;
Bis der Herr es redlich meynt,
Laßt sie nicht beysammen!

Faust.

Wer da?

Mephistopheles.

Gut Freund!

Faust.

25 Ein Thier!

Mephistopheles
(mit Marthe hereintretend).

Nun endlich, so gefällst du mir!

Mephistopheles und Marthe.

Wer Gelegenheit gegeben,
Der soll leben;
Wer Gelegenheit benommen,
Schlecht willkommen! 30

Margarethe und Faust.

Sag, wer hat es uns gegeben,
Dieses Leben?
Niemals wird es uns genommen,
Dies Willkommen.

Vergl. S. 5 unter 9—16. Der Text, der in dem Radziwill'schen Drucke der Partitur gegeben wird, zeigt einige unwesentliche Veränderungen zu musikalischen Zwecken; wir geben denselben daher hier nach der Handschrift im Goethe-Archiv und W.-A.

Zur Scene „Wald und Höhle" (?).

O wo ist der Genuß, der der Begierde gleicht,
Und wo ist ein Genuß, der die Begier erreicht.

Vergl. W.-A. 14, S. 311 und 3249 f.

Vor der Walpurgisnacht.

Zwischen Valentin- und Blocksbergscene?

Der junge Herr ist freilich schwer zu führen,
Doch als erfahrner Gouverneur
Weiß ich den Wildfang zu regieren
Und afficirt mich auch nichts mehr.

5 Ich laß ihn so in seinen Lüsten wandeln,
Mag ich doch auch nach meinen Lüsten handeln;
Ich rede viel und laß ihn immer gehn.
Ist ja ein allzudummer Streich geschehn,
Dann muß ich meine Weisheit zeigen;
10 Dann wird er bey den Haarn herausgeführt;
Doch giebt man gleich, indem man's reparirt,
Gelegenheit zu neuen dummen Streichen.

Vergl. q. C ff., H 1 und 2, W.-A. 14, S. 296. — Man hat dem schon lange bekannten Fragment seine Stelle entweder unmittelbar hinter der Hexenküche (2604) oder vor der Straßenscene (3025) endlich auch nach 3775 oder 3834 einräumen wollen. Das letztere hat seine großen Bedenken; denn es ist kaum anzunehmen, daß Mephistopheles nach Valentins Tode, während er für Faust den Blutbann fürchtet, in der obigen Weise spricht. Aber bei der Annahme der andern Stellen tritt noch viel mehr Störendes ein. Auf sie paßt es nicht, daß Mephistopheles als Mentor und Begleiter Fausts schon manches mit ihm durchgemacht und ihn eine Reihe von Thorheiten hat begehen lassen. Ferner soll jener die in Rede stehenden Verse als Monolog sprechen, oder wenn nicht, mit wem ist er in Unterredung zu denken? Auffällig bleibt übrigens für alle Fälle die Bezeichnung Fausts mit dem Worte „Wildfang", die sehr wenig für seinen Charakter paßt.

Mephistopheles.

Auf diesem Wege rollt es eben
Recht hurrliburli durch das Leben.
Er nagt nicht lang an einem Knochen,
Ich muß es ihm gepfeffert kochen.

Vergl. W.-A. 14, S. 312 hurrliburli. Dasselbe Wort, eine sich überstürzende Eilfertigkeit ausdrückend, im Englischen nicht selten vorkommend, zum Beispiel auch bei Shakespeare, hat Goethe (C. 13, 5) im Prolog für sein „Neu eröffnetes moralisch-politisches Puppenspiel": „(Juppiter) schmeißt den Kerl die Kreuz und Quer Hurlurli Burli in's Thal daher."

Zur Walpurgisnacht.

(Skizze.)

Aufmunterung zu Walp[urgis] Nacht. Tafelbst. Frauen über die Stücke. Männer über das L'homber. Rattenfänger von Hameln. Hexe aus der Küche.

Vergl. W.=A. 14, S. 301. — Die Aufmunterung Fausts durch Mephistopheles geschieht deshalb, weil jener aus seiner truben Stimmung herausgebracht werden soll. Er hatte Valentin getödtet und Gretchen verlassen müssen. Die hier angegebenen Einzelheiten sind nicht zur Ausführung gekommen. Nur auf die „Hexe aus der Küche" wird 2590 hingedeutet. Mephistopheles rechnet darauf, daß er sie zu Walpurgis wieder sehen wird. Auch der Rattenfänger kommt nur in den Fragmenten vor (S. 30 f.).

Zur Walpurgisnacht.

1.

Juncker der Böse Feind. Weisse Würmer, schwarze Köpfe. Schwarz Kleid, rother Federbusch, gelbe, rothe Strümpfe. Esels-fus. Blauen Hut, roth- und weisse Strüpplen.

Im Thume
Steht die Rosenblume;
Sie ist weder braun noch fahl —
So müssen die Hufdinger verstauben und zerfahren
Und kommen Margrethen ins Teufels Namen an,

3 pf[ennige] Lohn. Böse Dinger. Wolle er ihr den Hals brechen.

2.

Begiessen, anspeyen, anblasen. Die Pfoten Esels Pferde Fus, lange Nägel. Raube Latschen. Fahrt auf den Blocksberg. Kuchen. getanzt.

3.

Der Alf Hinckepinck. Tauft d. PW . . . bringt dessen Frau um.

4.

Die Elben zubringen und abnehmen.

5.

Gar rauch und nicht gros ist Juncker, sein thun sehr kalt. Werg. Hadern. Zaubrisch Geschoß von Gänsefedern und Stecknadeln, in ein schwarzes Lederlein gebunden. Weiser Dornbusch, drey gelbe Stecknadeln. — Du hast mich geschossen, ich schiesse dich wieder ins Teufels nahmen.

6.

Pulver aus einem Todtenkopf und Erde aus dem Grabe. in die Häuser gestreut.

7.

Junker als ein schwarzes Mängen wie ein Esel gros. Er habe ihr nichts gelernt als die Leute verderben . . . .

. . . .

. . . . Zwey Kinder, gestaltet wie der böse Volant. Wetter machen.

8.

Die Leute blenden, daß sie nicht in Verhaft genommen würde.

9.

Elben. gute Kinder — reisende gute Kinder — fahrende Dinger. Gute Holden. Weisgelb, ein Paar schwarze Flügel dazu.

Vergl. W.-A. 14, S. 296 f. Vorarbeiten zur Walpurgisnacht, die meistens später unbenutzt geblieben sind. Sie stammen wohl sämtlich aus den nachstehenden drei Werken: 1. Benedictus Carpzow, J. C., Practica nova imperialis Saxonica rerum criminalium in partes III. divisa. Editio octava. Wittebergae Francofurti. Anno MDCLXXXIV. — 2. J. Praetorius Anthropodemus o Plutonicus. Das ist Eine Neue Weltbeschreibung Von Allerley Wunderbahren Menschen. Magdeburg 1666. — 3. E. Francisci, Der Höllische Proteus oder Tausendkünstige Versteller u. s. w. Nürnberg. Anno MDCXC. – Am Anfange des Schriftstückes finden sich ein paar ausgestrichene Zeilen: „Bezahlung der Inquisitionskosten in Criminal-Fällen, wenn der Inquisite

schuldig, unvermögend und kein Ankläger da ist.“ Man vergl. dazu Carpzow p. III. 312.: «De sumptibus causarum criminalium, quisnam hosce solvere teneatur.»

1. Junker — gewöhnliche Bezeichnung für den Satan, bisweilen noch mit einem Zusatze eines Namens — Hans, Bastian oder Volant (vergl. Nr. 7, Faust 4023 und Grimms Wörterbuch (G) unter „Faland“). — Weisse ... Köpfe. — Aus dem Verkehr des Satans mit den Weibern, die ihrerseits durch denselben zu Hexen werden, gehen die Elben hervor, die hier als weisse Würmer mit schwarzen Köpfen beschrieben werden. An anderen Stellen heißt es von ihnen, sie seien einen Finger lang und buntstreifig wie die Raupen; anders erscheinen sie wieder in Nr. 9. Diese Elben nun bringen die Hexen denen, welchen sie feindlich sind, in den Körper, was zur Folge hat, daß sie in eine Krankheit verfallen und sterben, wenn sie ihnen nicht wieder abgenommen werden (siehe Nr. 4). Schwarz Kleid. — Strüpple. — Kleidung des Teufels, die an anderen Stellen wieder sehr verschieden angegeben wird. Strüpple — dialektisch für Strümpfe. Auch der Eselsfuß wechselt gelegentlich mit Kuh-, Ochsen- und Bärenfuß ab. — Im Thume (Dome) — Namen an . . . Die fünf Verse geben einen Spruch, der beim Zubringen der Elben angewendet wird; sie heißen Hufdinger, weil der Teufel ihr Vater ist. Grimm, der dieselben Verse in seiner deutschen Mythologie (4. Ausg. 3, 504) citirt, schreibt in derselben Annahme „Hüfdinger“ und dabei in Klammern „Hüfteelben“. — Der Lohn ist der, welchen der Teufel dem Weibe gegeben hat. Margarethe die Frau, welcher die Elben gebracht werden sollen.

2. Begiessen — anblasen. Zaubermittel der Hexen. Auch die „Sorge“ haucht Faust an (11488) damit er erblinde. Latschen = Beine, Füße.

3. Der — Hinckepinck. Siehe Carpzow I, 343: „Der Verhaffte bekennt, daß er den Alff Hinckenpinck genannt von PA umb ein neu Dütchen (Groschen) erkaufft, von deme er Gefangener in des Teufels Namen umbgetauffet und Hans Prick genannt worden — habe auch sein erstes Weib durch den Alff umbringen lassen.“

5. Vergl. Carpzow I, 342. Der Inhalt ist entnommen aus dem Bekenntnis einer Gefangenen, die eine Sechswöchnerin und deren Kind bezaubern wollte. Die Worte „Du hast — nahmen“, geben den Spruch, den sie dabei braucht.

6. Ebendaselbst — Bekenntniß eines Gefangenen, der ein wie hier beschriebenes Pulver in die Häuser gestreut habe, davon alle Personen, so darinnen gewesen, hätten sterben müssen.

7. Wetter machen. Ebendaselbst. — . . Eine Frau bekennt (im Jahre 1615), daß der Teufel es ihr gelehrt, so sie auch dieses und voriges Jahr gemacht und dadurch zu Wege gebracht, daß immer dürre Zeiten gewesen.

9. Elben — mit ihren verschiedenen Namen.

Zur Walpurgisnacht.

(Vorarbeit.)

Hagestolz. Träume. Alp Nahmen zu brauchen. Weise Frau. Trutten Schu Alpfuß. Lieb Leib Bley. Nachtraben hängen an Kindern. Rothe Maus aus dem Munde. Chaos, festes durch welches die Geister durchgehn. Gewächs an töpfen. Musiker der Rattenfänger. Undenen ohne Seele; das Bündniß giebt die Seele. Das mindere geneußt des mehreren. Unterschied im reden.

Vergl. W.-A. 14, S. 300. — Es sind Notizen aus Praetorius und Francisci. Bei dem zweiten werden (S. 97) Alp und Nachtmahr identifizirt; es wird erzählt (S. 67), daß dem Markgrafen Erdmann Philipp von Baireuth, der am 26. August 1678 infolge eines Sturzes vom Pferde starb, einige Tage vor seinem Tode, die weisse Frau erschienen sei. Ferner Praetorius S. 12: „Hier mag wohl wahr werden, daß Lieb per anagramm heißet „Leib und Bley", weil sie so schwer drauff ist."

2. Nachtraben (Nachtmahren) reiten auf Menschen und Thieren (Grimms Mythologie, 4. Aufl., 884 A 466.) — 3. Rothe Maus (4179). Bei Praetorius S. 43 f. eine lange Geschichte von einer schlafenden Magd, der eine solche aus dem Munde springt. 3. Chaos. Siehe S. 1. 4. Gewächs . . . Siehe Praetorius S. 55. — Musiker. Siehe unten. 5—6. Undene. Vergl. 1274 und 1286. Sie lieben vor allen Elementargeistern die Verbindung mit Menschen. Sie haben keine Seele, erhalten aber eine solche, wenn sie ein Kind geboren haben.

Zur Walpurgisnacht.

[Mephistopheles.]

Der liebe Sänger
Von Hameln auch, mein alter Freund,
Der vielbeliebte Rattenfänger,
Wie geht

Rattenfänger von Hameln.

recht wohl zu dienen.
Ich bin ein wohlgenährter Mann,

Patron von zwölf Philanthropinen
Daneben
Schreibe eine Kinder-Bibliothek.
Wegen Papi(e)rner Flügel bekannt, 10
Sieht euch auch hier ein jeder an.
Ein paar Löcher sind hinein gebrannt;
Das haben die verfluchten Xenien gethan.

Musaget.

Ich folge,
Als Musen anzuführen. 15

Vergl. W.-A. 14, S. 302 f. — wo den früher bekannten Versen nach der Handschrift noch V. 9—15 hinzugefügt sind. — Der Rattenfänger von Hameln (auch Gegenstand einer Ballade Goethes), ist hier Johann Bernhard Basedow (1723—1790), der bekannte Pädagog, der auch mit Goethe, ehe er nach Weimar ging, in Beziehungen gestanden hatte. Er begründete 1774 unter dem Schutze des Herzogs Leopold Friedrich Franz in Dessau das erste Philanthropin, auf das in den nächsten Jahren zahlreiche Anstalten ähnlicher Art folgten. Wie er hier als Patron derselben angenommen wird, so wird er auch für die Schriften seiner Anhänger verantwortlich gemacht: denn die Kinderbibliothek weist mehr auf Joachim Heinrich Campe hin, der 1776 Lehrer am Philanthropin in Dessau und nach Basedows Rücktritt Direktor desselben wurde. Mehrere der Xenien sind gegen ihn, allerdings nur in Beziehung auf seine Bemühungen als Sprachreiniger, gerichtet. — Unter „Musaget“ ist A. A. F. v. Hennings (4307—4310) zu verstehen, der einen Musenalmanach dieses Namens als ein Nebenblatt der Zeitschrift „Genius der Zeit“ (4315—4318) in den Jahren 1798 und 1799 herausgegeben hat.

Blocksbergs-Candidaten.

Stilling.

Das Geisterreich, hier kommts zur Schau,
Den Gläubigen ersprieslich;
Doch find ich nicht die weiße Frau,
So bin ich doch verdrieslich.

Gräfin.

5 Der weisen Frauen giebts genung
Für ächte Weiberkenner;
Doch sage mir, mein lieber Jung,
Wo sind die weisen Männer?

Ptolomaeer.

Da tritt die Sonne doch hervor
10 Am alten Himmelsfenster —

Copernikus.

Nicht doch, es ist ein Meteor
Ihr Narren und Gespenster!

Eutiner.

Mit Fleiß und Tücke webt' ich mir
Ein eignes Ruhmgespinste;
15 Doch ist mirs unerträglich hier,
Auch hier find' ich Verdienste.

Wunderhorn.

Hinweg von unserm frohen Tanz,
Du alter neid'scher Igel,
Gönnst nicht dem Teufel seinen Schwanz
20 Dem Engel nicht die Flügel.

V. 1—8. W.-A. 14, S. 304 f. Johann Heinrich Jung, genannt Stilling 1740—1817. Ueber seine Beziehungen zu Goethe siehe Goethes Briefe 1, 311. Derselbe hatte 1808 die „Theorie der Geisterkunde" herausgegeben, deren Titelkupfer „die weiße Frau" nach seiner Annahme die 1340 gestorbene Gräfin von Orlamünde ist.

V. 9—12. Die Anhänger des alten Ptolemäischen Systems fassen das Sichtbarwerden der Sonne als eine Bewegung derselben; „Gespenster" werden sie genannt, weil ihre Annahmen der Vorzeit angehören.

V. 13—16. Eutiner — heißt Johann Heinrich Voß, der von 1782 bis 1802 in Eutin lebte.

V. 16—20. Ein neid'scher Igel wird er genannt wegen seiner Angriffe auf „Des Knaben Wunderhorn", eine Sammlung von Volksliedern, die Achim von Arnim und Clemens Brentano 1808 (Bd. 1 und 2) zu veröffentlichen begannen. Voß schrieb über dieselbe im „Morgenblatt für gebildete Stände" 25. und 26. November 1808 Nr. 283 f.

Walpurgisnacht.

Welch hohe Pracht!
In den Bergen Waldes Nacht.

Wie man nach Norden weiter kommt,
Da nehmen Rus und Hexen zu.

Ihr Leben ist ein bloser Zeitvertreib— 5
Zwey lange Beine, keinen Leib.

Vier Beine lieb ich mir zu sichrem Stand und Lauf;
Er klettert stets und kommt doch nicht hinauf.

Und selbst die allerkürzsten Flügel
Sind doch ein herrliches Organ. 10

Die spindelförmigen Gestalten!
Und sind für mich die edlen Helden todt,
So muß ich mich doch wohl zu diesen Schluckern halten.

Fleisch dorrt wie Heu und Bein zerbricht wie Glas
Und alle Schönheit ist ein wahrer Mottenfras. 15

Bestände nur die Weisheit mit der Jugend
Und Republiken ohne Tugend,
So wär die Welt dem höchsten Ziele nah.

Ein Mensch, der von sich schreibt und spricht,
20 Wie einst ein Biograph von ihm gesprochen hätte.

Und der zuerst sich wie ein Gott erging,
Befindet sich noch wohl am Schweinekoben.

Nur Hunger schärft den Geist der subalternen Wesen,
Ein sattes Thier ist gräßlich dumm.

25 Und mein Verdienst, worauf ich stolz bin,
Ich schlepp es nicht am Hintern hinten nach.

Was an dem Lumpenpack mich noch am meisten freut,
Ist, daß es wechselsweis von Herzen sich verachtet.

Ich wäre nicht so arm an Witz,
30 Wär ich nur nicht so arm an Reimen.

Musik nur her, und wärs ein Dudelsack!
Wir haben wie manche edle Gesellen
Viel apetit und wenig Geschmack.

Was für ein hölzern Bild sie an dem Halse hat,
35 Ein heiligs oder ein lebendigs.

V. 1—10. W.-A. 14, S. 301 f. — V. 1—2 Worte Fausts auf dem Wege zum Blocksberg.

V. 3—4. Worte des Mephistopheles, die schon früher in q. I. S. 79 und in den folgenden Ausgaben gedruckt sind.

V. 5—6. Die Irrlichter — deren eins 3860 von Mephistopheles angerufen wird.

V. 7—8. Vergl. 3997 f., wo die Stimme eines Ungenannten ruft: „Ich steige schon dreihundert Jahr und kann den Gipfel nicht erreichen." Aehnlich die Halbhexe: (4004 f.); Mephistopheles selbst wünscht sich bei der Schwierigkeit des Weges den allerderbsten Bock (3836).

V. 9—10 stehen mit dem Vorigen in Zusammenhang, da auch die Flügel die Bewegung erleichtern.

V. 11—15. W.-A. 14, S. 311 vermutlich zu 4076—4091 gehörig, zu „General“, Minister u. s. w., die Mephistopheles als alte Herren begrüßt. Die Anmaßung und Eitelkeit derselben bei vorausgesetztem Mangel an wirklichem Verdienste wird gegeißelt. — V. 11—13 finden sich allerdings mit veränderter Beziehung, aber doch ähnlich seit a. auch in den „Zahmen Xenien“: „Die schönen Frauen, jung und alt, Sind nicht gemacht sich abzuharmen; Und sind einmal die edlen Helden kalt, So kann man sich an Schluckern wärmen.“

V. 16—28, von denen 21 und 22 zuerst im W.-A. 14, S. 311 gedruckt sind und die für Mephistopheles bestimmt sein mußten, fahren in dem obigen Thema fort, dem mit V. 29 und 30 (W.-A. 14, S. 302) eine Art Abschluß gegeben wird.

V. 31—33. Vergl. die älteren Ausgaben und W.-A. 14, S. 303. — Der Dudelsack kommt auch im Walpurgisnachtstraum (4341) vor.

V. 34—36. Vergl. W.-A. 14, 304, wo zugleich bemerkt wird, daß hier an eine andere Gestaltung der Idolerscheinung (4185—4189) zu denken wäre.

Satanscenen.

a. Schema.

Nach dem Intermezz(o). Einsamkeit, Oede, Trompeten-Stöße. Blitze, Donner von oben. Feuersäulen, Rauch, Qualm. Fels, der daraus hervorragt. Ist der Satan. Großes Volck umher. Versäumniß. Mittel durchzudringen. Schaden. Geschrey. Lied. 5

Sie stehen im nächsten Kreise. Man kanns für Hitze kaum aushalten. Wer zunächst im Kreise steht. Satans Rede &c. Präsentationen. Beleihungen.

Mitternacht. Versincken der Erscheinung. Volckan. Unordentliches Auseinanderströmen. Brechen und Stürmen.

Vergl. q. und die folgenden Ausgaben. — Die Vermutung, daß die Satanscenen früher dazu bestimmt waren, die erste Walpurgisnacht zu ersetzen, wird durch nichts bestätigt, wenn sie auch immerhin älteren Ursprungs sein mögen als jene. Ernstlich hat Goethe wohl niemals daran gedacht, dieselben in sein Gedicht aufzunehmen. Bei der Ausführung mußte er bald einsehen, daß hier für freie Erfindung kein Raum war, sondern er sich an die alte Tradition halten mußte. Diese nötigte ihn zur Parodie von Christus als Weltenrichter durch den Satan und die Sache selbst mochte für ihn einen

augenblicklichen Reiz haben, da ja nach seinem älteren Plane das ganze Gedicht mit dem Gerichte über Faust unter dem Vorsitze von Christus als Reichsverweser schließen sollte. Es trat aber noch eine Schwierigkeit ein, die nicht unterschätzt werden darf. Wollte er das Cynische der alten Darstellungen vermeiden, so mußte er damit das Charakteristische derselben zum größten Teil aufgeben; behielt er es bei, so trübte er damit seine eigene Dichtung und machte auch jede etwaige Aufführung unmöglich.

3. Der Satan ist hier augenscheinlich der oberste der Teufel, als welcher sonst und auch schon in der mittelalterlichen Anschauung „Lucifer" auftritt.

6. Sie — Faust und Mephistopheles.

b. Ausgeführte Hofhaltsscene.

(Satan. Chor. Einzelne Stimmen. Mädchen. Mephistopheles.)
Gipfel. Nacht. Feuer. Koloß. nächste Umgebung. Massen. Gruppen. Rede. Der Satan auf dem Thron. Großes Volk umher. Faust und Mephistopheles im nächsten Kreise.

Satan (vom Throne redend).

Die Böcke zur rechten,
Die Ziegen zur lincken —
Die Ziegen, sie riechen,
Die Böcke, sie stincken;
5 Und wenn auch die Böcke
Noch stinckiger wären,
So kann doch die Ziege
Des Bocks nicht entbehren.

Chor.

Aufs Angesicht nieder
10 Verehret den Herrn!
Er lehret die Völcker
Und lehret sie gern.
Vernehmet die Worte,
Er zeigt euch die Spur
15 Des ewigen Lebens
Der tiefsten Natur.

Satan (rechts gewendet).

Euch giebt es zwey Dinge,
So herrlich und groß,
Das glänzende Gold
— — — — — — — 20

Das eine verschaffet,
Das andre verschlingt;
Drum glücklich, wer beyde
Zusammen erringt.

Eine Stimme.

Was sagte der Herr denn? — 25
Entfernt von dem Orte,
Vernahm ich nicht deutlich
Die köstlichen Worte,
Mir bleibet noch dunckel
Die herrliche Spur, 30
Nicht seh' ich das Leben
Der tiefen Natur.

Satan (lincks gewendet).

Für euch sind zwey Dinge
Von köstlichem Glanz,
Das leuchtende Gold 35
— — — — — — —

Drum wißt euch ihr Weiber
Am Gold zu ergötzen
Und mehr als das Gold
— — — — — — — — 40

Chor.

Aufs Angesicht nieder
Am heiligen Ort!

O glücklich, wer nah steht
Und höret das Wort.

Eine Stimme.

45 Ich stehe von ferne
Und stutze die Ohren,
Doch hab ich schon manches
Der Worte verlohren.
Wer sagt mir es deutlich,
50 Wer zeigt mir die Spur
Des ewigen Lebens
Der tiefsten Natur?

Meph. (zu einem jungen Mädchen).

Was weinst du, artger kleiner Schatz?
Die Thränen sind hier nicht am Plaz;
55 Du wirst in dem Gedräng wohl gar zu arg gestoßen?

Mädchen.

Ach nein! der Herr dort spricht so gar kurios,
Von Gold und — — — — — — — — —
Und alles freut sich, wie es scheint;
Doch das verstehn wohl nur die Großen?

Meph.

60 Mein liebes Kind, nur nicht geweint!
Denn willst du wissen, was der Teufel meint,
So — — — — — — — — —

Satan (gradaus.)

Ihr Mägdlein, ihr stehet
Hier grad in der Mitten;

Ich seh, ihr kommt alle 60
Auf Besmen geritten.
Seid reinlich bei Tage

— — — — — — ,

So habt ihrs auf Erden
Am weitsten gebracht. 65

Der Koloß ist der Satan selbst — (s. das vorige Schema).

V. 1—4. Die Scheidung erinnert an Ev. Matth. 25, 32, eine Stelle, die auch im 48ten der Venetianischen Epigramme (C. 1, 362) benutzt ist. Dazu der Messentext: «Inter oves locum praesta Et ab hoedis me sequestra Statuens in parte dextra,» der schon in L. 1 citirt wird.

V. 66. Besmen — nach dem Nominativ „Besem", den Goethe auch sonst anwendet.

c. Einzelne Audienzen.

Ceremonienmeister.

X.

— — — — — — — — — — —

— — — — — — — — — —

und kann ich, wie ich bat,
Mich unumschränkt in diesem Reiche schauen,
So küß ich, bin ich gleich von Haus aus Demokrat,
Dir doch, Tyrann, voll Dankbarkeit die Klauen.

Ceremonienmeister.

Die Klauen! das ist für einmal; 5
Du wirst dich weiter noch entschließen müssen.

X.

Was fordert denn das Ritual?

Ceremonienmeister.

Beliebt dem Herrn den hintern Theil zu küssen.

F.

Darüber bin ich unverlor'n,
10 Ich küsse hinten oder vorn.
Scheint oben deine Nase doch
Durch alle Welten vorzudringen,
So seh ich unten hier ein Loch,
Das Universum zu verschlingen.
15 Was duftet aus dem kolossalen Mund!
So wohl kanns nicht im Paradiese riechen,
Und dieser wohlgebaute Schlund
Erregt den Wunsch hineinzukriechen.
Was soll ich mehr!

Satan.

Vasall, du bist erprobt
20 Hierdurch beleih ich dich mit Millionen Seelen.
Und wer des Teufels Arsch so gut wie du gelobt,
Dem soll es nie an Schmeichelphrasen fehlen.

9. Unverlor'n im Sinne von „sicher", wie 74.

d. Hochgerichtserscheinung.

[Chor.]

Wo fließet heißes Menschen Blut,
Der Dunst ist allem Zauber gut;
Die grau' und schwarze Brüderschafft,
Sie schöpft zu neuen Wercken Kraft.
5 Was deutet auf Blut, ist uns genehm,
Was Blut vergießt, ist uns bequem.
Um Glut und Blut umkreißt den Reihn:
In Glut soll Blut vergossen seyn.

Die Dirne winckt, es ist schon gut;
Der Säufer trinckt, es deutet auf Blut, 10
Der Blick, der Tranck, er feuert an,
Der Dolch ist blanck, es ist gethan.
Ein Blut-Quell rieselt nie allein,
Es laufen andre Bächlein drein;
Sie wälzen sich von Ort zu Ort, 15
Es reißt der Strom die Ströme fort.

Gedräng — Sie ersteigen einen Baum. G[ ]? Reden des Volcks.

Auf glühndem Boden. Nackt das Idol. Die Hände auf dem Rücken. Bedeckt nicht das Gesicht und nicht die Scham. 20 Gesang. Der Kopf fällt ab. Das Blut springt und löscht das Feuer. Nacht. Rauschen.

Geschwäz von Kieltröpfen. Dadurch Faust erfährt. Faust. Meph.

V. 1—16. Ob die beiden Strophen eine Art Introduktion für eine phantasmagorische Hinrichtung Gretchens bilden sollten, läßt sich nicht mit Sicherheit bestimmen.

23. Kieltröpfe — Teufelskinder.

3. Vermutlich Bezeichnung der Dominikaner, da im folgenden Verse auf die Inquisition hingewiesen wird.

Vermischtes.

1.

M.

Will einige Nacht-Mahre zaumen und Fausten eine Falle legen; gelingts, so hohlt er ihn.

Faust (allein).

Schmeichel Gesang.

F.

Wer ist in der Nähe, dem das gelten kan?
Fortgesetzter Schmeichelgesang.

Meph.

Deutet sie auf Faust.

Fausts

Unwille

Meph.

Keck verräth sich

Faust.

Er solls wo anders anwenden.

Meph.

Pferde. sie reiten. Schnelligkeit. falsche Richtung. Zug nach Osten.

2.

Schöpfung des Menschen durch die ewige Weisheit, der Hexen zufällig wie Python.

3.

F. Verändrung ist schon alles. Krankheit das Mittel, ein Choc, damit die Natur nicht unterliege.

4.

Meph. Dem Ruß der Hexen zu entgehen
Muß unser Wimpel südwärts wehen;
Doch dort bequeme dich zu wohnen
Bei Pfaffen und bei Scorpionen.

5.

Hexenchor.

Und wie wir nun nach Hause ziehn,
Die Saat ist gelb, die Stoppel grün;
Zum Schlusse nimmts kein Mensch genau
Es speit die Hexe, es . . . . die Sau.

1. Nachtmahre — . . . Siehe S. 30: In welcher Weise Mephistopheles dieselben zu Fausts Verderben anwenden wollte, geht aus dem Texte nicht hervor. — Die letzten Worte „Pferde—Osten" erinnern an die Scene am Rabenstein (4399—4404).

2. Python, der Drache, den Apollo tödtete, ist Gaea, der Erde, entsprossen, hat also keine eigentlich persönliche Geburt.

4. Vergl. S. 33: „Wie man nach Norden" u. s. w. Neu ist nur die Beziehung auf Italien.

5. Vergl. 3956 ff.

Zu den Satanscenen.

Fiel vor mir hin und küßte mir die Hand —
Es brennt mich noch.

Vergl. W.-A. 14, S. 304. Die Worte möchten nicht auf Gretchen zu beziehen sein, sondern auf ein kleines Abenteuer des jungen Mädchens, das unschuldig den Satanscenen beiwohnt (S. 36).

Mittheilung aus Matthissons Schriften.

Mephistopheles entsteigt dem Schlunde der Hölle, gefolgt von einer Schaar schwarzer Teufelchen, die ihn anfangs brutmäßig umwimmeln, sodann aber einer nach dem andern mündliche Verhaltungsmaßregeln erhalten und nun als Missionäre über den Erdball ausgesandt werden.

Vergl. Schriften von Friedrich von Matthisson. Ausgabe letzter Hand. 1829, Bd. 7, S. 36. — M. berichtet in seinen „Erinnerungen" unter der Rubrik XXXI, 1815 von seinem Aufenthalte in Weimar und seinem Besuche bei Goethe; er knüpft daran einige Bemerkungen über Faust, daß die zwei

letzten Teile der Triologie erst in der Anlage und in einzelnen Scenen vorhanden seien und er selbst in Betreff der beabsichtigten Aufführung große Bedenken hege. Dann bringt er das Obige als eine neu in den ersten Teil eingelegte Scene, ohne indessen hinzuzufügen, daß er die Angabe über deren Inhalt von Goethe selbst habe.

Jüngster Tag.

(Skizze.)

Jüngster Tag. Praeadamiten Grausam wilde Menschen. Ungethüm. — Praetorii übrige Werke.

Vergl. W.-A. 14, S. 300. Die Vorstellung des jüngsten Tages ist schwer mit dem ganzen Gedichte in Verbindung zu bringen. Zu den Blocksbergsscenen paßt sie nicht; zu den Satanscenen, hinter denen wir den obigen Worten ihre Stelle anweisen, könnte sie allenfalls als Gegenbild dienen, aber richtiger ist wohl, anzunehmen, daß das Gericht über Faust, das in einzelnen Fragmenten erwähnt wird, auf den jüngsten Tag verlegt wird. Daß an diesem auch die Menschheit vor Adam, auf welche die Rabbinischen Lehren häufig zurückkommen, vor Gericht gestellt wird, ist natürlich. — Die Schlußworte sollen wohl nur ausdrücken, daß Goethe außer dem „Anthropodemus" des Praetorius, den er mehrfach benutzt hatte (siehe S. 28), auch dessen übrige Werke, wenigstens die verwandten Inhalts kennen lernen wollte, so zum Beispiel dessen Thesaurus chiromantiae, Diatribe de coscinomantia seu cribro magico (Siebsehen), Daemonologia Ruebezahlii Silesii u. s. w.

— —

Epilog zum Faust.

I. Abschied.

Am Ende bin ich nun des Trauerspieles,
Das ich zuletzt mit Bangigkeit vollführt,
Nicht mehr vom Drange Menschlichen Gewühles,
Nicht von der Macht der Dunkelheit gerührt.
5 Wer schildert gern den Wirrwar des Gefühles,
Wenn ihn der Weg zur Klarheit aufgeführt?
Und so geschlossen sei der Barbareien
Beschränkter Kreis mit seinen Zaubereien.

Und hinterwärts mit allen guten Schatten
Sey auch hinfort der böse Geist gebannt, 10
Mit dem so gern sich Jugendträume gatten,
Den ich so früh als Freund und Feind gekannt.
Leb' alles wohl, was wir hiemit bestatten;
Nach Osten sey der sichere Blick gewandt.
Begünstige die Muse jedes Streben 15
Und Lieb' und Freundschaft würdige das Leben.

Denn immer halt' ich mich an Eurer Seite,
Ihr Freunde, die das Leben mir gesellt;
Ihr fühlt mit mir, was Einigkeit bedeute,
Sie schafft aus kleinen Kreisen Welt in Welt, 20
Wir fragen nicht in eigensinnigem Streite,
Was dieser schilt, was jenem nur gefällt,
Wir ehren froh mit immer gleichem Muthe
Das Alterthum und jedes neue Gute.

O glücklich, wen die holde Kunst in Frieden 25
Mit jedem Frühling lockt auf neue Flur;
Vergnügt mit dem, was ihm ein Gott beschieden,
Zeigt ihm die Welt des eignen Geistes Spur.
Kein Hinderniß vermag ihn zu ermüden,
Er schreite fort, so will es die Natur. 30
Und wie des wilden Jägers braust von oben
Des Zeiten-Geists gewaltig freches Toben.

Vergl. G.-J. 9, 5 und W.-A. 15a, S. 344 f. Nach V. 14 standen ursprünglich die nachher gestrichenen Verse:

> Dem neuen Triebe, diesem neuen Streben
> Begegne neue Kunst und neues Leben.
>
> Auf neue Scenen ist der Geist gewandt.

Im W.-A. ist die Vermutung ausgesprochen, daß der „Abschied" vielleicht schon Ende 1797 gedichtet sei, und wird dieselbe durch einen ungedruckten Brief an (A.) Hirt vom 25. Dezember des Jahrs unterstützt, der verwandten Inhalts ist.

Man kann sogar weiter gehen und das genannte Jahr als die späteste Grenze bezeichnen. Das Gedicht ist jedenfalls älter als die „Zueignung“, die vermutlich diesem Jahre angehört; denn nach derselben, die Goethes Empfindungen seinem Gedicht und seinen Freunden gegenüber viel inniger und ergreifender ausspricht, hätten die obigen Verse auch nicht einmal mehr einen praktischen Zweck gehabt. Uebrigens verraten sie einen gewissen Unmut, eine Unzufriedenheit des Dichters mit seinem Stoffe. Er will ihn aus seiner Seele drängen und von Barbareien und Zaubereien sich nach „Osten“ wenden, um neue Eindrücke in sich aufzunehmen, nicht die der Folgen der französischen Revolution, auf welche zuletzt hingedeutet wird.

—

II. Abkündigung.

Den besten Köpfen sei das Stück empfohlen,
Der Deutsche sitzt verständig zu Gericht,
Und möchten's gerne wiederholen,
Allein der Beifall giebt allein Gewicht.
5 Vielleicht, daß sich was Beſſ'res freylich fände. —
Des Menschen Leben ist ein ähnliches Gedicht:
Es hat wohl einen Anfang, hat ein Ende,
Allein ein Ganzes ist es nicht.
Ihr Herren, seid so gut und klatscht nun in die Hände.

1. Vergl. G.-J. 9, 5 und W.-A. 15 a, S. 344. Der erste Druck hat folgende Abweichungen: V. 2 fehlt, V. 3 Wir statt „und“, V. 7 „seinen, sein“ statt einen, ein.

Zweiter Teil.



Erster Akt.

Skizze.

(Verbindung von Theil I und II.)

Ad partem II. Bedauern der traurig zugebrachten frühern Zeit. Kühnheit sich in Besitz zu setzen balancirt allein die Möglichkeit der Unfälle.

Vergl. W.-A. 15 b, S. 177.

Aeltester Entwurf für den ersten Akt.

Es war dem Faust, weil er die ganze Welt kennen lernen will, vom Mephistopheles unter Anderm auch der Antrag gemacht, beim Kaiser um eine Audienz nachzusuchen. Es ist gerade Krönungszeit. Faust und Mephistopheles kommen glücklich nach Frankfurt. Nun sollen sie gemeldet werden. Faust will nicht daran, weil er nicht weiß, was er dem Kaiser sagen oder wovon er sich mit ihm unterhalten soll. Mephistopheles aber heißt ihn gutes Muthes sein; er wolle ihm schon zu gehöriger Zeit an die Hand gehn, ihn, wo die Unterhaltung stocke, unterstützen und im Fall es gar nicht fort wolle, mit dem Gespräch zugleich auch seine Person übernehmen, so daß der Kaiser gar nicht inne zu werden brauche, mit wem er eigentlich gesprochen oder nicht gesprochen habe. So läßt sich denn Faust zuletzt den Vorschlag gefallen.

Beide gehen ins Audienzzimmer und werden auch wirklich vor-
15 gelassen. Faust seinerseits, um sich dieser Gnade werth zu machen,
nimmt Alles, was irgend von Geist und Kenntniß in seinem
Kopfe ist, zusammen und spricht von den erhabensten Gegenständen.
Sein Feuer indessen wärmt nur ihn; den Kaiser selbst läßt es
kalt. Er gähnt einmal über das andere und steht sogar auf
20 dem Punkte, die ganze Unterhaltung abzubrechen. Dies wird
Mephistopheles noch zur rechten Zeit gewahr und kommt dem
armen Faust versprochenermaßen zu Hülfe. Er nimmt zu dem
Ende dessen Gestalt an und steht mit Mantel, Koller und
Kragen, den Degen an seiner Seite leibhaftig wie Faust vor
25 dem Kaiser da. Nun setzt er das Gespräch genau da fort, wo
Faust geendigt hatte, nur mit einem ganz andern und weit
glänzendern Erfolge. Er räsonnirt nämlich, schwadronirt und
radotirt so links und rechts, so kreuz und quer, so in die Welt
hinein und aus der Welt heraus, daß der Kaiser vor Erstaunen
30 ganz außer sich geräth und die umstehenden Herren von seinem
Hofe versichert, das sei ein grundgelehrter Mann, dem möchte
er wohl tage- und wochenlang zuhören, ohne jemals müde zu
werden. Anfangs sei es ihm freilich nicht recht von Statten
gegangen, aber nach diesem, und wie er gehörig in Fluß ge-
35 kommen, da lasse sich kaum etwas Prächtigeres denken, als die
Art, wie er Alles so kurz und doch zugleich so zierlich und gründ-
lich vortrage. Er als Kaiser müsse bekennen, einen solchen Schatz
von Gedanken, Menschenkenntniß und tiefen Erfahrungen nie in
einer Person, selbst nicht bei den weisesten von seinen Räthen
40 vereinigt gefunden zu haben.

Vergl. „Goethe aus näherem persönlichem Umgange dargestellt. Ein nach-
gelassenes Werk von Johannes Falk.“ Erste Auflage 1832. Zweite 1836.
S. 94—96. — Die Vorrede der Schrift, für die Falk die Anordnung getroffen
hatte, daß sie erst nach seinem und Goethes Tode erscheinen sollte, ist von
1824. Dem hier mitgeteilten liegt jedenfalls eine schriftliche Mitteilung zu
Grunde, wie dies auch aus dem unmittelbar folgenden Stücke hervorgeht; denn
der Hauptinhalt des Ganzen — die Unterredung des Kaisers mit Faust und

Mephistopheles — ist dort sehr ähnlich gegeben. Jedenfalls aber ist die hier vorliegende Fassung die ältere, wenn sich auch über die Zeit ihres Entstehens nichts Bestimmtes sagen läßt. Falk lebte ja von 1797 bis zu seinem Tode (1825) in Weimar. Was er übrigens noch von dem sogenannten „Walpurgissack“ erzählt, aus dem das Gegebene eine Probe sei, ist nicht sehr zutreffend, da in ihm nichts Persönliches oder auch nur Satirisches enthalten ist. Höchstens könnte man bei einem solchen an die bei Gelegenheit der Walpurgisnacht zurückgestellten „Blocksbergs-Kandidaten“ (siehe S. 31 f.) und an einzelne Invektiven in der Gedichtsammlung denken.

Aelterer Entwurf für den ersten Akt.

(Später als der vorige.)

Zu Beginn des zweiten Theiles findet man Faust schlafend. Er ist umgeben von Geister-Chören, die ihm in sichtlichen Symbolen und anmuthigen Gesängen die Freuden der Ehre, des Ruhms, der Macht und Herrschaft vorspiegeln. Sie verhüllen in schmeichelnde Worte und Melodien ihre eigentlich ironischen Anträge. Er wacht auf, fühlt sich gestärkt, verschwunden alle vorhergehende Abhängigkeit von Sinnlichkeit und Leidenschaft. Der Geist, gereinigt und frisch, nach dem Höchsten strebend. 5

Mephistopheles tritt zu ihm ein und macht ihm eine lustige Beschreibung von dem Reichstage zu Augsburg, welchen Kaiser Maximilian dahin zusammen berufen hat, indem er annimmt, daß alles vor dem Fenster, drunten auf dem Platze, vorgeht, wo Faust jedoch nichts sehen kann. Endlich will Mephistopheles an einem Fenster des Stadthauses den Kaiser sehen, mit einem Fürsten sprechend, und versichert Fausten, daß nach ihm gefragt worden, wo er sich befinde und ob man ihn nicht einmal an Hof schaffen könne. Faust läßt sich bereden und sein Mantel beschleunigt die Reise. In Augsburg landen sie an einer einsamen Halle. Mephistopheles geht aus zu spioniren. Faust verfällt indeß in seine früheren abstrusen Speculationen und Forderungen an sich selbst, und als jener zurückkehrt, macht Faust die wunderbare Bedingung, Mephistopheles dürfe nicht in den Saal, sondern 10 15 20

müsse auf der Schwelle bleiben, ferner daß in des Kaisers Gegenwart nichts von Gaukeley und Verblendung vorkommen
25 solle. Mephistopheles giebt nach. Wir werden in einen großen Saal versetzt, wo der Kaiser, eben von Tafel aufstehend, mit einem Fürsten ins Fenster tritt und gesteht, daß er sich Faustens Mantel wünsche, um in Tyrol zu jagen und morgen zur Sitzung wieder zurück zu seyn. Faust wird angemeldet und gnädig auf-
30 genommen. Die Fragen des Kaisers beziehen sich alle auf irdische Hindernisse, wie sie durch Zauberey zu beseitigen. Fausts Antworten deuten auf höhere Forderungen und höhere Mittel. Der Kaiser versteht ihn nicht, der Hofmann noch weniger. Das Gespräch verwirrt sich, stockt und Faust, verlegen, sieht sich nach Mephisto-
35 pheles um, welcher sogleich hinter ihn tritt und in seinem Namen antwortet. Nun belebt sich das Gespräch, mehrere Personen treten näher und jedermann ist zufrieden mit dem wundervollen Gast. Der Kaiser verlangt Erscheinungen, sie werden zugesagt. Faust entfernt sich der Vorbereitungen wegen. In dem Augen-
40 blick nimmt Mephistopheles Fausts Gestalt an, Frauen und Fräuleins zu unterhalten, und wird zuletzt für einen ganz unschätzbaren Mann gehalten, da er durch leichte Berührung eine Handwarze, durch einen etwas derbern Tritt seines vermummten Pferdefusses ein Hühner-Auge curirt, und ein blondes Fräulein
45 verschmäht nicht, ihr Gesichtchen durch seine hagern und spitzen Finger betupfen zu lassen, indem der Taschenspiegel ihr sogleich, daß eine Sommersprosse nach der andern verschwinde, tröstlich zusagt. Der Abend kommt heran; ein magisches Theater erbaut sich von selbst. Es erscheint die Gestalt der Helena. Die Be-
50 merkungen der Damen über diese Schönheit der Schönheiten beleben die übrigens fürchterliche Scene. Paris tritt hervor und diesem ergehts von Seiten der Männer, wie es jener von Seiten der Frauen ergangen. Der verkappte Faust giebt beiden Theilen recht, und es entwickelt sich eine sehr heitere Scene.

55 Ueber die Wahl der dritten Erscheinung wird man nicht einig, die herangezognen Geister werden unruhig; es erscheinen

mehrere bedeutende zusammen. Es entstehen sonderbare Verhältnisse, bis endlich Theater und Phantome zugleich verschwinden. Der wirkliche Faust von drei Lampen beleuchtet, liegt im Hintergrunde ohnmächtig, Mephistopheles macht sich aus dem Staube, 60 man ahndet etwas von dem Doppeltseyn, niemanden ist wohl bey der Sache zu Muthe.

Vergl. W.-A. 15b, S. 173 Z. 3—S. 175 Z. 63. — 1—8 im Ganzen übereinstimmend mit 4613—4727; im Einzelnen ist folgendes Abweichende. Während in der ausgeführten Dichtung die Scene in einer anmuthigen Gebirgsgegend spielt, ist hier keine Oertlichkeit angegeben. Nur nach Z. 9 muß man annehmen, daß Faust in einem geschlossenen Raume zu denken ist. Ferner sind im Gedichte selbst die Geisterchöre in eine bestimmte Gestalt gebracht, es sind Elfen unter Führung des Luftgeistes Ariel. Endlich findet sich keine Spur davon, daß die Worte, die sie an Faust richten — denn eigentliche Anträge sind es nicht — ironisch zu fassen wären.

9—38 steht an Stelle dessen, was später 4728—6172 ausgeführt wurde: „Scene in der Kaiserlichen Pfalz", die „Mummenschanz" und „Lustgarten", so daß also in der Dichtung fast alles anders gestaltet ist. Der Ort der kaiserlichen Residenz ist dort nicht genannt, ebenso wenig ein bestimmter Kaiser, hier dagegen Maximilian I. (1493—1519); bei dem Reichstage zu Augsburg hat man wohl an den von 1518 zu denken. Dieser Kaiser ist zwar sehr bereit, auf Zaubereien sich einzulassen, aber ein innerlich zerrüttetes und haltloses Hofleben wird nicht einmal angedeutet und ebenso wenig der Versuch gemacht, durch Papiergeld dem Staate und seinen Bedürfnissen aufzuhelfen. Ueberhaupt ist Faust sozusagen idealer gehalten, als es später zur Ausführung kam (vergl. Z. 30 ff.); er verschmäht niedrige Mittel, um mit seiner Person zur Geltung zu kommen.

39. *Vorbereitungen* 6107—6306. In der Dichtung handelt es sich an der entsprechenden Stelle um den Weg zu den Müttern, an die Goethe hier noch nicht gedacht hat.

39—54 = 6307—6376. Abweichend ist besonders, daß Mephistopheles die Gestalt Fausts annimmt, und als Nebenumstand, daß die Handwarze später durch einen erfrornen Fuß ersetzt wird.

55—57 — nicht zur Ausführung gekommen.

58. Das Verschwinden der Phantome siehe nach 6563. Daß Fausts Ohnmacht durch dasselbe veranlaßt wird, ist nicht gesagt; auch die Entfernung des Mephistopheles ohne Faust und die bedenkliche Stimmung der Zuschauer ist abweichend.

61. *Doppeltseyn* bezieht sich auf Mephisto, der scheinbar als Mensch auftritt, aber trotzdem Geist oder Dämon ist.

Skizze zum ersten Akt.

F[aust]. Schlafen[d?] Geister des Ruhms, der großen That. F[aust]. M[ephistopheles]. Notiz von des Kaysers Wunsche. Streit. Kaysers Hof. M[ephistopheles] und Marsch[alk]. Wunsch. Faust erscheint als Prachtmann [?] Kayser Irdisches
5 Verh[ältniß] Faust höheres Unmögliches. Geister citiren. Misverständniß. Meph. hinter Faust. Ausgeglichen. Faust zur Magie. Meph. als Curtisan. Erscheinungen. Paris, die Frauen loben, die Männer tadeln. Helena, die Frauen tadeln, die Männer loben. Gebärdenspiel. Schreckniß. Faust ohnmächtig.
10 Alles ein tumultuarisch Ende.

Vergl. W.=A. 15 b, S. 191. Jedenfalls, wie auch die Uebereinstimmung mit dem Vorigen beweist, ein älterer Entwurf. Die große Scene „Kaiserliche Pfalz" (4729—5064), ist auch hier nur eine Privataudienz, bei der Mephistopheles anfangs im Hintergrunde bleibt und erst hervortritt, als ein Mißverständnis stattgefunden hat, wo er denn für Faust antwortet und vermutlich auch als Curtisan (a. a. O. Physicien de la cour) dessen Gestalt annehmen sollte. — Das Auftreten des Marschalls (Z. 3) sollte wohl nur zur Einführung der Fremden dienen. — Prachtmann (Z. 4) ist in der Handschrift sehr undeutlich.

Skizze 4889—5064.

Andeutungen auf die verborgenen Schätze. Sie gehören im ganzen Reiche dem Kaiser. Man muss sie auf kluge Weise zu Tage bringen. Man entgegnet aus Furcht vor Zauberey.
Der Lustige [Listige?] reduzirt alles auf Naturkräfte.
5 Wünschelruthe und Persönlichkeit. Andeutung auf Faust. Fromme Vorbereitung. Erst Beendigung des Carnevals. Wegen Bedingung des Schatzhebens Sammlung und Buße. Erwünschter Aschermittwoch.

Vergl. W.=A. 15 b, S. 191, außerdem namentlich 4892, 4937, 4985 ff. 4941; 5051 f. 5058. Die „Andeutung auf Faust" liegt in den Worten „Begabten Manns Natur= und Geisteskraft" 4896, während an Stelle der Wünschelruthe, die schon S. 10 Z. 35 vorkam, die „Weisheit" getreten ist.

Skizze 5088—5674.

Maskenzüge. Gärtnerinnen Blumen für alle Jahrszeit bringend. Gärtner. Gelegenheit für alle Pflanzen zu finden. Vogelsteller. Mit Leimruthen, Schlingen und Netzwänden Fischer mit Netzen, Reusen [Reissen] Angeln. Holzhauer. Buffone und Parasiten. Musikanten. Poeten. Hofpoet. Italiäner. 5 Mythologie.

Furien. Parzen. Mütter und Töchter. Juwelier. Klatschen. Klugheit. Auf dem Elephanten. führt gefangen Hoffnung und Furcht. Triumph des Plutus. Verschwendung vor ihm wirft aus Gefieder Grillen Farfarellen. Geitz, hinter ihm Eisenkasten 10 mit Drachenschlössern.

Vergl. W.=A. 15b, S. 191. — Z. 1—2. Blumen—bringend: künstliche Blumen (5088). Z. 3—4 kommen nur im Scenarium wieder vor. — Holzhauer 5199 ff. — Buffone treten 5215 als Pulcinelle auf. Z. 5. Musikanten, Hofpoet, Italiäner — sind nicht zur Ausführung gekommen, Poeten stehen nur im Scenarium. 7. Juwelier—Klatschen fehlt. 10. Gefieder—Federn. Grillen, Farfarellen — dafür Käfer, Schmetterlinge 5598 ff. — Geiz. Mephistopheles als Abgemagerter 5646 ff.

Skizze 5582—5986.

Knabe. Flämmchen. Deutet [athmendes Wachsthum derselben?] Respeckt. Aeuserlich. Das Würdige nicht zu beschreiben. Doch indireckt beschrieben Talar, Turban, Mondgesicht, Behagliches. Name.

Poesie. Schnippchen als Geschencke. Verwandlung der- 5 selben. Plutus. Steigt ab. Avaritia Geiz weigerung [?] Drachen holen herab. Knabe Verherrlichung des Reichthums. Lorbeerkranz auf dem Haupte des Plutus. Knabe jagt fort. Faunen kommen an. kreisen umher. Begaffen. Eröffnen der Kiste. Hinein- schauen. Maske fällt hinein. Kaiser. Faust nimmt [mit?] 10 Heroldstab.

Schließt die Maskerade. Hof und der Kayser. Forderung der Gestalt[en?] Versprechen. Meph. schwürig.

Und ich verkündige vor allen,
Mein lieber Sohn, an dir hab ich gefallen.

Vergl. W.-A. 15b, S. 192. 1. Knabe = Knabe Lenker. Flämmchen 5588, 5633; die folgenden Worte bezeichnen die Wirkung, welche die Poesie auf die Menschen je nach ihrer Verschiedenheit ausübt (5634—5639).

2—4. Respect — für Plutus. Beschreibung desselben wie 5562 ff. — Name wird 5569 genannt.

5. Vergl. 5582—5605.

6. steigt ab 5682. — Avaritia Geiz. 5646—5665 — das etwas zweifelhafte Wort „weigerung“ würde sich auf das Abweisen der Weiber von Seiten des Geizes (Abgemagerter) beziehn, der nichts mit ihnen zu thun haben will. — Drachen. 5677—5682 — das Gespann des Plutus.

7. Verherrlichung . . . 5699 ff. Der Lorbeerkranz kommt in der Dichtung nicht vor.

8—9. Knabe . . . fort 5708. Faunen erscheinen erst 5819. — Begaffen der Kiste von Seiten der Menge (5715), nachdem sie (5709) von Plutus geöffnet ist.

10—11. Vergl. 5930—5937 und 5740, wo Plutus (Faust) den Heroldstab vom Herold nimmt.

12—13. Vergl. 5986. — Hof und der Kaiser 5987—6172. — Forderung der Gestalt[en] der Helena [und des Paris] 6184 ff. — Versprechen 6187. — Meph. schwie[ü]rig. — 6188, 6193—6202.

14—15. Vergl. 5628 f.

Skizze 5612—5986 und einiges Spätere.

Knabe. Zu Plutus. Plutus Zeugniß. Knabe Geistes Gaben. W[eiber] Getlatsch. Gegen den Geiz. der Abgemagerte. Invektiven. W[eiber] Gegentlatsch. Angriff. Der Herold Ruhe gebietend. Drachen regen die Flügel. Speyen
5 Feuer. Die Weiber entfernen sich. Kiste mit dem Geiz hebt sich los. Setzt sich nieder. Plutus steigt aus. Plutus. Verabschiedet den Wagen.

Leucker Adieu. Faunen kommen an. Herold Verkünder [?] und beschreibt. Faunen. Wilder Kreis kreisend. Kiste springt auf und flammt. Sie schauen hinein. Maske fällt hinein. 10 Kiste schlägt zu. fliegt davon. Der Kayser ist entdeckt. Faust den Heroldstab fassend. Entwast das Ganze. Stände [?] trennen sich. Vereinigen sich, flieben, bleiben. Kreis um den Kayser. Plutus anred.[end] ajournirt. Kayser zur Unterhaltung. Geistererscheinungen. Wahl. Paris und Helena. Meph. widersetzt 15 sich. Faust verspricht.

Vergl. W.=A. 15b, S. 192. Fast Alles läßt sich mit den entsprechenden Versen des ausgeführten Ganzen belegen, und das Schema erscheint überhaupt nur als eine etwas mehr ins Einzelne gehende Ausführung des Vorigen.

11. Kiste schlägt zu — fliegt davon. Vergl. S. 55.

12. Entwast — das Wort ist vollständig deutlich geschrieben, aber in dem hier möglichen Sinnne nicht nachweisbar. — Stände — unklar; von einer Sonderung der Stände ist sonst in der Mummenschanz keine Spur; denn die einzelnen in ihr auftretenden Gruppen dürften doch nicht so bezeichnet werden.

14. Ajournirt — vertagt; aber es ist doch nicht anzunehmen, daß das Fest noch weiter fortgesetzt werden soll.

15—16. Hienach sieht es so aus, als wenn die Frage über die Erscheinung der Geister vor dem ganzen Hofe in Gegenwart von Faust und Mephistopheles verhandelt wäre, während in der Ausführung dieser nur gegen Faust allein Einwendungen macht. Ueberhaupt setzt das Schema die Scene „Finstere Galerie“ 6173—6306 noch nicht voraus, sondern erwähnt nur das Versprechen Fausts, dem in der wirklichen Ausführung jene vorausgeht.

Skizze 5685—5986.

Plutus. Ankündigend. Faunenchor Tanz und Sang. Annäherung der Kiste. Maske fällt hinein. lodert auf. Herold. Die Kiste schlägt zu fliegt fort. Faunen. Entzündet. Der erste.

W.=A. 15b, S. 192. — Z. 1. Die Ankündigung, die dem Plutus gilt, geschieht durch den Herold. — Faunenchor tritt erst 5819 auf. — Annäherung der Kiste 5635 ff. — Maske — Herold 5926—5969. — Die später folgenden Worte wie das Zuschlagen und Fortfliegen der Kiste, bringen nichts Neues; die vier letzten lassen sich nicht in das Ganze einfügen.

Skizze 5689—5986.

Dez. 16. Plutus Verabschiedet den Wagen. Lenker Adieu. Plutus, dem Geiz befehlend Oeffnung der Kiste, der gern verheimlicht, doch auch grosthuisch. Herold. Plutus den Stab ergreifend. Platz machend Den Kreis beschreitend. Gemurmel.
5 Plutus.

Faunenchor. Gemurmel. Tanz und Sang. Annäherung an die Kiste. Maske fällt hinein Flammt auf Entzündet den Faun [?] Dann die Faunen. Kiste schlägt zu, fliegt fort. Der Kaiser ist entdeckt. Faust den Heroldst[ab] fassend. Enthüllt das
10 Ganze.

Vergl. W.=A. 15 b, S. 193. Fast ganz mit dem S. 56 und 57 Mitgeteilten übereinstimmend. Auch die Schlußworte sollen, wie es scheint, dasselbe bezeichnen, was S. 57 durch „Entwast das Ganze" ausgedrückt ist.

Skizze 5987—6036.

Noch zum ersten Acte. Faust Mephistopheles Kaiser[licher] Hof. Beyde kniend. Verzeihung wegen des Zauberscherzes bittend.

Kayser vergnügt darüber. Erzählung wie ihm zu Muthe
5 gewesen.

Fürst von Salamandern. Meph. Das bist du auch. Elem[ent] im Feuer. stürze dich ins Wasser, es wird Krystallgewölbe um dich bilden. Neues wünschend. Marschalck. Interesse an Geistererscheinungen. Streit zwischen Damen und Herrn.
10 Helena und Paris. Meph. Warnung. Kayser assentirt. [?] Faust verspricht.

Vergl. W.=A. 15 b, S. 193 f. Z. 1—8 alles mit dem Texte des Gedichtes übereinstimmend; Z. 8—10 weisen wieder auf die bereits früher vorkommenden Verhandlungen über Geistererscheinungen hin, die nicht zur Ausführung gekommen sind.

Entwurf für das Erscheinen von Helena und Paris.

Bey einem großen Feste an des deutschen Kaisers Hof werden Faust und Mephistopheles aufgefordert eine Geistererscheinung zu bewirken; ungern zwar, aber gedrängt, rufen sie die verlangten Idole von Helena und Paris hervor. Paris tritt auf, die Frauen entzücken sich gränzenlos; die Herren suchen 5 durch einzelnen Tadel den Enthusiasmus abzukühlen, aber vergebens. Helena tritt auf, die Männer sind außer sich, die Frauen betrachten sie aufmerksam und wissen spöttisch den plumpen heroischen Fuß, eine höchst wahrscheinlich angemahlte elfenbeinartige Gesichtsfarbe hervorzuheben, besonders aber durch bedenk- 10 liche, freylich in der wahrhaften Geschichte nur allzusehr gegründete Nachreden auf die herrliche Persönlichkeit einen verächtlichen Schein zu werfen. Faust, von dem Erhaben-Schönen hingerissen, wagt es, den zu ihrer Umarmung sich neigenden Paris wegdrängen zu wollen; ein Donnerschlag streckt ihn nieder, 15 die Erscheinungen verschwinden, das Fest endet tumultu[a]risch.

W.-A. 15b, S. 200, Z. 47—63 mit dem Datum des 17. Dezember 1826. 1—3. Von dem Gang zu den „Müttern“, durch die die Erscheinung in der Dichtung ermöglicht wird, ist noch nicht die Rede; alles Uebrige entspricht vollständig der Ausführung (6501—6563), wo nur die „elfenbeinartige Gesichtsfarbe“ Helenas nicht erwähnt wird.

(Aufführung am Hofe des Kaisers.)

Bravo, alter Fortinbras, alter Kauz, dir ist übel zu Muthe; ich bedaure dich von Herzen. Nimm dich zusammen. Noch ein Paar Worte — wir hören sobald keinen König wieder reden.

Canz[ler].

Dafür haben wir das Glück die Weisen Sprüche Ihrer Majestät deß Kaysers desto öfter zu vernehmen. 5

M[ephistopheles]

Das ist was ganz anders. Ew. Ex[cellenz] brauchen nicht zu protestiren; was wir andre Hexenmeister sagen, ist ganz unpraejudicirlich

Faust.

Stille stille, er regt sich wieder

10 . . . .

Fahr hin du alter Schwan! Fahr hin! Gesegnet seyst du für deinen letzten Gesang und alles was du uns sonst [?] gesagt hast. Das Uebel, was du thun mußtest, ist klein dagegen.

Marsch[alck]

Redet nicht so laut; der Kayser schläft, Ihre Maj[estät]
15 scheinen [nicht wol?]

M[ephistopheles]

Ihre Majest[ät] haben zu befehlen, ob wir auf hören sollen. Die Geister haben ohne dieß nichts weiter zu sagen.

F[aust].

Was siehst du dich um?

M[ephistopheles]

Wo nur die Meerkatzen stecken mögen! ich höre sie [immer
20 reden?]

Es ist, wie ich schon sagte, ein Ertzvester König.

B[ischof]

Es sind heidnische Gesinnungen, ich habe dergleichen im Marck Aurel gefunden. Es sind die heidnischen Tugenden.

Glänzende Laster! Und billig daß die Gf. [Gefangenen]
25 deshalb sämmtlich verdammt werden.

K[ayser]

Ich finde es hart; was sagt ihr, Bischof?

B[ischof]

Ohne den Ausspruch unserer all weisen Kirche zu umgehn, sollte ich glauben, daß gleich —

M[arschalck]

Vergeben! — heidnische Tugenden, ich hätte sie gern gestraft [gehabt?]; wenns aber nicht anders ist, so wollen wir sie ver= 30 geben — du bist vors erste absolvirt — weiter im Text

Sie verschwinden — Ohne Gestanck Riecht ihr was? Ich nicht. Diese Art Geister stincken nicht, meine Herren

Vergl. die Ausgaben seit q. und W.=A. 15 b, S. 177 ff. Daß es sich um eine Aufführung am Hofe des Kaisers handelt, die etwa hinter der Mummenschanz ihre Stelle finden sollte, scheint unzweifelhaft, ebenso, daß Mephistopheles für dieselbe seine Geister benutzt. Aber über den Inhalt läßt sich kaum etwas bestimmen. Für die Annahme, daß Fortinbras, der aus Shakespeares Hamlet bekannte junge Prinz von Norwegen ist, spricht eigentlich nichts, wohl aber dagegen, daß derselbe wiederholt als alter Mann bezeichnet wird. Der Name, identisch mit dem Fierabras der Romane des sechzehnten Jahrhunderts, könnte mehrfach anders gedeutet werden, wenn es sich verlohnte, auf unbestimmte Data, wie sie hier vorliegen, Vermutungen zu gründen. Auffällig bleibt ferner, daß das Schauspiel von Z. 24 an in eine Art Gerichtsverhandlung übergeht, an der sich Kaiser, Kanzler und Marschalk beteiligen.

Z. 7—9. W.=A. 15 b, S. 181. ... Der Inhalt dieser Zeilen ist noch in einem besondern Fragment in Versen aufbehalten: „Herr Kanzler protestirt nur nicht! das was ein Geist in seinem Taumel spricht, das ist politisch unverfänglich."

Z. 19. Meerkatzen — deren Aufgabe sich hier nicht erkennen läßt, kommen sonst nur in der Scene „Hexenküche" vor.

Z. 21. Ob Fortinbras noch der erzfeste König sein soll, muß dahingestellt bleiben.

Z. 23. Mark. Aurel (Antoninus), Römischer Kaiser 161—180 n. Chr., Verfasser einer Schrift „An sich selbst", (τὰ εἰς ἑαυτόν), auf die hier Bezug genommen wird.

Nach Z. 28. Das M der Hs. ist hier in „Marschalk" aufgelöst; es ist jedenfalls natürlicher, die Worte des Textes ihm als dem Mephistopheles zuzuweisen.

Vor der Scene „Kaiserliche Pfalz".

1.

Pfui! schäme dich, daß du nach Ruhm verlangst,
Ein Charlatan bedarf nur Ruhm zu haben.
Gebrauche besser deine Gaben,
Statt daß du eitel vor den Menschen prangst.
5 Nach kurzem Lärm legt Fama sich zur Ruh,
Vergessen wird der Held sowie der Lotterbube;
Der größte König schließt die Augen zu,
Und jeder Hund bepißt gleich seine Grube.
Semiramis! hielt sie nicht das Geschick
10 Der halben Welt in Kriegs- und Friedenswage?
Und war sie nicht so groß im letzten Augenblick
Als wie am ersten ihrer Herrschertage?
Doch kaum erliegt sie ungefähr
Des Todes unversehenem Streiche,
15 So fliegen gleich von allen Enden her
Skarteken tausendfach und decken ihre Leiche.
Wer wohl versteht, was so sich schickt und ziemt,
Versteht auch seiner Zeit ein Kränzchen abzujagen;
Doch bist du nur erst hundert Jahr berühmt,
20 So weiß kein Mensch mehr was von dir zu sagen.

2.

Mephistopheles.

Geh hin, versuche nur dein Glück!
Und hast du dich recht durchgeheuchelt,
So komme matt und lahm zurück.
Der Mensch vernimmt nur, was ihm schmeichelt.
25 Sprich mit dem Frommen von der Tugend Lohn,
Mit Ixion sprich von der Wolke.
Mit Königen vom Ansehn der Person,
Von Freiheit und von Gleichheit mit dem Volke!

Faust.

Auch diesmal imponirt mir nicht
Die tiefe Wuth, mit der du gern zerstöhrtest, 30
Dein Tigerblick, dein mächtiges Gesicht.
So höre denn, wenn du es niemals hörtest:
Die Menschheit hat ein fein Gehör,
Ein reines Wort erreget schöne Thaten;
Der Mensch fühlt sein Bedürfniß nur zu sehr 35
Und läßt sich gern im Ernste rathen.
Mit dieser Aussicht trenn' ich mich von dir,
Bin bald und triumphirend wieder hier.

Mephistopheles.

So gehe denn mit deinen schönen Gaben!
Mich freut's, wenn sich ein Thor um andre Thoren quält; 40
Denn Rath denkt jeglicher genug bey sich zu haben,
Geld fühlt er eher, wenn's ihm fehlt.

3.

Warum man sich doch ängstlich müht und plackt,
Das ist gewöhnlich abgeschmackt.
Zum Beyspiel unser täglich Brod. 45
Das ist nun eben nicht das feinste.
Auch ist nichts abgeschmackter als der Tod,
Und grade der ist der gemeinste.

Vergl. W.-A. 15 b, S. 179 ff. und 183. Die hier zusammengestellten sämmtlich bereits seit a. in die Ausgaben aufgenommenen Verse beweisen, daß der Dichter anfangs den Charakter Fausts im zweiten Teile anders gestalten wollte, als es später geschehen ist. Er wollte ihn ruhmbegierig machen oder erscheinen lassen, was später in keiner Weise der Fall ist. Diese Neigung, der Faust Ausdruck gegeben haben müßte, wird hier von Mephistopheles bekämpft, der ihn nur zum Genuß des Lebens führen will. Natürlich mußte später alles wegfallen, was hierauf Bezug hat.

V. 9. Semiramis. Nach gewöhnlicher Annahme ist mit ihr die Russische Kaiserin Katharina gemeint, und das stimmt allerdings damit, daß Goethe dieser auch sonst hohe Anerkennung widerfahren läßt. Er nennt sie zum Beispiel eine große Frau, die sich selbst des Thrones würdig gehalten und tüchtigen hochbegünstigten Männern einen großen Spielraum gegeben habe, ihre Macht immer weiter auszubreiten.

V. 16. Skarteken — vielleicht von dem Italienischen scartabello abgeleitet, bezeichnet meistens einen Wust schlechter, bisweilen auch alter Schriften.

V. 26. Wolke — die welche Jupiter vor Ixion statt der erwarteten Juno erscheinen ließ.

Zu 5215—5236.

[Pulcinelle.]

Narren giebt es heut zu Hausen.

Doch so viele da und dorten
Auf dem Markt sich stoßen, laufen,
Größre giebt es wahrlich nicht,
5 Als die sich mit Lasten schleppen.

Vergl. W.-A. 15b, S. 194.

[Knabe Lenker.]

Kann ich mich doch nicht verstecken —
Leises Lispeln lauter Schall —
Und so bin ich zu entdecken
Nirgends oder überall.

5 Lebe wohl du wildes [? volles] Rauschen
Eilig mach ich mich davon

Vergl. W.-A. 15b, S. 196. Ueber dem Ganzen noch die Worte „Forschet wollt ihr mich entdecken.“ Zu V. 2 siehe 5708. Vielleicht sind die Verse auch „Euphorion“ zuzuweisen.

Zu 5737—5828.

Er mag sich, wie er will, gebärden,
Er muß zuletzt ein Zaubrer werden.

Plutus

Bists, unbewußt
Ein Faunentanz
der Herold ist ein heiliger Mann
Es sieht so wild. — das hilft ihm, daß er hexen kann 5

[Plutus]

Gieb deinen Stab, hier muß ich enden.
Die Menge weicht
Und wie verscheucht
Tritt alles an die Seit.
Dichter 10
erdreisten
Und nur der Dichter kann es leisten.

Geiz.

Nur alle hundert Jahr einmal,
Doch heute bin ich liberal .
15
Ch[or]

Ach in den Zauberkreis gebannt,
Bis auf die Knoche nausgebrannt.

Vergl. W.-A. 15 b, S. 195. — V. 4. Faunentanz wird 5819—5828 beschrieben. V. 7. — 5739 verlangt Plutus den Stab des Herolds. V. 9—10 fast übereinstimmend mit 5759—5760. V. 16—17 verwandt mit 5751—5752. In einer Hs. stehen noch nachfolgende Worte in Prosa, die indessen keine weitere Bedeutung für das Ganze haben: „Geiz die Rede anhörend. Die Schätze anlachend. Die Menge wird's gewahr und drängt. Menge andringend. Herold eingeengt. Herold bedrängt.“

Zu 5958 f.

[Herold.]

Soll immerfort das Uebermaas
Das allerherrlichste zerstören

Vergl. W.-A. 15 b, S. 196.

Zu 5954 ff.

Wer schildert solchen Uebermuth,
Wenn's nicht der Dichter selber thut.

Nun tret ich nothgedrungen vor,
Der Dichter —

Vergl. W.-A. 15 b, S. 196. — Die Selbsterwähnung des Dichters, die in der ausgeführten Dichtung nirgends vorkommt, ist in den Fragmenten nicht selten.

Zu 6097—6110.

Ein schönes Kind mit seinem Pfauenwedel
Es schmunzt uns an

. . .

Und ein Gebetbuch, das man uns verehrt,
Ist ins geheim schon hundert Kronen werth.

Vergl. W.-A. 15 b, S. 31 f. — Z. 2 anschmunzen = anschmunzeln fehlt bei Grimm, ist aber von Sanders aus dem Mittelhochdeutschen und aus Abraham a Santa Clara nachgewiesen.

Zu 6214.

[Mephistoph.]

Nicht Nacht, nicht Tag, in ewger Dämmerung
Es war und es will ewig seyn.

Vergl. W.-A. 15 b, S. 197. Zur Beschreibung dessen, was Faust auf dem Wege zu den Müttern zu erwarten hat. — Die Verse bringen ein neues und interessantes Motiv hinzu. Nicht nur die Vorstellung von Raum und Zeit (6214) hört dort auf, sondern auch die von Licht und Finsternis und vom Uebergehen des einen in das andere.

Zu 6280—6292.

[Mephistopheles].

Mußt [Müsset] mit Bedacht des Schlüssels Kräfte führen,
Sie anzuziehen, nicht sie zu berühren.
Worauf du trittst, es bleibt dir unbewußt;
Es dehnt sich nicht, es klemmt sich nicht die Brust,
Wohin sich auch dein Blick begierig wende, 5
Nicht Finsterniß — doch keine Gegenstände,
Bis endlich

Vergl. die Ausgaben seit q. und W.-A. 15 b, S. 197. — V. 2. Es ist nicht zweifelhaft, daß unter „sie“ die „Mütter“ zu verstehen sind. Allerdings geht Goethe nicht von der Vorstellung aus, daß das Erscheinen von Paris und Helena von deren Zustimmung abhängig ist; aber wozu soll er sie denn anziehen, an sich locken? An einer andern Stelle (6290) heißt es: „Sie sehn dich nicht, denn Schemen sehen sie nur.“ Es bleibt schließlich nur übrig anzunehmen, daß Goethe an der Gestaltung derselben später eine Aenderung für zweckmäßig erachtet hat.

Zu 6294.

[Mephistopheles]

Am glühnden Schlüssel führst du ihn [den Dreifuß] gefangen;
Durch Wunder nur sind Wunder zu erlangen.

Vergl. W.=A. 15 b, S. 197. — Das Wunder besteht darin, daß der Dreifuß dem Schlüssel folgt.

Zu 6297—6299.

[Mephistopheles.]

Und wenn du rufst, sie folgen Mann für Mann
Und Fraun für Fraun die Großen wie die Schönen,
Die bringen her so [?] Paris wie Helenen.

Vergl. W.=A. 15 b, S. 197. Der dort angenommene Anschluß an 6214 ist nicht haltbar. Der Sinn der sehr undeutlich geschriebenen, korrigirten und dem Sinne nach etwas dunklen Worte ist wohl folgender: „Wenn du im Besitz des Dreifußes bist, folgt jeder, Mann und Weib auf deinen Ruf, also kannst du auch Paris und Helena hieher bringen." Nur „die" in V. 3, wofür früher „und" stand, ist etwas störend; denn man sieht nicht recht ein, warum sich die übrigen Männer und Frauen an dem Herbeischaffen jener beiden beteiligen sollen

Zu 6319—6376.

[Mephistopheles.]

Ein Leibarzt muß zu allem taugen:
Wir fingen bei den Sternen an
Und endigen mit Hühneraugen.

Vergl. die Ausgaben seit q. und W.=A. 15 b, S. 179. — Die Verbindung von Astrologie und Medizin war im Mittelalter allgemein.

Zu 6470 ff.

Er gefällt mir so besonders nicht —
Ob er wohl auch französisch spricht?
Er führt sich selbst ein, wie er glaubt;
Einem Zaubrer ist alles erlaubt.

Vergl. W.=A. 15b, S. 182. Urteil des Kämmerers (oder Hofmanns) über Faust, der, von den Müttern kommend, sich ohne Weiteres in die Versammlung einführt (6427).

Zu 6462.

Man kleid ihn ritterlich:
Ihr guten Herrn, von euch hält keiner Stich.

Vergl. W.=A. 15b, S. 197. Vermutlich die Antwort einer Dame auf den Zweifel eines Ritters, ob Paris auch im Harnisch gut aussehen würde.

Ohne sichern Anschluß.

Das Wissen wächst, die Unruh wächst mit ihm.

Wer den geringsten Vorzug hat,
Wird sich des Vorzugs überheben.

Irrst du nicht hier, so irrst du andrer Orten.

Von dem, was sie verstehn, 5
Woll'n sie nichts weiter wissen.

Und was sie gerne wissen wollen,
Ist grade das, was ich nicht weis.

Und wenn du ganz was falsches perorirt,
10 Dann glauben sie was rechts zu hören.

Mit diesen Menschen umzugehen,
Ist wahrlich keine große Last.
Sie werden dich recht gut verstehen,
Wenn du sie nur zum besten hast.

---

15 Wenn du sie nicht zum besten hast,
So werden sie dich nie für gut und redlich halten.

Wenn du was recht verborgen halten willst,
So mußt du's nur vernünftig sagen.

Indessen wir in's Fäustchen lachen,
20 So brüsten sie sich ohne Scheu;
Sie denken, weil sie's anders machen,
Es wäre neu.

Das muß dich nicht verdrießen;
Wer kuppelt nicht einmal, um zu genießen.

Vergl. W.=A. 15 b, S. 183 für V. 1—3; S. 194 für V. 4; S. 217 für V. 5—6; S. 182 für V. 7—8; S. 181 für V. 9—14; S. 182 für V. 15—18; S. 218 für V. 19—22; S. 217 für V. 23—24. — Für V. 1 kann man wohl so weit gehen zu vermuten, daß derselbe sich nicht auf Faust beziehe; denn dieser hat dem Streben, sein Wissen zu vermehren, längst entsagt. — V. 5—6 werden in W.=A., wenn auch mit Bedenken, dem Bakkalaureus und somit dem zweiten Akte zugewiesen. — V. 11—14 wurden zwar auch unter den Faustpapieren gefunden, sind aber auch unter den „Zahmen Xenien" (C. 4, 356) gedruckt. Nimmt man für dieselben die Erklärung an, daß sie sich auf magnetische Kuren beziehen, so wäre vielleicht ein Anschluß an die Scene möglich, in der Mephistopheles am kaiserlichen Hofe kurirt, und die (6364) mit den Worten schließt: „Ich helfe mir zuletzt mit Wahrheit aus". — V. 23—24 — dazu in W.=A.: „Zu Wagner? Auf Helena bezüglich?" Für beides fehlt indessen der nötige Anhalt.

Zweiter Akt.

Aelteres Schema.

7.

Faust niedergelegt an einer Kirchhofsmauer. Träume. Darauf großer Monolog zwischen der Wahnerscheinung von Gretchen und Helena.

8.

Fausts Leidenschaft zu Helena bleibt unbezwinglich. Mephistopheles sucht ihn durch mancherlei Zerstreuungen zu beschwichtigen.

9.

Wagner's Laboratorium. Er sucht ein chemisch Menschlein hervorzubringen.

10.

Verschiedene andere Ausweichungen und Ausflüchte.

11.

Antike Walpurgisnacht in Thessalien auf der Pharsalischen Ebene.

12.

Erichtho macht die Honneurs und Erichthonius zu ihr gesellt.

Etymologische und symbolische Verwandtschaft beyder.

13.

Mephistopheles mit den antiken Ungeheuern und Mißgestalten findet sich zu Hause.

Centauren, Sphinxe, Chimären, Greife, Sirenen, Tritonen und Nereiden, die Gorgonen, die Graien.

14.

Mephistopheles und Enyo; schaudert vor ihrer Häßlichkeit; im Begriff sich mit ihr zu überwerfen, lenkt er ein. Wegen ihrer hohen Ahnen und wichtigen Einflusses macht er ein Bündniß mit ihr. Die offenbaren Bedingungen wollen nichts heißen, die geheimen Artikel sind die wirksamsten.

15.

Faust gelangt zu der Versammlung der Sibyllen. Wichtige Unterhaltung; günstiger Moment. Manto, des Tiresias Tochter.

16.

Der Hades thut sich auf, Proserpina wird angegangen.

17.

Die Beispiele von Protesilaus, Alceste und Eurydice werden angeführt. Helena selbst hat schon einmal die Erlaubniß gehabt ins Leben zurückzukehren, um sich mit dem Achill zu verbinden, mit eingeschränkter Wohnung auf die Insel Leuce.

18.

So soll nun Helena auf den Boden von Sparta zurückkehren und als lebendig dort im Hause des Menelaus empfangen werden, und dort dem neuen Freyer überlassen seyn, in wie fern er auf ihren Geist und ihre empfänglichen Sinne einwirken könne.

Vergl. W.-A. 15b, S. 189.

7. Abweichend vom wirklichen Beginn des zweiten Akts, bei dem Faust ermattet auf seinem Lager liegt. — Der Monolog hat im 4. Akt 10039 ff.

seine Stelle gefunden, aber die hier stehenden Worte sind für die Deutung desselben wichtig.

8. Vergl. S. 74 Z. 7 ff.

12. Auf die etymologische Verwandtschaft weist der Wortlaut hin, die symbolische besteht darin, daß Erichtho und Erichthonius nicht menschlichen Ursprungs, sondern Dämonen sind.

13. Vergl. 7112 f.

14. Vergl. W.-A. 15 b, S. 208. Enyo war anfangs statt der Phorkyas in Aussicht genommen.

15. Die Skizze ist nicht zur Ausführung gekommen; Manto erscheint nachher in der Dichtung gegen die Tradition als Tochter des Aeskulap.

16.—18. Vergl. W.-A. 15 b, S. 209 ff.

Aelterer Entwurf.

Mephistopheles, als er wieder auf Fausten trifft, findet diesen in dem leidenschaftlichsten Zustande. Er hat sich in Helena verliebt und verlangt nun, daß der Tausendkünstler sie herbey schaffen und ihm in die Arme liefern solle. Es finden sich Schwierigkeiten. Helena gehört dem Orkus und kann durch 5 Zauberkünste wohl herausgelockt, aber nicht festgehalten werden. Faust steht nicht ab, Mephistopheles unternimmts. Unendliche Sehnsucht Fausts nach der einmal erkannten höchsten Schönheit. Ein altes Schloß, dessen Besitzer in Palästina Krieg führt, der Castellan aber ein Zauberer ist, soll der Wohnsitz des neuen 10 Paris werden.

Vergl. W.-A. 15 b, S. 175 f.

6. Es handelt sich hier wie in der ausgeführten Dichtung um das Erscheinen Helenas als eines wirklich lebenden Wesens und für Faust um den persönlichen Besitz derselben.

8. Erkannten. Vergl. 6558, 7438 ff.

8—11. Vollständig aufgegebener Plan.

Späterer Entwurf.

Faust aus einer schweren, langen Schlafsucht, während welcher seine Träume sich vor den Augen des Zuschauers sichtbar umständlich begeben, ins Leben zurückgerufen, tritt exaltirt hervor und fordert von dem höchsten Anschauen ganz durchdrungen den
5 Besitz [Helenas] heftig von Mephistopheles. Dieser, der nicht bekennen mag, daß er im klassischen Hades nichts zu sagen habe, auch dort nicht einmal gern gesehen sey, bedient sich seines früheren probaten Mittels, seinen Gebieter nach allen Seiten hin und her zu sprengen. Hier gelangen wir zu gar vielen Auf-
10 merksamkeit fordernden Mannigfaltigkeiten, und zuletzt noch die wachsende Ungeduld des Herrn zu beschwichtigen, beredet er ihn, gleichsam im Vorbeygehen auf dem Weg zum Ziele den academisch-angestellten Doctor und Professor Wagner zu besuchen, den sie in seinem Laboratorium finden, hoch gloriirend, daß eben ein
15 chemisch Menschlein zu Stande gekommen sey.

Dieses zersprengt Augenblicks den leuchtenden Glaskolben und tritt als bewegliches wohlgebildetes Zwerglein auf. Das Recept zu seinem Entstehen wird mystisch angedeutet, von seinen Eigenschaften legt es Proben ab, besonders zeigt sich, daß in
20 ihm ein allgemeiner historischer Weltkalender enthalten sey; er wisse nämlich in jedem Augenblick anzugeben, was seit Adams Bildung bey gleicher Sonn- Mond- Erd- und Planetenstellung unter Menschen vorgegangen sey. Wie er denn zur Probe sogleich verkündet, daß die gegenwärtige Nacht gerade mit der
25 Stunde zusammentreffe, wo die pharsalische Schlacht vorbereitet worden und welche sowohl Caesar als Pompejus schlaflos zugebracht. Hierüber kommt er mit Mephistopheles in Streit, welcher nach Angabe der Benedictiner den Eintritt jener großen Weltbegebenheit zu dieser Stunde nicht will gelten lassen, sondern
30 denselben einige Tage weiter hinausschiebt. Man macht ihm die Einwendung, der Teufel dürfe sich nicht auf Mönche berufen.

Da er aber hartnäckig auf diesem Rechte besteht, so würde sich
der Streit in eine unentscheidbare chronologische Controvers ver-
lieren, wenn das chemische Männlein nicht eine andere Probe
seines tiefen historisch-mythischen Naturells ablegte und zu be- 35
merken gäbe, daß zu gleicher Zeit das Fest der klassischen Wal-
purgisnacht hereintrete, das seit Anbeginn der mythischen Welt
immer in Thessalien gehalten werden und nach dem gründlichen,
durch Epochen bestimmten Zusammenhang der Weltgeschichte
eigentlich Ursach an jenem Unglück gewesen. Alle vier ent- 40
schließen sich dorthin zu wandern und Wagner bey aller Eil-
fertigkeit vergißt nicht eine reine Phiole mitzunehmen, um, wenn
es glückte, hie und da die zu einem chemischen Weiblein nöthigen
Elemente zusammenzufinden. Er steckt das Glas in die linke
Brusttasche, das chemische Männlein in die rechte, und so ver- 45
trauen sie sich dem Eilmantel. Ein gränzenloses Geschwirre
geographisch-historischer Notizen, auf die Gegenden, worüber sie
hinstreifen, bezüglich, aus dem Munde des eingesackten Männ-
leins läßt sie bey der Pfeilschnelle des Flugwerks unterwegs nicht
zu sich selbst kommen, bis sie endlich beim Lichte des klaren, ob 50
schon abnehmenden Mondes zur Fläche Thessaliens gelangen.
Hier treffen sie mit Ericht[h]o zusammen, welche den untilgbaren
Modergeruch dieser Felder begierig einzieht. Zu ihr hat sich
Ericht[h]onius gesellt und nun wird beyder nahe Verwandt-
schaft von der das Alterthum nichts weiß, etymologisch bewiesen; 55
leider muß sie ihn, da er nicht gut zu Fuße ist, öfters auf dem
Arme tragen und sogar, als das Wunderkind eine seltsame Leiden-
schaft zu dem chemischen Männlein darthut, diesen auch auf den
andern nehmen, wobei Mephistopheles seine bösartigen Glossen
keineswegs zurückhält. 60

Faust hat sich ins Gespräch mit einer auf den Hinterfüßen
ruhenden Sphinx eingelassen, wo die abstrusesten Fragen durch
gleich rätselhafte Antworten ins Unendliche gespielt werden. Ein
daneben in gleicher Stellung aufpassender Greif, der goldhütenden
einer, spricht dazwischen, ohne das Mindeste deshalb aufzuklären. 65

Eine kolossale, gleichfalls goldscharrende Ameise, welche sich hin-
zugesellt, macht die Unterhaltung noch verwirrter.

Nun aber der Verstand im Zwiespalt verzweifelt, sollen auch
die Sinne sich nicht mehr trauen. Empusa tritt hervor, die dem
70 heutigen Fest zu Ehren einen Eselskopf aufgesetzt hat, und sich
immer umgestaltend, zwar die übrigen entschiedenen Gebilde nicht
zur Verwandlung, aber doch zu steter Ungeduld aufregt.

Nun erscheinen Sphinxe, Greife und Ameisen, sich gleichsam
aus sich selbst entwickelnd. Hin und her schwärmen übrigens
75 und rennen die sämmtlichen Ungethüme des Alterthums, Chimären,
Tragelaphe, Gryllen, dazwischen vielköpfige Schlangen in Un-
zahl. Harpyien flattern und schwanken fledermausartig in un-
sichern Kreisen; der Drache Python selbst erscheint im Plural
und die stymphalischen Raubvögel, scharf geschnabelt mit Schwimm-
80 füßen, schnurren einzeln pfeilschnell hintereinander vorbey. Auf
einmal jedoch über allen schwebt wolkenartig ein singender und
klingender Zug von Sirenen; sie stürzen in den Peneus und
baden rauschend und pfeifend, dann baumen sie auf im Gehölze
zunächst des Flusses, singen die lieblichsten Lieder. Allererst nun
85 Entschuldigung der Nereiden und Tritonen, welche durch Confor-
mation ohngeachtet der Nähe des Meeres, diesem Feste beyzu-
wohnen gehindert werden. Dann aber laden sie die ganze Ge-
sellschaft aufs dringendste, sich in den mannigfaltigen Meeren
und Golfen, auch Inseln und Küsten der Nachbarschaft insgesammt
90 zu ergötzen; ein Theil der Menge folgt der lockenden Einladung
und stürzt meerwärts.

Unsere Reisenden aber, an solchen Geisterspuk mehr oder
weniger gewöhnt, lassen das alles fast unbemerkt um sich her
summen. Das chemische Menschlein, an der Erde hinschleichend,
95 klaubt aus dem Humus eine Menge phosphorescirender Atome
auf, deren eine blaues, andere purpurnes Feuer von sich strahlen.
Er vertraut sie gewissenhaft Wagnern in die Phiole, zweifelnd
jedoch, ob daraus künftig ein chemisch Weiblein zu bilden sey.
Als aber Wagner, um sie näher zu betrachten, sie stark schüttelt,

erscheinen zu Kohorten gedrängt, Pompejaner und Cäsareaner, 100
um zu legitimer Auferstehung sich die Bestandtheile ihrer Indi-
vidualitäten stürmisch vielleicht wieder zuzueignen. Beynahe ge-
länge es ihnen sich dieser ausgegeisteten Körperlichkeiten zu be-
mächtigen. Doch nehmen die vier Winde, welche diese Nacht
unablässig gegen einander wehen, den gegenwärtigen Besitzer in 105
Schutz und die Gespenster müssen sich gefallen lassen von allen
Seiten her zu vernehmen, daß die Bestandtheile ihres römischen
Großthums längst durch alle Lüfte zerstoben, durch Millionen
Bildungsfolgen aufgenommen und verarbeitet worden.

Der Tumult wird dadurch nicht geringer, allein gewisser- 110
maßen auf einen Augenblick beschwichtigt, indem die Aufmerksam-
keit zu der Mitte der breit[ ] und weiten Ebene gerichtet wird.
Dort bebt die Erde zuerst, bläht sich auf und ein Gebirgsreihen
bildet sich aufwärts bis Scotusa abwärts bis an den Peneus,
bedrohlich, sogar den Fluß zu hemmen. Haupt und Schultern 115
des Enceladus wühlen sich hervor, der nicht ermangelte, unter
Meer und Land heranschleichend die wichtige Stunde zu ver-
herrlichen. Aus mehreren Klüften lecken flüchtige Flammen;
Naturphilosophen, die bey dieser Gelegenheit nicht ausbleiben
konnten, Thales und Anaxagoras, gerathen über das Phänomen 120
heftig in Streit, jener dem Wasser wie dem Feuchten alles zu-
schreibend, dieser überall geschmolzene, schmelzende Massen er-
blickend, peroriren ihre Solos zu dem übrigen Chorgesause,
beide führen den Homer an und jeder ruft Vergangenheit und
Gegenwart zu Zeugen. Thales beruft sich vergebens auf Spring 125
und Sündfluten mit didaktisch wogendem Selbstbehagen; Anaxa
goras, wild wie das Element, das ihn beherrscht, führt eine
leidenschaftlichere Sprache, er weissagt einen Steinregen, der
denn auch alsobald aus dem Monde herunterfällt. Die Menge
preist ihn als einen Halbgott und sein Gegner muß sich nach 130
dem Meeresufer zurückziehen.

Noch aber haben sich Gebirgsschluchten und Gipfel nicht
befestigt und bestätigt, so bemächtigen sich schon aus weit umher

klaffenden Schlünden hervorwimmelnde Pygmäen der Oberarme
135 und Schultern des noch gebeugt aufgestemmten Riesen und bedienen sich deren als Tanz- und Tummelplatz, inzwischen unzählbare Heere von Kranichen Gipfelhaupt und Haare, als wären es undurchdringliche Wälder kreischend umziehen und vor Schluß des allgemeinen Festes ein ergötzliches Kampfspiel ankündigen.
140 So vieles und noch mehr denke sich, wenn es gelingt, als gleichzeitig, wie es sich ergiebt. Mephistopheles hat indessen mit Enyo Bekanntschaft gemacht, deren grandiose Häßlichkeit ihn beynahe aus der Fassung gebracht und zu unhöflichen beleidigenden Interjectionen aufgeschreckt hätte. Doch nimmt er sich zusammen
145 und in Betracht ihrer hohen Ahnen und bedeutenden Einflusses sucht er ihre Gunst zu erwerben. Er versteht sich mit ihr und schließt ein Bündnis ab, dessen offenkundige Bedingungen nicht viel heißen wollen, die geheimen aber desto merkwürdiger und folgereicher sind. Faust an seinem Theile ist zum Chiron ge-
150 treten, der als benachbarter Gebirgsbewohner seine gewöhnliche Runde macht. Ein ernst pädagogisches Gespräch mit diesem Urhofmeister wird, wo nicht unterbrochen, doch gestört durch einen Kreis von Lamien, die sich zwischen Chiron und Faust unabläßig durchbewegen; Reizendes aller Art, blond, braun, groß,
155 klein, zierlich und stark von Gliedern; jedes spricht oder singt, schreitet oder tanzt, eilt oder gestikulirt, so daß, wenn Faust nicht das höchste Gebild von Schönheit in sich selbst aufgenommen hätte, er notwendig verführt werden müßte. Auch Chiron indessen, der Alte, Unerschütterliche, will dem neuen, sinnigen Be-
160 kannten die Maximen klar machen, wornach er seine schätzbaren Helden gebildet, da denn die Argonauten hererzählt werden und Achill den Schluß macht. Wenn aber der Pädagog auf das Resultat seiner Bemühungen gelangen will, so ergiebt sich wenig Erfreuliches; denn sie leben und handeln gerade fort, als wenn
165 sie nicht erzogen wären.

Als nun Chiron das Begehren und die Absicht von Faust erfährt, erfreut er sich doch auch wieder einmal einen Mann zu

sehen, der das Unmögliche verlange, wie er denn immer an seinen Zöglingen dergleichen gebilligt. Zugleich bietet er dem modernen Helden Förderung und Leitung an, trägt ihn auf breitem Rücken 170 kreuzweis herüber hinüber durch alle Furthen und Kiese des Peneus, läßt Larissa zur rechten und zeigt seinem Reuter nur hie und da die Stelle, wo der unglückliche König von Macedonien Perseus auf der bänglichsten Flucht wenige Minuten verschnaufte. So gelangen sie abwärts bis an den Fuß des Olympus; hier 175 stoßen sie auf eine lange Prozession von Sibyllen, an Zahl weit mehr als zwölfe. Chiron schildert die ersten vorüberziehenden als alte Bekannte und empfiehlt seinen Schützling der sinnigen wohldenkenden Tochter des Tiresias, Manto.

Diese eröffnet ihm, daß der Weg zum Orkus sich so eben 180 aufthuen werde, gegen die Stunde, wo ehmals, um so viele große Seelen hinabzulassen, der Berg [habe] klaffen müssen. Es ereignet sich wirklich und, von dem horoskopischen Augenblick begünstigt, steigen sie sämmtlich schweigend hinunter. Auf einmal deckt Manto ihren Beschützten mit dem Schleyer und drängt ihn vom Wege 185 ab gegen die Felsenwände, so daß er zu ersticken und zu vergehen fürchtet. Dem bald darauf wieder Enthüllten erklärt sie diese Vorsicht: das Gorgonenhaupt nämlich sey ihnen die Schlucht herauf entgegengezogen, seit Jahrhunderten immer größer und breiter werdend; Proserpina halte es gern von der Festebene 190 zurück, weil die versammelten Gespenster und Ungethüme, durch sein Erscheinen aus aller Fassung gebracht, sich alsobald zerstreuten. Sie, Manto selbst, als hochbegabte wage nicht es anzuschauen; hätte Faust darauf geblicket, so wär' er gleich vernichtet worden, so daß weder von Leib noch Geist im Universum 195 jemals wieder etwas von ihm wäre zu finden gewesen. Sie gelangen endlich zu dem unabsehbaren, von Gestalt um Gestalt überdrängten Hoflager der Proserpina; hier giebt es zu gränzenlosen Incidenzien Gelegenheit, bis der präsentirte Faust als zweyter Orpheus gut aufgenommen, seine Bitte aber doch einigermaßen 200 seltsam gefunden wird. Die Rede der Manto als

Vertreterin muß bedeutend seyn: sie beruft sich zuerst auf die Kraft der Beyspiele, führt die Begünstigung des Protesilaus, der Alceste und Eury[i]dice umständlich vor. Hat doch Helena selbst schon
205 einmal die Erlaubniß gehabt ins Leben zurückzukehren, um sich mit dem früh geliebten Achill zu verbinden! Von dem übrigen Gang und Fluß der Rede dürfen wir nichts verrathen, am wenigsten von der Peroration, durch welche die bis zu Thränen gerührte Königin ihr Jawort ertheilt und die Bittenden an die drey Richter verweist,
210 in deren ehernes Gedächtniß sich alles einsenkt, was in dem Lethestrom zu ihren Füßen vorüberrollend zu verschwinden scheint.

Hier findet sich nun, daß Helenen das vorigemal die Rückkehr ins Leben vergönnt worden unter der Bedingung eingeschränkten Wohnens und Bleibens auf der Insel Leuce. Nun soll sie eben-
215 mäßig auf den Boden von Sparta zurückkehren, um als wahrhaft lebendig dort in einem vorgebildeten Hause des Menelas aufzutreten, wo dann dem neuen Werber überlassen bleibe, inwiefern er auf ihren beweglichen Geist und empfänglichen Sinn einwirken und sich ihre Gunst erwerben könne.

220 Hier tritt nun das angekündigte Zwischenspiel ein, zwar mit dem Gange der Haupthandlung genugsam verbunden, aus Ursachen aber, die sich in der Folge entwickeln werden, als isolirt für diesmal mitgetheilt.

Dieses kurze Schema sollte, freylich mit allen Vortheilen der
225 Dicht- und Redekunst ausgeführt und ausgeschmückt, dem Publicum übergeben werden; wie es aber da liegt, diene es einsweilen die Antecedenzien bekannt zu machen, welche der angekündigten Helena, einem klassisch-romantisch-phantasmagorischen Zwischenspiel zu Faust, als vorausgehend genau gekannt und gründlich überdacht
230 werden sollten.

W. d. 17. Decbr. 1826.

Vergl. W.-A. 15 b, S. 200—212.

1—5. In dem zweiten Akte der Dichtung erwacht Faust nicht eher, als er in der klassischen Walpurgisnacht sich auf hellenischem Boden befindet (7056); seine Träume beschreibt der eben entstandene Homunculus (6903—6920).

7—9. Die Absicht, Faust entsprechend dem Volksbuche noch weitere Irrfahrten machen zu lassen, ist nachher aufgegeben; er findet sich unmittelbar nach dem Schlusse des ersten Aktes wieder in seiner alten Heimat, der Universitätsstadt.

15. Im Drama bleibt Homunculus fortwährend im Glaskolben, bis er an Galatee's Muschelwagen zerschellt.

18 ff. Die zahlreichen besonderen Kenntnisse, die dem Homunculus hier und im Folgenden zugeschrieben werden, sind später nicht in Anwendung gebracht; dagegen versteht und weiß er Alles, was ihm begegnet, zu beurteilen.

27. Die Benediktiner sind nur namhaft gemacht wegen der Verdienste, die sie sich überhaupt um die Wissenschaften erworben haben; von einer besonderen Ansicht derselben über den vorliegenden Fall wissen wir nichts.

40. Alle vier. — Wagner ist im Gedichte von der Reise ausgeschlossen.

43. Das chemische Weiblein ist später aufgegeben.

52. Erichtho. — Vergl. 7005—7039.

54. Erichthonius, der in Schlangengestalt geborene und von den Göttern den Kekropiden anvertraute, fiel später fort. Goethe hatte ihn nur wegen der Aehnlichkeit mit dem Namen der Erichtho gewählt, um eine etymologische Spielerei daran zu knüpfen, wie dies in ähnlicher Weise 7092—7099 und in dem Fragment S. 87 geschieht.

62—63. Später auf eine Frage beschränkt. (7134—7137.)

64—65. Der Greif wird als altkluger, absprechender Sonderling gedacht.

69 ff. Vergl. 7736 f. Die Umgestaltungen sind nicht zur Ausführung gekommen.

76. Chimären . . . Gryllen — sind später weggefallen.

77. Harpyien — werden nur beiläufig erwähnt 8819.

78. Python — kommt im Gedichte nicht vor.

79. Stymphalische Raubvögel. Vergl. 7214—7224.

85 f. Man sieht nicht ein, warum die Nereiden und Tritonen verhindert sind, an dem Feste teilzunehmen; bei der Ausführung ist dies Bedenken aufgegeben.

104—109 — später nicht ausgeführt.

113. Siehe nach 7502 „Erdbeben".

114. Scotusa. — Stadt im pelasgiotischen Thessalien.

116. Enceladus, einer der Giganten, auf die Zeus, nachdem Athene ihn besiegt, den Berg Aetna gelegt hatte, wurde nachher durch Seismos (7519 f. 7550 f. 8361) ersetzt.

120 ff. Anaxagoras wird im Gedichte als Vertreter des Vulkanismus mehr ins Lächerliche gezogen. Vergl. namentlich 7900—7925.

132—139. Vergl. 7519—7675.

142. Enyo, sonst Kriegsgöttin und Begleiterin des Ares, ist bei Hesiod Theogon. 273) und Apollodor (II., 4, 21) eine der Graien; diese, die Goethe

hier offenbar meint, wurde später durch die ihnen verwandten Phorkyaden 7971—8033 ersetzt.

148 f. Die geheimen ... sind — ein augenscheinlich aufgegebenes Motiv.

152. Vergl. 7331—7494. Eine Störung des Gesprächs durch die Lamien erfolgt im Gedichte nicht, da diese sich nur mit Mephistopheles zu thun machen (7690—7790).

164 f. Sie leben ... wären — fast wörtlich mit 7343 f. übereinstimmend.

172. Larissa. — Thessalische Stadt am Ossa.

173 f. Die Stelle ... verschnaufte. Vergl. 7465—7468.

180 ff. Der reiche Inhalt ist in Wirklichkeit nicht benutzt; nur die Hilfe der Manto, um Faust zur Unterwelt zu bringen, wird in wenigen Versen (7487—7494) in Aussicht gestellt; daß sie ihn begleitet, wird nur in einzelnen später folgenden Fragmenten vorausgesetzt. Auch die Darstellung von Fausts Verweilen in der Unterwelt ist aufgegeben.

200 ff. Orpheus. Vergl. 7375, 7493; die übrigen mythologisch ausreichend bekannten Namen kommen im Gedichte nicht vor.

206—211. Achill. Seine Verbindung mit Helena — 7435, 8876.

Aelteres Schema zur klassischen Walpurgisnacht.

Pharsalische Ebene. Mond und Sternhelle Nacht. Ericht[h]o. Zelte. Bivouak der beyden Heere als Nachgesicht. Erichtho Erichthonius. Der jüngere Pompejus. Die Luftwandler. Faust auf klassischem[n] Boden. Sie trennen sich. Mephistoph. um-
5 herwandelnd. Kommt zu den Greifen und Sphynxen. Ameisen und Arimaspen treten auf. Mephist. die Sphynxe und Greife. Fortsetzung. Die Sirenen. Faust in Betrachtung der Gestalten. Hinweisung auf Chiron. Die Stymphaliden. Köpfe der Lernäa. Meph. und Lamien [Faust am Peneus Rohr und Schilf. Weiden-
10 geflüster [?] und Pappelzweige. Faust und Chiron. Sirenen sich badend. Erderschütterung [Seismos]

Flucht nach dem Meere eingeleitet. Beschreibung des Bergwachsens. Sphynxe zum Entstehen des Berges. Steinregen

Thales Anaxagoras Ameisen Greife Pygmäen Kraniche. Wett-
streit. Daktyle, sonst Däumchen genannt. Mephist. von Lamien 15
zurückkehrend. Motiv seiner weitern Forschung. Meeresgestade.
Sirenen flötend und singend. Mond im Gewässer. Najaden.
Tritone Drachen und Meerpferde.

Der Muschelwagen der Venus. Telchinen von Rhodus.
Kabiren von Samothrace. Kureten und Korybanten von Creta. 20
Faust mit Chiron und Manto. Exposition des Sibyllenzuges
Zug selbst. Unterirdisch Reich. Verhandlung. Rede der Manto.
Abschluß. Die drey Richter.

Vergl. W.=A. 15b, S. 215.

2—3. Nachgesicht. Vergleiche 7011. Erichthonius ebenso der jüngere Pompejus sind später fallen gelassen.

9—10. Rohr — Pappelzweige. Vergl. 7249 f.

16. Motiv — Forschung. Mephistopheles sucht, nachdem ihn die Lamien zum besten gehabt haben, die Sphinxe wieder aufzufinden; daß er zu den Phorkyaden gelangt, wird als zufällig dargestellt.

19. Muschelwagen der Venus. Galathee wird noch nicht erwähnt, ebenso wenig wie Homunculus, Nereus, Proteus, Thales, Anaxagoras.

20. Kureten und Korybanten — Priester des Zeus und der Kybele in Creta und Phrygien — sind später weggefallen.

21—23. Der hier beabsichtigte Schluß ist nicht zur Ausführung gekommen, wird aber in der Dichtung eigentlich vorausgesetzt.

Skizze c. 7271 ff.

Faust (am Peneus).

Noch ist ihm nicht geholfen. Alles hat nicht an sie heran
gereicht. Deutet auf eine wichtige Vorwelt. Sie aber tritt in
ein gebildeteres Zeitalter. Göttlichen Ursprungs. Lebhafte Er-
innerung an den Traum. Led[th]a und die Schwäne.

Vergl. H 25 nach der Bezeichnung in W.=A. 15b, S. 38. — Es ist ein halber Bogen in Folio, auf dem einzelne Verse und Verspartien stehen 7263—7266, 8034 ff., 8076 2c. Die Skizze gilt augenscheinlich dem Suchen Fausts nach Helena. Für Z. 1—2 vergl. 7197, wo die Sphinxe auf dessen Frage nach ihr

antworten: „Wir reichen nicht herauf zu ihren Tagen." — Z. 3. Das Mittelalter im Vergleich zur heroischen Zeit. — Z. 4. Mit Beziehung auf den Traum Fausts, den Homunculus beschreibt (6903—6920) und den Faust selbst (7275—7312) noch einmal ausführlich darstellt.

Schema vom 6. Februar 1830.

Pharsalische Ebene. Links der Peneus. Rechts das Gebirge. Erichtho. Zelte, Bivouac der beiden Heere. Wachfeuer röthlich flammend. Das Ganze als Nachgesicht. Erichtho führt sich ein, commentirt die Er[scheinung]? Der jüngere Pompejus.

Die Zelten verschwinden. Die Feuer brennen fort bläulich. Aufgang des Mondes. Anrede der Er[ichtho]. Die Luftwandler sencken sich. Faust auf klassischem[n] Boden. Anfrage und Unterh[altung]. Sie trennen sich.

Faust am Peneus. Rohr und Schilfgeflüster. Weidenbusch und Pappelzweig Gesäusel. Faust und Chiron sich entfernend. Sirenen sich badend. Erderschütterung. Flucht nach dem Meere eingeleitet. Sphynxe incom[m]odirt. Anaxagoras Steinregen veranlassend. Thales den Homunkulus zum Meere einladend. Mephist. und Dryas. Begegnen Schlangen. Findet die Sphynxe wieder. Verwandelt sich in ihrer Gegenwart. Abscheu und Abschluß. Heißer Wind und Sandwirbel. Der Berg scheint zu versinken. Mephist. schlichtet.

Buchten des ägäischen Meers. Sirenen. Thales und Homunkulus. Nereus und Proteus Najaden, Tritonen, Drachen und Meerpferde Muschelwagen der Venus. Telchinen von Rhodus. Kabiren v[on] Samothrace. Kureten und Korybanten von Kreta.

Chiron über Manto sprechend. Fausten bey ihr einführend U[e]bereinkunft. Geheimer Gang. Medusenhaupt. Proserpina verhüllt. Manto ihre Schönheit rühmend. Vortrag.

Zugeständniß Melodisch unverneh[mlich] Manto erklärt.

Vergl. W.-A. 15 b, S. 216. Speziellere und spätere Ausführung des Vorigen, wohin auch für die Anmerkungen zu verweisen ist, die „Nachgesicht, den jüngern Pompejus, die Kureten und Korybanten" betreffen.

9. Sie — die Luftwandler.

13. Sphinxe incommodirt. — Vergl. 7523 ff.

15. Schlangen. — Vergl. 7227 — die Köpfe der Lernäischen Schlange.

16. Verwandelt — Gegenwart — nicht ausgeführt. Mephistopheles erscheint nach seiner Unterredung mit den Phorkyaden in der Walpurgisnacht nicht mehr, so daß die Sphinxe auch keinen Abscheu vor ihm zeigen können.

18. Schlichtet — unklar schon deswegen, weil Mephistopheles nicht mehr vorkömmt.

24. Geheimer Gang. Medusenhaupt. — Siehe S. 91 f.

24—26. Proserpina — erklärt. — Wesentliche Erweiterung von S. 83 Z. 21 ff.

Zu 6983—6986.

Du darfst dich nur beqemen
Mir hinten [nach] den nächsten Weg zu nehmen;
Ich schwebe vor, du packe diesen ein —
Der alte Mantel mag das Flugwerck seyn.

Vergl. W.-A. 15 b, S. 42. — Homunculus zu Mephisto vor der Luftfahrt.

Zu 6994—6998.

Gold, Ueberfluß, lang gesundes Leben
Und will uns Gott auch Jugend [geben]
Ich setze dir das Tüpfchen auf das i —
Da ist ein Buchstab und uns fehlt es nie.

Vergl. W.-A. 15 b, S. 42.

Zur klassischen Walpurgisnacht.

Reden mag man noch so griechisch,
Hörts ein Deutscher, der verstehts.

Vergl. W.-A. 15b, S. 219. — Wir möchten in den Versen eher eine ironische Bemerkung des Mephistopheles über eine seiner Auffassung nach unnütze Gelehrsamkeit finden, als sie, wie in W.-A. geschieht, auch nur vermutungsweise Wagner zuweisen.

Zur klassischen Walpurgisnacht.

Zu 7080 ff.

Du schärfe deiner Augen Licht,
In diesen Gauen scheints zu blöde;
Von Teufeln ist die Frage nicht,
Von Göttern ist allhier die Rede.

Vergl. W.-A. 15b, S. 220 und die älteren Ausgaben.

Zur klassischen Walpurgisnacht.

Zu 7082—7090.

Das Auge fordert seinen Zoll;
Was hat man an den nackten Heiden?
Ich liebe mir was auszukleiden,
Wenn man doch einmal lieben soll.

Vergl. W.-A. 15b, S. 221 und die älteren Ausgaben.

[Etymologie] Mephistopheles spricht.

Zu 7091 ff.

Ars Ares wird der Kriegesgott genannt,
Ars heißt die Kunst und Arsch ist auch bekannt.
Welch ein Geheimniß liegt in diesen Wundertönen!
Die Sprache bleibt ein reiner Himmelshauch,
Empfunden nur von stillen Erdensöhnen; 5
Fest liegt der Grund, bequem ist der Gebrauch,
Und wo man wohnt, da muß man sich gewöhnen.
Wer fühlend spricht, beschwätzt nur sich allein;
Wie anders, wenn der Glocke Bimbam bammelt,
Drängt alles zur Versammlung sich hinein! 10
Von Können kommt die Kunst, die Schönheit kommt vom Schein;
So wird erst nach und nach die Sprache festgerammelt,
Und was ein Volk zusammen sich gestammelt,
Muß ewiges Gesetz für Herz und Seele sein.

Vergl. die Ausgabe q, aus der die Ueberschrift entnommen ist. Der Inhalt ist verwandt mit 7091 ff., da dort die Worte „Greis" und „Greif" der etymologischen Spielerei zu Grunde gelegt werden. Bedenklich erscheint allerdings, daß diese gefühlvolle Auffassung der Sprache dem Mephistopheles zugeschrieben werden sollte, der freilich nicht selten aus seiner Rolle fällt. Für Faust selbst würde sie besser passen.

Zu 7117—7132.

In welcher Sprache — weis doch selbst nicht wie —
Sind Britten hier, sie reisen sonst so viel.
Mag seyn jedoch. In ihrem Bühnenspiel
Im ältsten tret ich auf als old iniquity.

15 Du brauchst fürwahr dich nicht zu übersetzen,
Als alten Schalck weiß man dich wohl zu schätzen.

Gieb mir ein Räthsel aus dem tiefsten Schrein —
Sprich nur dich selbst, das wird [ein] Räthsel seyn

Vergl. W.-A. 15 b, S. 44 f. Z. 1. Sprache ist später durch „Namen" ersetzt; denn Mephistopheles versteht die Sphinxe. — Z. 6. Schalk wird der letztere von den Sphinxen genannt in Uebereinstimmung mit 339, 5792, 6600.

Zur klassischen Walpurgisnacht.

Zu 7519—7572.

Seismos.

Ohne gräßliches Gepolter
Konnte keine Welt entstehn.

Als ich einstmals stark gehustet,
Wußt ich nicht, wie mir geschah,
5 Hatt ich sie herausgepustet,
Und sie stehn als Berge da.

———

Ahnen
Wenn wir die Gegend umgewühlt
Mit Pelion und Ossa Ball gespielt
10 Und übermüthig mit Titanen.

- — -

Und setzten sie wie eine Mütze
Dem grämlichen Olympus auf.

Die Alten lächelten vom düstren Sitze
Da nach dem heißen Spiel zuletzt
15 Wie[r?] frevelhaft als eine Doppelmütze
Sie dem Parnassus aufgesetzt.

Nun Thronen sie auf ihren Sitzen —
Apoll mit seiner Musen Chor,
Selbst Jupitern mit seinen Blitzen
Schob ich den Sessel hoch empor. 20

Und man sagt mir, die Titanen
Hatten alles das erstürmt,
Und zu unerstiegnen Bahnen
Das Gebirgs werck aufgethürmt.

Diese schöne glatte Flur — 25
Und es ist das Gas sylvestre,
Daß[s] mir einst im Schlaf entfuhr.

So bin ich der Gott der Winde;
All das alte dumme Zeug
Nord und Süd und West gesinde 30
[Höhen alle?] Meer und Reich[?]
Steigt durch los gelassne Kräfte
Himmelan . . .
. . . . . .
Pluto hat es mir vermacht. 35

Wenn er mit seinem Weibe kost[?],
Dann sprüht der Erdkreis von Vulkanen
Und Alpen steigen spizzig auf.

Das sind Gewitter,
Von denen Jupiter nichts weis. 40

Vergl. W.-A. 15b, S. 218—220 und für V. 7—20 ebendaselbst 52 f. — Seismos, dem alle diese Verse zuzuweisen sind, ist eine von Goethe geschaffene Gestalt, Personifikation des Erdbebens, die er an Stelle des früher in Aussicht genommenen Enceladus gesetzt hat.

V. 1 und 2. — Hinweis auf den vulkanischen Ursprung der Erde. — Man vergl. auch 7561 f.

V. 7—20 geben die ältere Fassung von 7559—7569.

V. 12. Grämlich — verdüstert von den vielen Wolken auf seinen Höhen.

V. 13. Die Alten — im Gedichte selbst „die höchsten Ahnen", die Nacht, das Chaos.

V. 26. Gas sylvestre — der alte Name für die Kohlensäure.

V. 28. Das betonte ich führt zu der Ergänzung, „nicht Aeolus".

Zu 7797—7800.

Sehr eilig hast du dich benommen
Und bist wohl übel angekommen.

— —

Ich ging — Ihr laßt euch nicht belügen
Mich ein Momentchen zu vergnügen
5 Doch hinter holden Maskenzügen
Sah ich Gesichter daß michs schauerte.
Gar gerne ließ ich mich belügen,
Wenn es nur länger dauerte.

Vergl. W.-A. 15b, S. 47 f. — Die beiden ersten von der Sphinx zu dem von seinen Enttäuschungen bei den Lamien zurückkehrenden Mephistopheles gesprochenen Verse sind ebenso wenig wie die beiden folgenden in den Text gekommen; nur 5—8 finden sich in demselben mit einigen Veränderungen.

Fortgelassene Verse hinter 8051.

Ich eile nun und such im vollen Lauf
Der neusten Tage kühnsten Meisel auf;
Mit Gott und Göttin laßt uns [früher euch] dann gefallen,
Gesellt zu stehn in heiligen Tempelhallen.

Vergl. W.-A. 15b, S. 58. Mephistopheles verhöhnt die Häßlichkeit der Phorknaden, indem er sie in Tempeln, von den größten Künstlern dargestellt, aufstellen will.

Zu 8035—8041.

Halte still am Mittel Himmel
Und be[ ]
Scheine, mildre das Gewimmel
Diese [?] Wasser Blitze leuchten
Diese Wellen feuchten 5
Denen, die daraus entstehen,
Schwebend auf und niedergehen.

Vergl. W.-A. 15b, S. 59. Diese an den Mond gerichteten Verse sind dahin zu verstehen, daß er angerufen wird, den Glanz des sich im Meere abspiegelnden Sternenhimmels zu mildern. — Auf eine grammatische Konstruktion derselben muß wohl verzichtet werden.

Zur klassischen Walpurgisnacht.

Zu 8260 f.

Wenn du entstehn willst, thust du immer besser,
Du wirfst dich ins ursprüngliche Gewässer.
Es ist zu klar

Vergl. W.-A. 15b, S. 221. Worte des Thales an Homunculus gerichtet.

Prolog des dritten Akts.

Geheimer Gang. Manto und Faust. Einleitung des Folgenden. Medusenhaupt. Fernerer Fortschritt. Proserpina verhüllt. Manto trägt vor. Die Königin an ihr Erdeleben erinnernd. Unterhaltung von der verhüllten Seite, melodisch artikulirt scheinend aber unverne[h]mlich. Faust wünscht sie entschleyert zu sehen. 5 Vorhergehende Entzückung. Manto führt ihn schnell zurück. Erklärt das Resultat. Ehre den Antecedenzien. Die Helena war

schon einmal auf die Insel Leuce beschränkt. Jetzt auf Spartanischem Gebiet soll sie sich lebendig erweisen. Der Freyer suche
10 ihre Gunst zu erwerben. Manto ist die Einleitung überlassen.
W[eimar] d. 18 Juni [18]30.

Vergl. W.-A. 15b, 224 f. Die Skizze beweist, daß Goethe auch noch nach Vollendung und Veröffentlichung der Helena (1827) an eine Erweiterung derselben dachte, indem er darstellte, auf welchem Wege und auf welche Weise ihr Erscheinen auf der Oberwelt ermöglicht wurde. Er hat diesen Plan indessen vollständig aufgegeben, gewiß vorzugsweise deshalb, weil die Dichtung in der bekannten Gestalt schon ein abgeschlossenes Ganzes giebt. Es ist demnach wohl gerechtfertigt, wenn wir, um dieses auch in den „Nachträgen" nicht zu stören, alles hierauf Bezügliche vor den dritten Akt stellen.

1—2. Für die Worte bis „Medusenhaupt" vergl. S. 84 und 93. Das Nachfolgende ist eine neue Ausführung.

7. Antecedenzien. — Die früheren Fälle, in denen Gestorbene aus der Unterwelt zurückgekehrt sind, so Helena, als sie mit Achill auf der Insel Leuke lebte, Protesialos, Eurydice, Alcestis.

10—11. Einleitung — zu der Verbindung Faust's mit Helena.

Auf dem Wege zur Unterwelt.

Faust.

Das wohlgedachte glaub ich spricht sich ebenso
In solchen ernsten langgeschwänzten Zeilen aus
Und ist es [?] die Bedingung jene göttliche
Zu sehn, zu sprechen, ihr zu nahn von Hauch zu Hauch,
5 So wage sonst noch andres Babylonische
Mir zuzumuthen, schülerhaft gehorch ich dir.
Mich reizt es schon von Dingen sonst mit kurzem [?] Wort
Leicht abgethan mich zu ergehen redehaft
Damit ich unverweilt

M[anto].

10 Verspare dies, bis zur aller ältesten kommst.
Die Lust giebt lange Weile die man zwingen [?] muß
Die Frauen liebens allermeist die Tragischen[n?]

Da spricht ein jeder sinnig mit verblümtem Wort
Weitläufig aus was [ohn gefähr?] ein jeder weis.
Doch still hievon, gesammelt[?] steh zur Seite schn[ell?] 15
Man spaße nicht, wenn sich der Orkus öffnen will.

— —

Nur wandle den Weg hier ungestört;
Ein jeder stutzt der Unbegreiflich[s] hört.

— — —

[Faust.]

Sieh hier die Tiefe dieses Ganges,
Es deckt sie uns ein düstrer Flor; 20
Mich däucht, was Riesenhaftes langes
Tritt aus der Finsterniß hervor.

Faust.

Was hüllst du mich in deinen Mantel ein?
Was drängst du mich gewaltsam an die Seite?

Manto.

Ich wahre dich vor größrer Pein; 25
Verehre weisliches Geleite!

Vergl. W.-A. 15 b, S. 225 f.

V. 1—16. Die Anwendung des antiken Trimeters weist auf die Absicht hin, die Verse der „Helena" voranzuschicken.

V. 10 — die allerälteste — Proserpina?

V. 21. Das sich bewegende Gorgonenhaupt, von dem Faust versteinert wäre, wenn es ihn erblickt hätte.



Dritter Akt.

Aelterer Entwurf.

Helena erscheint: durch einen magischen Ring ist ihr die Körperlichkeit wieder gegeben. Sie glaubt soeben von Troja zu kommen und in Sparta einzutreffen. Sie findet alles einsam, sehnt sich nach Gesellschaft, besonders nach männlicher, die sie
5 ihr lebelang nicht entbehren können. Faust tritt auf und steht als deutscher Ritter sehr wunderbar gegen die antike Heldengestalt. Sie findet ihn abscheulich, allein da er zu schmeicheln weiss, so findet sie sich nach und nach in ihn, und er wird der Nachfolger so mancher Heroen und Halbgötter. Ein Sohn ent-
10 springt aus dieser Verbindung, der, sobald er auf die Welt kommt, tanzt, singt und mit Fechterstreichen die Luft theilt. Nun muß man wissen, daß das Schloß mit einer Zaubergränze umzogen ist, innerhalb welcher allein diese Halbwirklichkeiten gedeihen können. Der immer zunehmende Knabe macht der Mutter viel
15 Freude. Es ist ihm alles erlaubt, nur verboten über einen gewissen Bach zu gehen. Eines Festtags aber hört er drüben Musik und sieht die Landleute und Soldaten tanzen. Er überschreitet die Linie, mischt sich unter sie und kriegt Händel, verwundet viele, wird aber zuletzt durch ein geweihtes Schwert
20 erschlagen. Der Zauberer Castellan rettet den Leichnam. Die Mutter ist untröstlich und indem Helena in Verzweiflung die Hände ringt, streift sie den Ring ab und fällt Faust in die Arme, der aber nur ihr leeres Kleid umfaßt. Mutter und Sohn

sind verschwunden. Mephistopheles der bisher unter der Gestalt
einer alten Schaffnerin von allem Zeuge gewesen, sucht seinen 25
Freund zu trösten und ihm Lust zum Besitz einzuflösen.

Vergl. W.-A. 15 b, S. 176.

1—2. Den magischen Ring — kennt das ausgeführte Gedicht nicht; aber auch in ihm glaubt Helena ebenso wie schon in He. unmittelbar von Troja zu kommen.

3—9 — im Allgemeinen der Dichtung entsprechend, nur ist in dieser nirgends auch nur angedeutet, daß Helena Faust „abscheulich“ findet.

9—20. Erste Gestaltung des Euphorion, dessen Umgebung freilich später ganz anders ist — kein Zauberschloß, auch kein Bach, dessen Ueberschreiten ihm verboten ist u. s. w. . . . Daß der Knabe durch ein geweihtes Schwert erschlagen wird, deutet darauf hin, daß er als dämonische Gestalt anzusehen ist. Vollständig abweichend von dem Späteren ist auch die Art seines Todes.

21—26. Während Einzelnes mit der späteren Darstellung übereinstimmt, bleibt zu beachten, daß Mephistopheles hier noch nicht als Phorkyas bezeichnet wird, während dies in He. schon geschieht, und besonders noch, daß Helena nicht freiwillig aus dem Leben scheidet, sondern dazu gezwungen wird, indem sie durch das zufällige Abstreifen des Ringes ihre Körperlichkeit verliert.

Helena klassisch-romantische Phantasmagorie.

Zwischenspiel zu Faust.

[Ankündigung] I.

Dem alten auf die ältere von Faust umgehende Fabel ge-
gründeten Puppenspiel gemäß sollte im zweiten Theil meiner
Tragödie gleichfalls die Verwegenheit Faust's dargestellt werden,
womit er die schönste Frau, von der uns die Ueberlieferung
meldet, die schöne Helena aus Griechenland, in die Arme begehrt. 5
Dieses war nun nicht durch Blocksbergs Genossen, ebensowenig
durch die häßliche, nordischen Hexen und Vampyren nah ver-
wandte Enyo zu erreichen, sondern, wie in dem zweiten Theile
alles auf einer höhern und edlern Stufe gefunden wird, in den
Bergklüften Thessaliens unmittelbar bey dämonischen Sibyllen 10
zu suchen, welche durch merkwürdige Verhandlungen es zuletzt

dahin vermittelten, daß Persephone der Helena erlaubte, wieder in die Wirklichkeit zu treten, mit dem Beding, daß sie sich nirgends als auf dem eigentlichen Boden von Sparta des Lebens
15 wieder erfreuen solle; nicht weniger mit fernerer Bedingung, daß alles Uebrige sowie das Gewinnen ihrer Liebe auf menschlichem Wege zugehen müsse; mit phantastischen Einleitungen solle es so streng nicht genommen werden.

Das Stück beginnt also vor dem Pallaste des Menelaus
20 zu Sparta, wo Helena, begleitet von einem Chor trojanischer Frauen als eben gelandet auftritt, wie sie mit den ersten Worten [s. 8489 ff.] sogleich zu verstehen giebt. [Hier folgt 8489—8496].

Mehr aber dürfen wir von dem Gang und Inhalt des Stücks nicht verrathen.

25 Dieses Zwischenspiel war gleich bey der ersten Conception des Ganzen ohne Weiteres bestimmt und von Zeit zu Zeit an die Entwickelung und Ausführung gedacht, worüber ich jedoch kaum Rechenschaft geben könnte. Nur bemerke ich, daß in der Schiller'schen Correspondenz vom Jahr 1800 dieser Arbeit als
30 einer ernstlich vorgenommenen Erwähnung geschieht, wobey ich mich denn gar wohl erinnere, daß von Zeit zu Zeit auf des Freundes Betrieb wieder Hand angelegt wurde, auch die lange Zeit her wie gar manches Andere, was ich früher unternommen, wieder ins Gedächtniß gerufen ward.

35 Bey der Unternehmung der vollständigen Ausgabe meiner Werke ward auch dieses wohlverwahrte Manuscript wieder vorgenommen und mit neubelebtem Muthe dieses Zwischenspiel zu Ende geführt und um so mehr mit anhaltender Sorgfalt behandelt, als es auch einzeln für sich bestehen kann und in dem
40 4[t]en Bande der neuen Ausgabe unter der Rubrik „Dramatisches" mitgetheilt werden soll.

Vergl. W.-A. 15b, S. 213 f.

29. Schillersche Korrespondenz. — Vergl. die Briefe vom 12. September bis zum 18. November 1800 (Nr. 760—773 der vierten Auflage).

Helena.

Zwischenspiel zu Faust.

Ankündigung II.

Fausts Charakter, auf der Höhe, wohin die neue Ausbildung aus dem alten rohen Volksmährchen denselben hervorgehoben hat, stellt einen Mann dar, welcher, in den allgemeinen Erdenschranken sich ungeduldig und unbehaglich fühlend, den Besitz des höchsten Wissens, den Genuß der schönsten Güter für unzulänglich achtet, seine Sehnsucht auch nur im Mindesten zu befriedigen, einen Geist, welcher deshalb nach allen Seiten hin sich wendend immer unglücklicher zurückkehrt. 5

Diese Gesinnung ist dem modernen Wesen so analog, daß mehrere gute Köpfe die Lösung einer solchen Aufgabe zu unternehmen sich gedrungen fühlten. Die Art, wie ich mich dabei benommen, hat sich Beifall erworben; vorzügliche Männer haben darüber gedacht und meinen Text kommentirt, welches ich dankbar anerkannte. Darüber aber mußte ich mich wundern, daß diejenigen, welche eine Fortsetzung und Ergänzung meines Fragments unternahmen, nicht auf den so nahe liegenden Gedanken gekommen sind, es müsse die Bearbeitung eines zweiten Theils sich nothwendig aus der bisherigen kümmerlichen Sphäre ganz erheben und einen solchen Mann in höheren Regionen durch würdige Verhältnisse durchführen. 10 15 20

Wie ich nun von meiner Seite dieses angegriffen, lag im Stillen vor mir, von Zeit zu Zeit mich zu einiger Fortarbeit anregend; wobei ich mein Geheimniß vor allen und jeden sorgfältig verwahrte, immer in Hoffnung, das Werk einem gewünschten Abschluß entgegenzuführen. Jetzo aber darf ich nicht zurückhalten und bei Herausgabe meiner sämmtlichen Werke kein Geheimniß mehr vor dem Publikum verbergen, vielmehr fühle ich mich verpflichtet, alles mein Bemühen, wenn auch fragmentarisch, nach und nach vorzulegen. 25

Deshalb entschließ' ich mich zuvörderst, oben benanntes, in 30

den zweiten Theil des Fausts einzupassendes, in sich abgeschlossenes kleineres Drama sogleich bei der ersten Sendung mitzutheilen.

Noch ist die große Kluft zwischen dem bekannten jammervollen Abschluß des ersten Theils und dem Eintritt einer grie-
35 chischen Heldenfrau nicht überbrückt; man genehmige jedoch vorläufig Nachstehendes mit Freundlichkeit.

Die alte Legende sagt nämlich und das Puppenspiel verfehlt nicht, die Scene vorzuführen, daß Faust in seinem herrischen Uebermuth durch Mephistopheles den Besitz der schönen Helena
40 von Griechenland verlangt und dieser ihm nach einigem Widerstreben willfahrt habe. Ein solches bedeutendes Motiv in unserer Ausführung nicht zu versäumen, war uns Pflicht, und wie wir uns derselben zu entledigen gesucht, wird aus dem Zwischenspiel hervorgehen. Was aber zu einer solchen Behandlung die nähere
45 Veranlassung gegeben und wie nach mannigfaltigen Hindernissen den bekannten magischen Gesellen geglückt, die eigentliche Helena persönlich aus dem Orkus ins Leben heraufzuführen, bleibe vor der Hand noch unausgesprochen. Gegenwärtig ist genug, wenn man zugiebt, daß die wahre Helena auf antik-tragischem Kothurn
50 vor ihrer Urwohnung zu Sparta auftreten könne. Sodann aber bittet man die Art und Weise zu beobachten, wie Faust es unternehmen dürfe, sich um die Gunst der weltberühmten königlichen Schönheit zu bewerben.

Siehe Kunst und Altertum von Goethe VI, 1., S. 200—203 — 1827. — Außerdem abgedruckt in der Hempelschen Ausgabe S. 29, 342 f.

9—11. Dramatische Bearbeitungen des Faust vor der Zeit, da das Obige geschrieben wurde, giebt es zum Beispiel von J. F. Schink 1782 und 1796, von F. M. von Klinger 1794, von J. Reichsgraf von Soden 1797, von K. F. Bentowitz 1801 und 1806, Dr. K. Schöne 1807, von A. Klingemann 1808, von Julius von Voß 1823.

13 f. Zu den Kommentatoren des Textes rechnet Goethe außer Schubarth, Zauper und Hinrichs vielleicht auch Schelling, Hegel, Woltmann, Huber und A. W. Schlegel wegen der eingehenden Behandlung des Gedichtes in verschiedenen Schriften.

Aeltere Skizzen.

Helena. Egypterin. Mägde.

H.

Mägden befiehlt eine Spartanische Fürstin.

Eg.

Alberne Späße.

H.

Verdrießlichkeit.

Eg.

Weitere Reden.

H.

Drohung. 5

Eg.

Und das heilige Menschenrecht
Gilt dem Herren wie dem Knecht.
Brauch nichts mehr nach euch zu fragen,
Darf der Frau ein schnippchen schlagen,
Bin dir längst nicht mehr verkauft — 10
Ich bin Christin, bin getauft

H.

Erstaunen

Eg.

Zuerst aus dem O . . . freundl. Ort. Rhein thal.

H.

Jammer, daß Venus sie wieder belogen [betrogen?]
Klage der Schönheit 15

Eg.

Lob der Schönheit.

H.

Bangigkeit, wem sie angehöre.

Eg.

Trost. Faust gerühmt.

Faust.

H.

Will zu den ihrigen

F.

20 Alle dahin. sie selbst aus Elysium gehohlt.

H.

Danckbarkeit. heidnische Lebens liebe.

F.

Leidenschaft Antheil

H.

Wiedmet sich Fausten.

Wie häßlich neben Schönheit ist die Häßlichkeit [8810]

Vergl. W.-A. 15 b, S. 184. — Das Schema deutet auf eine frühe Zeit hin; in H. (1800) ist bereits das Auftreten des Mephistopheles als Phorkyas festgestellt; augenscheinlich war auch die Aegypterin für ihn bestimmt. In der ausgeführten Dichtung giebt Phorkyas der Helena und dem Chor gegenüber sich als Creterin aus, die Menelaus geraubt und als Schaffnerin eingesetzt habe (8864), so daß der Chor sie (9630) Cretas Erzeugte nennt. Von alledem ist hier noch keine Spur; auch die Vorstellung, daß sie Christin sein und dadurch auf Helena wirken will, ist etwas bisher Unbekanntes.

1—5 erinnert wenigstens an die Scene 8754—8810, wie denn auch der letzte Vers fast in demselben Wortlaut dort steht.

12. Erstaunen — über die vorangehende Mitteilung.

13. O . . . ist nach W.-A. nicht als „Orcus“ zu ergänzen — die nachfolgenden Worte deuten auf bisher gänzlich unbekannte Absichten der Darstellung hin.

14—17. Vergl. Odyss. 4, 261 ff., Ilias 5, 349. — Worin die diesmalige Lüge der Göttin bestanden habe, ist nicht ersichtlich; aber Helena hat vor der neuen Verbindung, die sie vermutet, zunächst Furcht.

18. Vergl. 9011—9016.

20. Nach der späteren Darstellung ist Helena aus dem Orkus geholt, vergl. aber Odyss. 4, 563 ff., wo die Elysische Ebene als die Wohnstätte für Helena und Menelaus nach ihrem Tode angegeben wird.

21. Heidnische Lebensliebe. Vergl. Odyss. 11, 488 ff., wo Achilles seine Unzufriedenheit mit dem Hades ausspricht.

22—23. Vergl. 9355—9418.

Skizze [8488—9418].

Helena von dem Schiffe Chor UrAlte Mythologie. Säuberung und Weihen. Uebergang zur Schönheit Lacedämon Tyndareus und Leda Entspringen der Schönheit. Helena Clyt[ämnestra] Cast[or] Pollux. Ewige Jugend Anmuth pp. Helena aus dem Pallast. Chor scheltend des Ungeth[üm] Phor- 5 kyas dazu Increpatio. Helena und Dienerinnen . . Phorkyas schmeichelt sich ein. Erscheint nicht so häslich Uebergang ins magische Unheimliches Ring Versuch[ung?] Chor fühlt mit. Gefühl des Orkus. Chor fühlts mit. Phorkyas Kuppeley Faust Anstoß an der Kleidung pp. Phorkyas fortgesetzte Kuppeley 10 Chor Erinnerung an die vielen Liebhaber und Zufälle. Auch Localitäten Ergezliche Nachgiebigkeit. Schloß Mittelalter Ahnung großer Entfernung der Zeit und des Raumes.

Vergl. W.-A. 15b, S. 227. — Der noch nicht aufgegebene magische Ring Helenas (Z. 8) weist auf einen ziemlich frühen Ursprung der Skizze hin.

1. Vor dem Schiffe — nach der angenommenen Rückkehr aus Troja.

1–2. Uralte — Schönheit — allgemeine Bemerkung über die griechische Mythologie und deren Entwicklungsstufen.

3—4. Tyndareus — Pollux. Vergl. He. 9—12 und 8446—8449.

6. Increpatio — die Scheltrede 8754 ff. ist vorzugsweise gegen den Chor gerichtet; die Invektiven gegen Helena siehe 8843—8881.

8. Versuchung. — Wenn die Auflösung richtig ist, so ist damit die Vorbereitung zum Opfer (8921 ff.) gemeint, das Helena ihren eigenen Tod befürchten läßt. Darauf deutet auch noch Z. 9 hin.

9—12. Die Versuche der Phorkyas, Helena für Faust zu gewinnen, siehe 9010—9045.

11—12. Erinnerung . . . Localitäten. Vergl. 8843—8881 und 9054—9066.

Skizze [8845—8881].

Helena Kind Theseus Gefreyt Patroklus [Vorher?] Menelaus . . Paris 1. Wittwe Deiphobus 2. Wittwe Menelaus. Geist Achilleus Menelaus Rache Deiphobus Opferfurcht. Menelaus wieder Pirate. Bestimmung [?] bis [?] zu seiner
5 Rückkehr [?]. Ihr sey sie zu hüten gegeben Bis zu jenem traurigen Geschick. Mitleiden.

Er[eterin?]

Vergl. W.=A. 15b, S. 227.

1—2. Aufzählung der verschiedenen Verbindungen Helenas.

3. Hinweis auf die Erzählung bei Herodot, daß Helena nach Aegypten geführt und in Troja nur ihr Idol (Schattenbild?) gewesen sei. — Vor „Geist Achilleus“ ist gestrichen „Geist Egypten“, dahinter „Richtigkeits=Gefühl. Vermehrt.“

4. Menelaus . . . Pirate. Vergl. 8985 und 9423 ff.

Skizze 8985 ff. zum Theil auch auf Früheres zurückgreifend.

Tadel des Run away — des Piraten schweifens. H[elena]? Ausweichend. Vigilantibus jura scripta sunt [Vgl. Dig. 42, 8]

Nördlicher Einfall der Gallier Anachronism Anbau Nachbar Vorsch[lag?] [Vorsicht?]

5 H[elena] Ablehnen Ob dann auch. Ph[orkyas]. Wirkung der Eifersucht. Ruhm der Schönheit. Chor Belobt. H[elena] zaudert. Phork[yas] Mit Opfer Apparat Beil und Strick.

Zusage. Magie. Lufterscheinungen. Anapäste.

Vergl. W.-A. 15 b, S. 227 f.

1. Run away — Landstreichen — hier auf die See und den Seeraub bezogen.

3. Der Einfall der Gallier, in dem ein Anachronismus gelegen hätte, ist, wenn auch nicht deswegen, später doch aufgegeben. Ein Ersatz liegt in dem fingirten Angriff des Menelas (9426 ff).

8. Zusage. Vergl. 9074; mit den folgenden Worten ist der Uebergang in die mittelalterliche Burg Faust's bezeichnet (9110 ff.). — Die Anapästen singt oder spricht der Chor 9152—9164.

Skizze 9010 ff.

Burg von außen. Besitzer. Dessen Art und Weise. Großmüthige Protektorschaft. Burg inwendig. Lüsterne Beschreibung. Widerstreben der Helena. Trompeten von Ferne. Phorkyas geht zum Pallaste. Kommt mit verhüllten Zwergen zurück, welche die sämmtlichen Opfergeräthschaften bringen. Phorkyas 5 will sich mit ihnen entfernen. Aufgehalten durch den Chor, dem er die Stricke vorzeigte. Endliche Einstimmung der Helena mitzugeben. Versagen des ja. Wolkenzüge alles verdeckend. Sich endlich aufklärend. Sie befinden sich in dem Hofe einer Ritterburg. Ohne Phorkyas. 10

Alte geh voran

[9078] Bewegen wir den Fuß oder nicht zu dem

Erwünschten Ziel

Nebel hüllet die Giebel [? Glieder?]

Hüllet die Säulen schon. 15

Allein die Frauen. Betrachtende Beschreibung. Helena Monolog Gesez des Ringes. Gefühle. Knappen Ritter Faust. Zorn[iger] Empfang. Ohne Anmeldung und Einführung. Schutz gesucht. Ritterlich beantwortet. Gegeneinan[der] angewiesen [Plätze] Handkuß. Verwunderung. Kniet, widmet sich zum Ritter. 20 Schärpe. Versprechen der Regierung des Peloponnes. Anweisung zur Seite. Geht ab. Die Ritter gehen ab. Helena

Meneleg. Phorcyas nachricht von Menelas Abreise. Be[r]auschung. Sparta. Nachricht von der Reise. Einladung auf den
25 Thu[rn]. Nicht Belagerer.

Vergl. W.-A. 15 b, S. 228, aber größtenteils schon 1883 veröffentlicht in G. J. 4, 345 f. durch von Loeper. — Beide Drucke zeigen viele Abweichungen.

Die Skizze gehört nicht der spätesten Zeit an, da manches in ihr noch anders ist, als es später ausgeführt wurde. Dahin gehört das Versagen des Ja (Z. 7. 8), der Ring (Z. 17), die Schärpe (Z. 21), die sonst nirgends vorkommt, und die Abreise des Menelas (Z. 23). Die Schlußpartie „Berauschung — Belagerer setzt Absichten voraus, die sich allerdings einigermaßen errathen, aber doch nicht mit Sicherheit deuten lassen.

Skizze 9127—9574 mit einigem Späteren und Früheren.

Als Rittersfrau [?]. Leere. Annäherung an Faust. Liebschaft. Hymenae[a]. Chor sich zu unterhalten. Geschichten. Entführung [W.-A. Entstehung]. Freyer. Beklagen die Helden, die sie nicht gekannt, den Herkules pp. Wahl des Menelas. Flucht
5 mit Paris. Duft beyder. Halbchor [?] Trojanischer Krieg. Wiederkehr von Menelas. Der Schönen geht es überall wohl.

Schwangerschaft Phorkyas hinweg [?] zu machen Phorkyas. Nachricht. Entbindung. Sohn Chor Geburt des Merkurs.

Vergl. W.-A. 15 b, S. 229.

Z. 1. Vergl. S. 9356 ff.

Z. 2. Geschichten — scheint sich mehr auf die Geburt des Merkur 9644—9678 als auf 8972 ff. zu beziehen, wo Phorkyas von Helena zu erzählen anfängt.

Z. 5. Duft beyder — le parfum de la jeunesse. Vergl. 9046 f. und 6476 f. An beiden Stellen wird der Duft nur dem Paris zugeschrieben.

Skizze 9356—9906.

H[elena] zu sich einladend F[aust] Gegenkompl[iment]. Thorwächter mit Geschenken . . . Werth. H. Frage nach dem Reim. F. Einklang. Nationalität Anklang der Entfernung von Ort und Zeit. Ph[orkyas]. Heftige Nachricht von Menelas Anrücken. Aus der großen Leere Bedürfnis des Eingreifens 5 H. Schutz verlangend Faust verspr[icht]. des Pr [?] Vorüberziehenden. Vorst[ellung] Im Geschütz [Explosion]. H. furchtsam sich anschmiegend (Zelt statt des Thrones hinweggeholt). Chor Wer verdächt es unserer Königin.

Tanz oben. Phorkyas interloquirt Chor zu d[em] Phor- 10 kyas schilt. Nachricht der Entbindung. Kennst du ein Wunder das?

Faust Helena Euphorion Kunststücke und Todt.

Vergl. W.-A. 15 b, S. 229. Sehr undeutlich geschriebene Skizze, in der manches unerklärt bleiben muß.

Z. 1. Gegenkompliment — am Rande „Ring. Handkuß. Schärpe."

Z. 2. Thorwächter — später Lynceus genannt.

Z. 5. Anrücken — am Rande Schicksal Menelas Seeräuber, darüber Germanen, Corinth, Gothen, Argos — Franken, Elis — Sachsen — Messene, Normannen, Mantinea, Sparta Siz der K[önigin].

Z. 7. Auffällige Einführung moderner Kriegsweise.

Z. 8. Abweichend — aber auch im Gedichte selbst tritt eine Veränderung der Dekoration ein.

Z. 9. Wer verdächt' es. Vergl. 9385.

Z. 10. Tanz — fehlt im Gedichte.

Z. 11. Kennst du u. s. w. Vergl. 9629.

Skizze 9411 ff.

S. Wechselrede Faust, Phorkyas, Helena. [28 Chor Lob des Tapfern.] 28 a Helena? 30 a Phorkyas. Erzählung von den Wunderbedingungen des Daseyns. 33 Helena. Faust. Euphorion. Chor. Hauptscene. 36 a Chorführerinn zum Aufbruch.

5 Polytheismus und Heroismus ganz edel Mytholog[isch] Anklang vom Wunderlichen Wunderbaren. Mährchenhaften. Folge.

Ritterthum. Galanterie natürlich-rührendes natürlich schabl-[onenhaft] oder schalk[haft]. Ideale. Rettung. Fassung [?] in
10 der Mythologie. Pantheismus.

Vergl. W.-A. 15b, S. 230 — ganz allgemein gehalten, indem nur die Prinzipien für die ganze Bearbeitung angedeutet werden.

Skizze 9446—9963.

Abzug der Fürsten. Beschreibung des Friedens. Fernes Donnern. Freudenschießen. Anschmiegen. Zelt statt des Throns.

Chor schläft ein. Phorkyas erweckend. Nachricht von der Entbindung. Chor: Nennst du ein Wunder das.

5 Helena. Faust. Euphorion. Kunststücke. Freudige Eitelkeit. Tod. Aufgehobener Zauber.

Vergl. W.-A. 15b, S. 230 — mit dem Vorigen dem Inhalte nach nahe verwandt — auch was das „Freudenschießen" (Z. 2) anbetrifft.

Z. 5 vergl. 9629 ff.

Z. 7. Aufgehobener Zauber — siehe 9963 „der altthessalischen Vettel wüsten Geisteszwang."

Skizze 9529—9549.

Hohes Gebirg. Gebirgsweiden unzugänglich. Schaafe und Ziegen nur Weiden. Ufer Plätze. Den Pferden gewidmet. Hügel und Thäler. Oelbäume. Castanien. Bienen. Honig.
5 Flöz [?] erhöhtes Land. Feldbau. Weizen. Gerste. Baumwolle. Weinberge. Feigen. Maulbeeren. Quitten. Garten.

Wälder. Eichen. Tannen. Ahorn. Cypressen. Lorbeer. Myrthe. Mastix Strauch. Balsamkraut. Bienen Honig.

Vergl. W.-A. 15 b, S. 230. — Zur Schilderung von Arkadien.

Zu 8519—8523.

So wird die Schönheit köstlicher als alles Gold;
Geachtet von den Menschen, bringt sie doch

Denn sie erreget wüthender Begier Gewalt,
Das Alter und die Jugend regt sie . . . auf.

O daß die Götter Sterblichen zu heißer Qual! 5

Vergl. W.-A. 15 b, S. 231. — Die vier ersten Verse wären vermutlich dem Chor, der letzte Helena zuzuweisen.

Skizze zu 8622—8627.

Denn der Glückliche
Wandelt wie auf mächtigen
Fittigen hingetragen
Ueber das rauheste,
Wenn der Verletzte sich 5
Ueber die Ebene
Vergeblich hinckend,
Unerreichbar Ziel
In dem traurigen Aug,
Müdend verzehrt. 10

Vergl. W.-A. 15 b, S. 85. — Die Worte sind im Text wesentlich verkürzt. V. 10 müdend reflexiv, indem „sich“ (V. 5) auch zu „verzehrt“ zu nehmen ist; doch kommt „müden“ auch intransitiv wie „ermüden“ vor.

Fortgelassene Verse hinter 8753.

Stehe länger, länger!
Und grins' uns an.
Starre länger, länger!
Häßlicher wirst du nur
5 Ausgeburt du des Zufalls,
Du verworrener,
Du erschöpfter Krafft
Leidige hohle Brut.

Vergl. W.-A. 15 b, S. 89 f. Die Verse gehörten zu dem Chorgesang 8697–8753, das seinerseits in den verschiedenen Handschriften zahlreiche hier nicht in Betracht kommende Varianten bietet. Zu V. 5 vergl. die Bemerkung über die Geburt des Drachen Python (S. 43), während hier allerdings Phorkyas gemeint ist.

Zu 8800 ff.

Im Innern herrschet sie über das erworbene,
Das erst durch Ordnung zur erwünschten Habe wächst;
Von dem vorhandnen theilet sie jedermann
Nach seinem Dienste aus und hält den Sch [?]

———

5 Doch die es einmal verscherzte, nie vermögte sie
Sichs wieder anzueignen, dem sie sonst beschied —
Ohnmächtig steht sie vor den eignen Mägden da,
Zerbrochen ist der goldne Scepter, den sie trug,
Dem jeder sonst sich beugte in des Königs Haus;
10 Zerrissen ist die Schlinge drin die holde Scham
Auf ihre Stimme denck . . .

Vergl. W.-A. 15 b, S. 184 ff. — Die beiden Bruchstücke, die wir abweichend von W.-A. umgestellt haben, sind der Phorkyas zuzuweisen, die sich hier ernst und gemessen über das Recht der Hausfrau und die Grenzen desselben ausspricht.

4. Sch. — auf eine Ergänzung, die aus drei Silben bestehen müßte, ist es besser zu verzichten als eine beliebige Möglichkeit anzunehmen.

5. Es — das Recht zu drohen.

6. Bescheid — „Bescheid gab?“ — im vorliegenden Zusammenhange unverständlich, ebenso auch 10—11.

Zu 8842 ff.

I.

Du schön geborne, schöner noch gewachsene,
Ganz früh begehrter bald entführter Blütenzweig,
Umworben dann von Helden ungezählt,
[Dem Gatten bald vertraute, Männerwechselnde]
Dem Gatten durch des Vaters wählen anvertraut, 5
Du schädlicher als schädlich, allen doch begehrt,

H[elena].

Mir scheinen deine Worte nicht beruhigend
Du regest schlimmer Uebel als das Schelten auf.

Ph[orkyas].

Wer Schaden heilen möchte, muß erst schädigen;
Siehst du zurück, du siehst nur unbegreiflich[es] 10
Undenkbar, unvereinbar wechselnd, unanschaulich [?]
Erinnerst auch des einzelnen . . .
Umschauend lösen, immer . . . wechselnde.

II.

Du schön gebohren, schöner noch erwachsen drauf,
So früh begehrter bald entführter Blütenzweig,
Umworben denn von Helden-Jugend ohne Zahl,
Dem Gatten durch des Vaters Wählen angetraut

5 Halb Wittwe dann, umsichtig [?] männerwechslend oft,
Du schädlicher als schädlich, allen doch begehrt.

H[elena].

Mir scheinen deine Worte nicht beruhigend,
Du regest schlimmer Uebel als im Schelten auf.

Ph[orkyas].

Wer Schaden heilen möchte, schädige vorher
10 Und unerwartet fällt sodann der Heilung Loos.
Siehst du zurück, nur unbegreifliches tritt hervor
Undenckbar, unvereinbar [?], alles räthselhaft,
So Schmerz als Freude, Fliehen oder Wiederkehr.

Vergl. W.-A. 15b, S. 231 f. — Die Verschiedenheit von I. und II. beruht nur im Wortlaut.

Zu 8843—8881.

Ph[orkyas].

Wenn Wahres Traum ist, kann der Traum das Wahre seyn.
Du träumst hier.

H[elena].

Ich kehre wieder, ich erkenne mich al[l]zu wohl
An diese Pforte, diese Angeln mächtiglich,
5 An dieser Säulen riesenhaften festen Bau
Wie [Wo?] Tyndareus mein Vater
ich war ein Kind.

[Phorkyas.]

Und schon als Kind verwirrtest du der Männer Sinn.

[Helena.]

Nicht meine Schuld ists, Cypris hat allein die Schuld.

Vergl. W.-A. 15 b, S. 233. Der Anschluß ist nicht ganz sicher. Man könnte einiges auch mit dem ersten Monolog Helenas in Verbindung bringen.

1. Erinnerung an Calderon's „Das Leben ein Traum“, zum erstenmal am 30. März 1812 nach der Gries'schen Uebersetzung (und Riemers Bearbeitung) in Weimar aufgeführt.

8. Im Sinne von Ilias 3, 399—409.

Fortgelassene Verse hinter 8902.

Denn was wäre das Künftige,
Löste sich nicht der Vergangenheit
Kreisend in Schuld und Unglück
Rollende Jahresbewegung
Leise glücklich auf eben wieder 5
In den bewegten, unschuldigen Tag.

Vergl. W.-A. 15 b, S. 97. — Die Verse knüpfen an das Wort „Zukunft“ (8901) an.

8985—8998.

Aeltere Fassung.

Zog Menelas hinweg, du auch, und er sodann
Zog weiter und das Haus und Erbe stand verwaist,
Wie sich's Laomedon nicht hoffte [als er] dich mit ihm
Und ihn mit dir am Hochzeit Tag verband.

Helena.

Was soll das Alles — ungeduldig machst du mich 5
Nicht guten Willen zeigen wohl die Reden an.

Phorkyas.

Du hörst sogleich was eigentlich die Rede sey.
Verlassen stand so viele Jahre das Gebirg
Das hinter Sparta nordwärts sich erhöht
10 Taygetos und alle Höhen
Und manches Thales Kreis und Raum sich umschließt.

Vergl. W.-A. 15b, S. 101 f. — V. 3. Laomedon, der Vater des Priamos, ist hier mit Tyndareos verwechselt. V. 5 und 6 entsprechen 8992 und 8993.

Zu 9061—9062.

Die Schönheit ist ein einzig hohes Gut,
Getheilt nicht denckbar, man zerstört sie lieber selbst.

Zum zehnten Mal den Mann verändern ist nicht gut
Zum zweytenmal schon, dächt ich, wäre schlimm genug.

Vergl. W.-A. 15b, S. 106.

9482—9505 in ältester Fassung.

Wer die Schönheit begehrt,
Vor allen Dingen
Seh er sich nach Waffen um.
Den[n] gewinnt er sie auch
5 Durch freundliches Schmeicheln,
Abschmeicheln wird man
Sie ihm nicht,
Räuber entreisen sie
Mit trotziger Gewalt.

Unsern Fürsten lob ich deshalb, 10
Schätz ihn vor andern hoch.
Wie gerüstet ist er,
Wie reich verbündet!
Tapfre verrichten
Seine Befehle 15
Sich selbst zum Vortheil,
Ihm zu herrlichstem Gewinn.

Denn wer entreist die jetzt
Dem gewaltgen Besitzer!
Ihm gehört sie, 20
Ihm sey sie gegönnt
Auch von uns [die]
Die er [mit ihr] zugleich
Mit den sichersten Mauern
Mit dem tapfersten Heer umgab. 25

Vergl. W.-A. 15b, S. 115. Die beiden Hauptabweichungen vom spätern Text bestehen darin, daß (V. 6) das Abschmeicheln für unmöglich angezeigt wird, aber 9488 steht: „Schmeichler listig entschmeicheln sie ihm . . .“ Außerdem ist V. 22 das unmotivirte „Auch“ getilgt und (9503) durch „doppelt“ ersetzt: denn warum sollte der Chor der Helena ihren Geliebten nicht gönnen?

9534—9536.

Aeltere Fassung.

Schon heerdet sich das Schaaf und Rinder weiden
Am schroffen Rand vertheilt vorsichtigen Schritts.
Auch Wohnung ist bereitet.

Vergl. W.-A. 15b, S. 118. — V. 1 sich heerden — zu einer Heerde versammeln — ist von Sanders nachgewiesen.

Ohne sichern Anschluß.

[Faust.]

Peloponnes den ganzen unterwerf ich dir.

[Helena.]

Was nennst du mir ein völlig unbekanntes Land?

[Faust.]

Du wirst es kennen, wenn es dein gehört.

[Helena.]

So sage: liegt es fern von hier?

[Faust.]

5 Mit nichten, du geleitst [gelangst?] —

Vergl. W.-A. 15 b, S. 233. Ein Anschluß an eine bestimmte Stelle scheint nicht möglich, wenn auch die Absicht öfters ausgesprochen ist, daß Helena mit Faust den ganzen Peloponnes beherrschen soll. Auffällig erscheint, daß Helena diesen Namen nicht kennt. Soll damit vielleicht darauf hingewiesen werden, daß er dem heroischen Zeitalter überhaupt noch fremd ist? Das wäre kaum anzunehmen.

Nach 9581.

Mephistopheles an das Parterre.

Den Liebespaaren zeigtet ihr euch stets geneigt
Euch selbst ertappend gleichfalls in dem Labyrinth,
Doch werdet ihr dieselben alsbald wieder sehn
Durch eines Knaben Schönheit elterlich vereint.
5 Sie nennen ihn Euphorion, so hieß einmal
Sein Stief-Stiefbruder, fraget hier nicht weiter nach.
Genug ihr seht ihn, ob es gleich viel schlimmer ist
Als auf der brittischen Bühne, wo ein kleines Kind
Sich nach und nach heraus zum Helden wächst.

Hier ists noch toller; kaum ist er gezeugt, so ist er auch geboren. 10
Er springt und tanzt und ficht schon; tadeln viele das,
So denken andere, dies sey nicht so grad
Und gröblich zu verstehen, dahinter stecke was.
Man wittert wohl Mysterien, vielleicht wohl gar
Mystifikationen, indisches und auch 15
Aegyptisches, und wer das recht zusammenkneipt,
Zusammenbraut, etymologisch hin und her
Sich zu bewegen Lust hat, ist der rechte Mann.

Wir sagens auch und unseres tiefen Sinnes wird
Der neueren Symbolik treuer Schüler seyn. 20
Ich aber bin nichts nütze mehr an diesem Platz.
Gespenstisch spinnt der Dichtung Faden sich immer fort
Und reißt am Ende tragisch! alle seyd gegrüßt;
Wo ihr mich wieder findet, werd es euch zur Lust.

Vergl. W.-A. 15b, S. 234 — schon vorher abgedruckt in der Zeitschrift „Die Gegenwart" 1878 Nr. 29.

V. 5—6. Euphorion hieß der Sohn von Achilles und Helena, der von Faust und Helena ist also sein „Stiefbruder": die Verdoppelung soll sicher die zahlreichen Verbindungen Helenas bezeichnen.

V. 8. Brittische Bühne — im Volksschauspiel der Zeit vor Shakespeare.

V. 11. Ficht — das Wort weist eher auf den älteren Plan (siehe S. 94) hin, als daß hier etwa schon an Lord Byron zu denken wäre, der im Gedichte selbst mit Euphorion identifizirt wird.

V. 14—18 ziemlich unklar; es kann indessen kein Zweifel sein, daß Goethes Euphorion nur eine Allegorie für die Dichtkunst sein soll.

V. 21—24 sind in einer für W.-A. benutzten Handschrift durch folgende drei Verse ersetzt:

Dergleichen viele hier gewiß zugegen sind.
Ich aber bin nichts nütze mehr an diesem Plaz,
Wo ihr mich wieder findet, auch gewiß verjagt.

Zu 9603—9606.

Nackt wie Amor, nett und zierlich,
Etwas blaßlich, doch behende
Springt er bald zum Boden nieder
Hüpft von

5 Tritt er franck und frey den Boden
Tritt und springt mit solchen Sprüngen.

Vergl. W.-A. 15 b, S. 120. Phorkyas schildert dem Chor den eben gebornen Euphorion. V. 2. Blaßlich statt bläßlich — fehlt in den Wörterbüchern.

Skizze zu 9666—9674.

Das bethätigt er gleich,
Schwingt zum hellen Olymp sich auf,
Nieder zum tosenden Ocean
Ueber der Erde Breites hinweg,
5 Nicht verschont er des Vaters,
Nicht des Oheims
Würdige Herrscherkraft.

Vergl. W.-A. 15 b, S. 123. Während sonst der bereits 9629 beginnende Chorgesang über die Geburt des Merkur keine für den Sinn wesentlichen Abweichungen zeigt, ist die Fassung der letzten Strophe wesentlich verschieden; sie ist hier allgemein gehalten, im Gedichte selbst werden Neptun, Ares, Phoebus, Hephästos und Zeus wirklich genannt, und es wird einzeln erzählt, was er ihnen angethan hat.

Euphorion!

Seht ihr die Quelle da?
Lustig sie sprudelt ja,
Wie ich noch keine sah,
Kostete gern.

Vergl. W.-A. 15 b, S. 196. Es liegt nahe, die Strophe mit der älteren Konzeption in Verbindung zu bringen, wo dem Sohne Fausts und Helenas, der noch nicht Euphorion genannt wird, verboten ist, über einen gewissen Bach zu gehen. (Siehe S. 94.)

Euphorion?

Auch die Gesunden
Will ich den Todten gleich,
Wüthender Streich
Gräslich zu nennen
Will ich verwunden. 5

Vergl. W.-A. 15 b, S. 221. Die Einreihung ist bedenklich, und selbst wenn sie hier richtig sein sollte, so wird wieder zweifelhaft, ob die Worte dem eben erwähnten Sohne Fausts und Helenas nach der älteren Fassung oder dem eigentlichen Euphorion zuzuweisen sind; doch ist das erstere wahrscheinlicher.

Zu 10005—10037.

Alle.

So vertheilen wir uns Schwestern nicht zum scheiden, zum
Begegnen
Ewig auf und niedersteigend suchen dieses Landes Raum.

Vergl. W.-A. 15 b, S. 235. Obgleich schon das Versmaß auf den Schlußchor der „Helena“ hinweist, so ist doch keine bestimmte Stelle für die beiden Verse zu finden, wenn es auch ihrem Sinne nach wahrscheinlich ist, daß sie in den oben bezeichneten Abschnitt kommen sollten.

Nach Abschluß des dritten Aktes.

So hab ich denn auf immerdar verlohren,
Was mir das Herz zum letztenmal erquickt.

Der leichte Hohe Geist riß mich aus dieser Enge,
Die Schönheit aus der Barbarey.

Ein irdischer Verlust ist zu bejammern,
5 Ein geistiger treibt zu Verzweiflung hin.

Jeder Trost ist niederträchtig
Und Verzweiflung nur ist Pflicht.

Ich lernte diese Welt verachten,
Nun bin ich erst sie zu erobern werth.

10 Und wenn das Leben allen Reiz verlohren,
Ist der Besitz noch immer etwas werth.

Vergl. W.-A. 15 b, S. 183 und 185. V. 1—9 sind für Faust in Anspruch zu nehmen, V. 10—11 für Mephistopheles. In den vier ersten Verspaaren äußert Faust seine Empfindungen bei dem Abscheiden Helenas; das fünfte bildet den Uebergang zu dem, was er weiter zu thun gedenkt und wozu ihn im sechsten Mephistopheles noch überdies anreizt zum Erwerb von Besitz.

Vierter Akt.

Aelterer Entwurf.

Mephistopheles, der bisher unter der Gestalt einer alten Schaffnerin von altem (siehe S. 95) Zeuge gewesen, sucht seinen Freund zu trösten und ihm Lust zum Besitz einzuflössen. Der Schloßherr ist in Palestina umgekommen, Mönche wollen sich der Güter bemächtigen, ihre Seegensprüche heben den Zauberkreis auf. Mephistopheles räth zur physischen Gewalt und stellt Fausten drei Helfershelfer, mit Namen: Raufebold, Habebald, Haltefest. Faust glaubt sich nun genug ausgestattet und entläßt den Mephistopheles und Castellan, führt Krieg mit den Mönchen, rächt den Tod seines Sohnes und gewinnt große Güter.

Vergl. W.-A. 15b, S. 176. Nur das Auftreten der „drei Gewaltigen", wie sie später heißen, erinnert an das wirklich ausgeführte Gedicht; alles übrige ist demselben fremd. Auch die Lust am Besitz, wenigstens insofern er Macht gewährt, hat Faust dort von selbst, ohne daß er von Mephistopheles dazu angeregt zu werden braucht. Auffällig ist auch die Entlassung des letzteren.

Skizze 10039—c. 10570.

Paralogus. Im Proscenium. Faust Wolcke. Helena. Gretchen. Mephistopheles. Confusion im Reich. Voriger Kayser. Schilderung fortgesetzt jener Hof Scenen. Weiser Fürst der [?] sie [sic!] auf dem Thron sehn wolle. Meph. hofft ihn zu bethören [?]. Faust soll sich rüsten. Die Bergvölcker aufrufen.

Drey Bursche. Weiser Fürst. Deputation. Ablehnung. Rath des Mephist. zu Wahl [?]. Der weise Fürst. Deputation der Stände.

Meph. als Sprecher Ablehnung der Kayserwürde. Andeutung des r e ch t e n.

10 Mephistopheles im rauhen Gebirge mit siebenmeilen Stiefeln der Wolke nachschreitend. Sie sinckt nieder. Dolmetsch zum zweyten mal deshalb sprechend. Die Wolke steigt als Helena, doch verhüllt in die Höhe. Abschied von dieser Vision. [Die Wolke steigt halb als Helena nach Süd Osten, halb als Gretchen 15 nach Nordwesten]. Erwachen.

Mephistopheles und Faust. Umwendung zum Besitz. Aufregung der Bergvölker. Mephistofeles als Werber. Die drey Hauptfiguren treten auf. Chorgesang zur That aufregend. Wäre mit dem Kriegerschritt von Pandora und Helena zu rivalisiren.

20 Die Masken sind von Stahl und Eisen
Ihr Thyrsus [?] blinckt als schärfste[?] Schwerdt.

Vergl. W.-A. 15b, S. 237 f. Dieser Entwurf, wesentlich älter als der in der nächsten Nummer folgende, enthält noch vieles, was dort angegeben ist und demnach auch in der wirklichen Bearbeitung fehlt. Dabei ist vieles unklar, namentlich wie das Verhalten des Kaisers und seiner Genossen Faust und Mephistopheles zu der Gegenpartei zu deuten ist. Es scheint, daß diese anfangs einen weisen Fürsten zu wählen beabsichtigt und Mephistopheles dies durch sein Verfahren hintertreibt, weil er glaubt, daß ein solcher dem wirklichen Kaiser gefährlich werden könne. Daß die Wahl dann auf einen andern fällt, wird allerdings nicht gesagt, wenn es nicht in den Worten „Andeutung des r e ch t e n" (Z. 9) liegt, der dann eine unbedeutende Person wäre, mit der die Gegner bald fertig werden könnten. Dies ist der mögliche Inhalt von Z. 1—9, soweit darin Neues enthalten ist; das Folgende giebt dann die Hauptmotive für die ersten Partien des vierten Akts bis zum eigentlichen Beginne des Kampfes, aber auch dies mit manchen Abweichungen.

1. P a r a l o g u s — als möglicher Bestandteil eines Dramas ist dem Altertum unbekannt; Goethe hat in Erinnerung an „Prolog", „Epilog" und die „Parabase" der griechischen Komödie dem Worte die Bedeutung einer Rede, eines Loges inmitten der dramatischen Handlung geben wollen, den dann Mephistopheles im Proscenium gesprochen hätte. Das griechische Wort würde auch die Annahme gestatten, daß etwas Unerwartetes gesprochen werden sollte; indessen liegt kein anderer Grund vor, dies vorauszusetzen.

1—2. Helena. Gretchen. Vergl. 14—15. In der Ausführung der Erscheinungen in der Wolke 10041—10066 ist Gretchen nicht genannt, sondern dafür tritt „Aurorens Liebe" ein. Damit ist mehr ein Symbol der Jugendliebe überhaupt als die Beziehung auf eine bestimmte Persönlichkeit gegeben; der Dichter denkt an sich selbst und vergißt, daß er Faust sprechen läßt.

3. Schilderung — Hofscenen. Vergl. 4728—5064.

4. Der — wolle unverständlich — vermutlich den — wollen.

5. 16. 17. Die Bergvölcker. Vergl. 10320. Sie in den Kampf zu ziehen, lehnt Mephistopheles ab, hat aber dafür die „Drey Bursche" kommen lassen.

16. Umwendung zum Besitz — deutet auf die Pläne hin, die Faust überhaupt mit seiner Beteiligung am Kampfe verbindet (10187 „Herrschaft gewinn' ich, Eigenthum").

19. 20. Das Lied der Krieger in Pandora (W. 10, 337 f.) „Der Ruf des Herrn, des Vaters tönt", das später noch zu dem Festspiel „Des Epimenides Erwachen" benutzt wurde. Für „Helena" muß Goethe etwas Aehnliches beabsichtigt haben, das indessen nicht zur Ausführung gekommen ist.

21. 22. Die Beziehung der beiden Verse, von denen der letzte noch dem Texte nach unsicher ist, läßt sich kaum angeben. Der erste weist vielleicht auf die alten Rüstungen in den Zeughäusern hin, die Mephistopheles ausgeräumt (10555 ff.) und ihnen durch „Teufelchen" Leben gegeben hat, dagegen der Thyrsus im zweiten auf das Bacchanal, wie es 10011—10037 geschildert wird.

Spätere Skizze.

Faust aus der Wolke im Hochgebirg. Siebenmeilen Stiefeln. Mephisto steigt aus. Sagt Faust habe nun die Reiche der Welt und ihre Herrlichkeit gesehen. Ob er sich etwas ausgesucht habe. Faust läßt den Schein der Welt am Sonnentage gelten. Jener schildert die Zustände der besitzenden Menschen. Faust hat immer (5) etwas Widerwärtiges. Mephisto schildert ein Sardanapalisches Leben. Faust entgegnet durch Schilderung der Revolte. Beneidenswerth sind ihm die Anwohner des Meeres-Ufers, das sie der Fluth abgewinnen wollen. Zu diesen will er sich gesellen. Erst bilden und schaffen. Vorzüge der menschlichen Gesellschaft in (10) ihren Anfängen. Mephist. läßts gelten. Zeigt die Gelegenheit dazu. Trommeln und kriegerische Musik im Rücken der Zuschauer fern von der rechten Seite her. Mephist. macht das

Bedrängniß des Kaisers anschaulich. Die Verwirrung des
15 Reichs &c. &c. Faust aus alter Neigung wünscht dem Monarchen
zu helfen. Vorschlag die Bergvölker aufzuregen. Mephist. macht
sie lächerlich. Offerirt höhren Beistand. Und präsentirt die
drei Rüstigen. Des Kaisers Zelt wird aufgeschlagen. Gefährliche
Lage. Der Kaiser tritt auf mit seinen Getreuen. Trommeln
20 im Rücken der Zuschauer von der linken Seite. Nachricht, daß
der gehoffte Succurs sich zum Feinde geschlagen habe. Alles in
Beängstigung. Gegen Kavier Ausforderung. Faust tritt auf
geharnischt. Erklärung und Warnung. Die Stellung der
Kaiserlichen Armee wird gebilligt. Mephist. tritt auf mit den
25 drey Tüchtigen. Haltefest zur Linken, Habebald zur Mitte
gesellt, Eilebeute die Marketenderin ist bereit. Die Eigenschaften
eines jeden werden geprießen. Trompeten und Freudengeschrei
im feindlichen Lager. Der Gegenkaiser sey erwählt und an-
gekommen. Der rechte Kaiser fordert ihn zum Zweikampfe.
30 Faust zeigt das Nutzlose. Die verneinende Antwort kommt.
Das Gebirg erglänzt von Helmen, Panzern, Spießen, Schwerd-
tern und Fahnen. Trompeten von jener Seite verklingen im
Winde.

Fürchterliche Posaunenzinken. Töne von diesseits. Das
35 Gefecht bricht los. Die drey Bursche thun Wunder. Völlige
Niederlage der Feinde. Scherzhafte Fälle bey dieser Gelegenheit.
Faust und Mephistopheles vom Kaiser als frühere Diener an-
erkannt. Die treuen Fürsten werden in ihre Besitzthümer ein-
gesetzt. Haben auch schon Ansprüche auf die konfiscirten. Faust
40 bringt seine Ansprüche vor an die unfruchtbaren Meeresufer.
Man ist zufrieden ihn so leicht abzufinden. Er wird damit
beliehen und geht um davon Besitz zu nehmen.

d. 16. May 1831. G.

(Zu diesem Schriftstück gehören noch die scenarischen Bemerkungen: Plateau auf dem Vorgebirge man übersieht das Thal [und darin das Heer]. Trommeln kriegerische Musik. Das Heer in Schlachtordnung. Des Kaysers Zelt wird aufgeschlagen. Kayser. Obergeneral. Leibwache. D. G.)

Vergl. W.-A. 15 b, S. 236 f. Das Schema, welches den ganzen Inhalt des vierten Aktes umfaßt, zeigt nur noch wenige Abweichungen von der ausgeführten Dichtung, die im folgenden vermerkt sind.

2—3. Die Reiche . . . geschn. Vergl. 10130 f. und Ev. Matth. 4, 8.

5—6. Etwas Widerwärtiges = etwas, das ihm bei den gemachten Vorschlägen widerwärtig ist.

7. Schilderung der Revolte — besteht im Gedicht nur in den Worten „man erzieht sich nur Rebellen“. (10159.)

10—11. Vorzüge . . . Anfängen — ist nicht zur Ausführung gekommen.

12. dazu — unbestimmt, vermutlich auf die Vorteile bezüglich, die Faust nach der gegenwärtigen Lage der Dinge für die Ausführung seiner Plane gewinnen könne.

16—17. Meph. — lächerlich fehlt in der Ausführung.

22. Beängstigung. — Daneben in der Handschrift am Rande: Gegen Kayser Ausforderung.

25. Unter den drei Tüchtigen ist Raufebold nicht erwähnt.

36. Scherzhafte Fälle. 10725 ff. 10783. — Die Täuschungen, die durch die Undinen herbeigeführt werden, und die Scene im Zelt des Gegenkaisers.

39—42. Faust — nehmen — ist nicht ausgeführt; die Belehnungsscene siehe S. 131 f.

Skizze 10039—c. 10570.

Vierter Akt. Starres Gebirg. Faust sich niedersenkend. Wolke nach zwey Seiten. Monolog. Mephistopheles Freude über die Verwirrung des Reichs auffordernd zu Kriegsthaten. Ruhm und Mittel gemein. Die drey Bursche. Werbung, Trommeln. 5

Vergl. W.-A. 15 b, S. 238. Alles stimmt mit dem Gedichte überein, nur die nach zwei Seiten verschwindende Wolke gehört noch der älteren Fassung an.

Schema 10345—10425.

Plateau auf dem Vorgebirge. Man übersieht das Thal. Trommeln. Kriegerische Musick von unten auf. Das Heer in Schlachtordnung. Des Kaisers Zelt wird aufgeschlagen.

Kaiser. Obergeneral. Leibwache. Hier übersiehst
5 du — Das Heer bedächtig aufgestellt. Der Boden ungleich abhängig. Zum Angriff schwer den Feinden. Zum Vertheidigen auch wohl zum Angriff stark diesseits.

Und ganz natürlich finden wir bewährt,
Wie es die Kriegskunst nur begehrt. [10352]

10 Die Reiterei ist ihnen unnütz. Unser Fußvolk tüchtig. Unser rechter Flügel die Muthigsten, Streitbegierigsten. Der Phalanx in der Mitte. Kräftig und unerschütterlich. Die linke Flanke eigens fest. Auf Felsenhorsten unersteiglich. Nicht zu umgehen nicht zu vermeiden. Geschoß und Steinwurf zu Be-
15 schädigung des Feindes. So hast du es, so haben es die Deinigen angeordnet. Dem Glück ist wenig überlassen.

Das Größte, was man ausgedacht,
Durch anderer Kraft vollführt zu sehen.

Des Kaisers Unmuth gegen die Menge. Hoffnung auf die
20 Getreuen festgehalten. Ein Spion wird eingeführt. Nachricht vom Abfall der Besseren. Gegenkaiser. Kaiser. Erhöhter Sinn. Nur wenn ich falle steht er fest. Ausforderung.

Die Herolde gehen ab. Faust, Mephisto und die drei Gewaltigen.

Vergl. W.-A. 15 b, S. 238 f. Vollständig mit dem Gedichte übereinstimmend, nur der Steinwurf (Z. 14) ist nicht zur Ausführung gekommen und der Spion aufgegeben (Z. 20). Der erhöhte Sinn (Z. 21 f.) des Kaisers ist 10463 bis 10472 zum Ausdruck gekommen.

Skizze 10345—c. 10545.

Kaiser. Obergeneral. Obg. legt die Stellung des Heeres aus. Vortheile. Hoffnungen. Erster Kundschafter. Hie und da Abfall. Im Ganzen Lässigkeit. Kayser. Wenig Trost. Zweyter Kundschafter. Gegen Kayser. Aufregung.
5 Ausforderung. Herolde ab.

Kaysers vorerst ablehnende Antwort an Faust. Schlacht. Motive der beiden Flügel. Und der Mitte.

Vergl. W.-A. 15 b, S. 239. Zu Z. 6 siehe besonders 10463—10466.

Skizze 10489—11042.

Vorstellung derselben. Zweykampf. Faustische Rede dagegen. Haupt, das von den Gliedern vertheidigt wird.

Die Ausforderung ward verworfen. Eilige Schlacht. Vertheilung der drey Gewaltigen. Posaunenton. Erschütterung des feindlichen Heeres. Blanke Rüstungen, Waffen, Speere, 5 Fahnen und dergleichen. Lassen sich zwischen den Felsen sehen. Posaunen wiederholt. Posaunen Schall von oben. Die Schlacht geht fort. Wird von den Zuschauern im Einzelnen beschrieben. Der Feind flieht. Zelt des Gegenkaisers. Habebald Eilebeute. Die Getreuen versammeln sich um den Kaiser. Belohnungen. 10 Beleihungen. Zuletzt mit dem Meeresstrande.

Vergl. W.-A. 15 b, S. 239. Die Beleihung mit dem Meeresstrande ist im Gedicht nicht ausgeführt, wird aber im fünften Akt als geschehen vorausgesetzt.

Zu 10095—10096 und 10116—10124.

Aeltere Fassung.

Mir ist es lieb, daß das Gebirge stumm ist,
Und mach dir nicht vergebne Pein!
So lang das Volk so übermässig dumm ist,
Der Teufel braucht nicht klug zu seyn.

Vergl. W.-A. 15 b, S. 134. In V. 2 erklärt Faust, dem die Worte ohne Zweifel zuzuweisen sind, daß er von Mephistopheles' geologischen Erklärungen nichts halte; die Dummheit des Volkes bezieht sich auf den Aberglauben in Bezeichnungen wie „Teufelsstein", „Teufelsbrücke".

[**Mephistopheles.**]

Er hat die Händel angefangen,
Laß mich davon den Vortheil ziehn.

Vergl. W.-A. 15 b, S. 244. — Ist „Er" der Gegenkaiser oder vielleicht der Kaiser selbst?

Zu 10198—10232.

Doppelt schreckliches der Brandung —
Flaches Ufer, Todt und Landung
[In der Welle fern von Klippen?]
Alte Wrack [?] entblößte Rippen —
5 Wie [Wer?] uns auch das Arge schreckt [schickt?]
Manches Wachsthum, mancher Rasen

Vergl. W.-A. 15 b, S. 241.

Zu 10198—10232.

[Faust.]

Von ferne schwillt der Kamm. Es klafft
Mit tausend Rachen, schon hinweg gerafft
Von mächtigem[n] Drängen, sachtem[n] Schieben,
Dann wie wann Sturm unsinnig angetrieben
5 Rollts, bäumt sich, wogt —
Mit diesem Ungeheuer möcht ich kämpfen,
Mit Menschengeist die Elemente dämpfen.

Vergl. W.-A. 15 b, S. 240 f. und 10198—10232.

Zu 10222—10231.

Faust.

[Unsichtbar kams, unsichtbar weichts zurück?]
Und daß es ja unsichtbar bleib

Ein Hügelchen [?] ein Erd Streif hält es auf;
Ich glaub man hemmte seinen Lauf
Mit einer Reihe Maulwurfshaufen. 5

Vergl. W.=A. 15 b, S. 241 und 10222—10231.

Zu 10222—10231.

Faust. Haltefest.

Sie (die Welle) flieht, da liegt ein weites Land vor mir;
Sie kehrt zurück und insultirt mich hier.

H. F.

Mit jedem Tag wird man gescheidter!
Du bist nun hundert Jahr, ich bin schon etwas weiter;
Wir haben Lust und guten Blick. 5
Gedacht, gethan, das Meer, es muß zurück.
Die längsten Graben sollen niedergehn
Die höchsten Dämme stolz entgegen stehn.
Wir halten fest recht weit in's Meer hinaus.
Wie braust Neptun! Tyrannen lacht man aus. 10

Vergl. W.=A. 15 b, S. 244 und 10222—10231. Es ist zu beachten, daß Faust sich hier von „Haltefest“ und nicht von Mephistopheles Rat erteilen läßt, während er sonst mit keinem der drei Gewaltigen in persönlichen Verkehr tritt. Auch ist (Z. 4) die einzige Stelle, in der das für Faust etwa anzunehmende Alter angegeben wird.

Vereinzelter Vers.

Der Herr ist jung, man merckts ihm an.

Vergl. W.-A. 15 b, S. 242.

[Mephistopheles.]

Willst du zu deinem Zweck gelangen,
Mußt dir nicht selbst im Wege stehn.
Die Griechen wußten wir zu fangen,
Wir machten uns auf eine Weile schön.

Vergl. W.-A. 15 b, S. 245. Die Verse könnten sich vielleicht an 10299 anschließen, gehören aber jedenfalls an eine Stelle, wo die Hilfe beraten wird, die Mephistopheles und Faust dem Kaiser bringen wollen.

Zu 10455—10462.

Aeltere Fassung.

Seyd uns gegrüßt! denn zu der besten Zeit
Kommt jeder neu Verbündete zu Ehren;
Wie anders muß bey zweifelhaftem Streit
Ein neuer Tapfrer uns behaglich mehren.

Vergl. W.-A. 15 b, S. 138. Worte des Kaisers beim Empfang von Faust und Mephistopheles.

Herausforderung des Gegenkaisers.

Kaiser nach einigem Nachdenken.

Die Menge steht dem Kaiser mir entgegen,
Will sie von ihm sich trennen, ist's Verrath;
Rebellion, stets blieb sie unter ihm,
Hub er sie nicht durch Neigung zu sich auf,

Drückt' an die Brust sie liebend väterlich. 5
Nun flucht er ihr als einem ungerathnen,
Verwilderten Geschlecht. — Tritt aber tüchtig
Ein Mann hervor und spricht: „ich bin der Kaiser,"
Das klingt schon anders, klingt persönlich groß.
Ein Gegenkaiser, gut! er stelle sich! 10
So sei's denn Kaiser gegen Kaiser frisch gewagt.

Vergl. W.=A. 15 a, S. 341 und 15 b, S. 242. Zuerst veröffentlicht Berlin 1869 in „Zwei Inedita von Goethe" von G. v. Loeper. — Für den Inhalt siehe 10467—10472. Die Abweichungen von diesem Drucke sind nur orthographisch.

[Kaiser.]

Bin ich denn nicht der Kayser mehr?

Der Gegen Kayser rückt heran —
O Herr, das ist geschwind gethan.

Vergl. W.=A. 15 b, S. 240 — Ob man, wie dort angenommen wird, V. 2 und 3 dem Herold zuzuweisen habe, ist etwas zweifelhaft.

Zu 10525—10526 und 10545.

Aeltere Fassung.

Wir fahren zu wie Flammen Gluth,
Die Habsucht giebt den wahren Muth.

Der Ruhm ist Narrheit, Weisheit ist Besitz.

Vergl. W.=A. 15 b, S. 140. „Habebald" spricht wenigstens V. 1 und 2 zugleich im Namen seiner Gefährten.

Fortgelassene Verse hinter 10546.

Sie habens wohl und richtig ausgedacht,
Doch schwächte dieß des Heers gesammte Macht,
Und prallen hier mit Noth und Mißgeschick
Vom starren Fels zum starren Volck zurück.

Vergl. W.=A. 15b, S. 140. Mephistopheles spricht über die Aufstellung des kaiserlichen Heeres.

Zu 10612—10619.

Aeltere Fassung.

Zufällig ritt ich dort vorbey,
Macht ihn vom grausen Pfahle frey —
Nun soll ich nach so manchen Jahren
Die Wirkung seines Geists erfahren.

Vergl. W.=A. 15b, S. 141. Der Hauptunterschied liegt in V. 4, wo statt „seines Geists" „frohen Thuns" steht — Worte, die sich nur auf den Kaiser selbst, nicht auf den Nekromanten von Norcia beziehen können.

Zu 10780—10781 und 10764—10767.

Aeltere Fassung.

Erschreckend, widerwärtig, panisch,
Mitunter grell und scharf satanisch,
Da droben klapperts und raschelt schon.
Die alten Waffen aus der Säle Grüften
5 Empfinden sich in freyen Lüften
Und geben wunderbaren Ton.

Vergl. W.=A. 15, S. 143. V. 1 und 2 sind unmittelbar an 10763 des Textes angeschlossen zu denken. V. 5 hat daselbst noch den Zusatz „erstarkt" wodurch die ganze Vorstellung eine nicht unwesentliche Veränderung erfährt.

Vereinzelt.

Das dauert mir zu lange —
Ich nehme lieber als empfange.

Vergl. W.-A. 15 b, S. 240, wo die Verse für Mephistopheles oder Habebald in Anspruch genommen werden. Für den letzteren sprächen 10829 f.

Skizze 10931—10976.

Erzbischoff (tritt ein). Der Kayser meldet ihm, wie er Haus und Hof bestellt. Präsentirt ihm die vier Erzfürsten. Der allgemein gültigen Form wegen erklärt er ihn zum Erzkanzler.

Sowohl das Innere als das Aeußere durch die nöthigen Formen zu bekräftigen. Hohe Bedeutung der Fünfe. Sollen mächtige Fürsten seyn. Ihre Länder werden [J]ihnen verliehen. Vermehrung hinzugethan. Weitere Erwerbungen erlaubt. Große Gerechtsame innerhalb dieser Länder. Bestellung zu Churfürsten.

Wahl und Krönung durch sie entschieden. Glückwunsch und Dank. Der Erzbischoff wünscht als Beichtiger den Kaiser allein zu sprechen.

Vergl. W.-A. 15 b, S. 240.

[Fausts Ritterschlag.]

Der Kanzler (liest):

Sodann ist auch vor unserm Thron erschienen
Faustus, mit Recht der Glückliche genannt,
Denn ihm gelingt, wozu er sich ermannt,
Schon längst bestrebsam uns zu dienen,
Schon längst als klug und tüchtig uns bekannt.

5 Auch heut am Tage glückt's ihm hohe Kräfte,
Wie sie der Berg verschließt, hervorzurufen,
Erleichternd uns die blutigen Geschäfte.
Er trete näher den geweihten Stufen,
Den Ehrenschlag empfang' er.

(Faust kniet.)

Kaiser.

Nimm ihn hin!
Duld' ihn von keinem andern.

Vergl. W.-A. 15a, S. 342 und 15b, S. 242, desgl. „Zwei Inedita von Goethe" (siehe S. 129). Die frühere Ueberschrift „Belehnung Fausts" ist in die obenstehende verändert.

Fünfter Akt.

Aelterer Entwurf.

Indessen (siehe S. 119) altert er (Faust), und wie es weiter ergangen, wird sich zeigen, wenn wir künftig die Fragmente oder vielmehr die zerstreut gearbeiteten Stellen dieses zweiten Theils zusammen räumen und dadurch einiges retten, was den Lesern interessant sein wird.

Vergl. W.-A. 15b, S. 177. Die obigen Zeilen sind viel früher geschrieben, als Goethe über den Inhalt des fünften Aktes und den Abschluß, den er dem ganzen Gedichte geben wollte, mit sich eins war. Daß er früher an ein Gericht über Faust gedacht hatte, ist aus der Geschichte der Dichtung allgemein bekannt und geht überdies noch aus einigen der nachfolgenden Skizzen hervor.

Skizzen 11584 bis zum Schluß.

Vier graue Weiber. Faust und Sorge. Mephistopheles und Lemuren. Faust Zufriedenheit. Vorbey. Leiche. Lemuren begrabend. Entform. Satane und Höllenrachen. Verwesung erwartend. Weil die Seele später als sonst entflieht. Satanische Posituren sie zu erhaschen. Engel Himmelsglorie. Schweben heran. Mephistopheles Widerstreben. Engel streuen Rosen. Die verwelken auf den Hauch der Satane. Verwandelt in Liebesflammen. Satane fliehen. Mephistopheles Liebespein. Engel entschweben. Mephistopheles zur Appellation.

Vergl. W.-A. 15b, S. 243. Die einzelnen Worte und Sätze des noch ziemlich allgemein gehaltenen Entwurfes lassen sich ihrem Inhalte nach in 11384—11843 nachweisen. Das Erwarten der Verwesung und die nachfolgenden Worte liegen in 11621—11635. Anzunehmen ist schon hier, wenn es auch nicht ausdrücklich ausgesprochen wird, daß Fausts Seele als gerettet gilt. Die Appellation des Mephistopheles mußte also darauf gerichtet sein, sie aus dem Himmel zurückzuerhalten. Das erschien als ein unmögliches Motiv und wurde deshalb aufgegeben.

Faust und Sorge.

[Faust.]

Muß befehlen.

S[orge]?

Das hilft dir nichts, du wirst uns doch nicht los,
Grad im Befehlen wird die Sorge gros.

Vergl. W.-A. 15b, S. 245 — allenfalls als eine Antwort der Sorge auf die Worte Fausts 11446 ff. anzusehen.

Faust als Blinder.

M[ephistopheles].

Und Mitternacht bezeichnet dieser Schlag.

F[aust].

Was fabelst du? es ist ja hoch Mittag.
Wie herrlich muß die Sonne scheinen!
Sie thut so wohl den alten Beinen.
5 Komm mit.

M.

Du willst.

F.

ich fordr es selbst von dir.

Vergl. W.-A. 15 b, S. 186. — zwischen 11499 und 11585 zu denken.

[Mephistopheles.]

Mir grillts im Kopf; kan ichs erreichen,
Der listigste von meinen Streichen.

Vergl. W.-A. 15 b, S. 246 — ohne sichere Beziehung zum Texte.

Zu 11559—11564.

Aeltere Fassung.

Dem Graben, der durch Sümpfe schleicht
Und endlich doch das Meer erreicht,
Gewinn ich Plaz für viele Millionen;
Da will ich unter ihnen wohnen
Auf wahrhaft eignem Grund und Boden stehn. 5

Vergl. W.-A. 15 b, S. 157. Der hier gegebene Text weicht wesentlich von den Worten Fausts im Gedichte ab.

Mephistopheles vor Fausts Tod.

Wir sind noch keineswegs geschieden:
Der Narr wird noch zuletzt zufrieden,
Da läuft er willig mir ins Garn.

Vergl. W.-A. 15 b, S. 245. Faust hat in seinem Vertrage die Hingabe seiner Seele von seiner Zufriedenheit abhängig gemacht, davon daß er zum Augenblicke sagen würde: „Verweile doch, du bist zu schön." Eine solche Zufriedenheit spricht er in seiner letzten Rede 11573—11586 in Gegenwart des Mephistopheles aus.

[Mephistopheles.]

Gethan geschehen sogleich,
Verdumpft, verschrumpft und wie die Leiche bleich.

Vergl. W.-A. 15 b, S. 245.

Zu Fausts Tod.

Das Leben, wie es eilig flieht,
Nehmt ihr genau und stets genauer,
Und wenn man es beym Licht besieht,
G'nügt euch am Ende schon die Dauer.

Vergl. W.-A. 15 b, S. 187 und die älteren Ausgaben. — Faust ist, auch erblindet, immerfort in rastloser Thätigkeit; an jedem Tage will er über die Förderung seines Werkes Nachricht haben (11555). Das könnte die obigen Worte des Mephistopheles veranlaßt haben.

Skizze 11604 bis zum Schluß.

Leiche. Lemuren legen ihn ins Grab. Ziehen sich zurück. Satane. Verweisung. Seele entflieht. Später [?] Satane in Angst zu erhaschen. Gesang fern. Mephistopheles. Aergerlich. Engel nach Wort Streit. Die Engel streun Rosen. Die
5 Satane hauchen. Sie welcken [!]. Die Rosen in Flammen verwandelt flammen auf. Gegen die Satane. Diese entfliehen. Meph[istopheles] hält aus. Liebespein. Engel schaaren. Satane

drohn. Mephistopheles | ab zur Appellation. Da capo. Himmel. Christus Mutter. Evangelisten und alle Heiligen. Gericht über Faust. 5

Vergl. W.-A. 15 b, S. 243. Mit dem Vorigen fast übereinstimmend, aber erst mit dem Tode Fausts und der Grablegung beginnend, also 11604 bis 11843 umfassend. Der Gedanke der Appellation und des Gerichts über Faust ist etwas weiter ausgeführt; doch läßt sich in den betreffenden Worten für „Da capo“ keine recht in den Zusammenhang passende Erklärung geben.

Nach Fausts Tod.

So ruhe denn an deiner Stätte!
Sie weihen das Paradebette
Und, eh das Seelchen sich entraf[f]t,
Sich einen neuen Körper schafft,
Verkünd' ich oben die gewonnene Wette. 5
Nun freu' ich mich aufs große Fest,
Wie sich der Herr vernehmen läßt.

Vergl. W.-A. 15 b, S. 187 und die älteren Ausgaben — desgl. Prolog im Himmel. 332 ff. Mit dem großen Feste ist nur das Gericht über Faust gemeint, so daß unter dem Herrn „Gott“ und nicht Christus zu verstehen ist.

Zum Gericht über Faust.

1.

Das zierlich höfische Geschlecht
ist uns nur zum Verdruß gebohren
Und hat ein armer Teufel einmal Recht,
So kommt's gewiß dem König nicht zu Ohren.

Vergl. W.-A. 15 b, S. 188 und die älteren Ausgaben. — Man hat die lange bekannten Verse früher gewöhnlich den Scenen am kaiserlichen Hofe zuweisen wollen, aber wir halten es mit W.-A. für wahrscheinlicher, daß sie im Sinne unserer Ueberschrift aufzufassen sind.

Zum Gericht über Faust.

2.

Siehst du er kommt den Berg hinauf,
Von Weitem steht des Volckes Hauf.
Es segnen staunend sich die Frommen;
Gewiss er wird als Sieger kommen.

Vergl. W.-A. 14, S. 305, wo bereits die beiden Möglichkeiten der Einreihung dieser Strophe in die Satansscenen und in den fünften Akt des zweiten Teils angegeben werden. Mit den ersten ist sie indessen kaum in eine Verbindung zu bringen, die auch nur einigermaßen annehmbar schiene; im andern Falle wäre es wenigstens denkbar, wenn auch dem Wortlaute nach manche Zweifel übrig bleiben, daß Christus als Reichsverweser zum Gericht über Faust erwartet und auf sein Kommen von Jemand aus der Versammlung hingewiesen wird.

[Mephistopheles.]

3.

Es war genau in unserm Packt bestimmt,
Ich will doch sehn, wer mir den nimmt.

Vergl. W.-A. 15 b, S. 246. Ob die Verse zwischen 11735 und 11782 zu denken sind, muß dahingestellt bleiben; jedenfalls drücken sie noch die Hoffnung aus, daß Mephistopheles die Seele Fausts erhalten wird.

Zum Gericht über Faust.

4.

Nein! diesmal gilt kein Weilen und kein Bleiben:
Der Reichsverweser herrscht vom Thron;
Ihn und die Seinen kenn' ich schon,
Sie wissen mich, wie ich die Ratten, zu vertreiben.

Vergl. W.-A. 15 b, S. 187 und die älteren Ausgaben. Die dem Mephistopheles zuzuweisenden Worte könnte man an den eigentlichen Anfang des Gerichtes über Faust, nämlich die Gerichtsverhandlung, verlegt denken, in der Weise, daß jener, wenn Christus richtet, die Hoffnung aufgiebt, mit seiner Appellation Erfolg zu haben, und sich anschickt, den Schauplatz zu verlassen.

Kampf der Engel und Teufel.

1.

Nun hat sie das besonderste Gelüst
Erst die Verwesung abzuwarten
Und promenirt sich durch verstockten Mist,
Als wär es hold und glatt ein Rosengarten.
Sonst war sie gern aus diesem Kerker los 5
Und sehnte sich nach andern Tagen,
Jetzt läßt sie sich vom Element verjagen.

Vergl. W.-A. 15 b, S. 158 — sehr abweichend von dem späteren Texte (11626—11629). Dort wird das Zaudern keineswegs damit erklärt, daß die Seele zuvor die Verwesung abwarten will, ehe sie den Körper verläßt, und an Stelle des „Elements" ist der Streit der Elemente getreten. Ueberdies sind V. 3—6 bei der Umarbeitung nicht benutzt.

2.

Du kamst [kämst] mir eben recht,
Langweilig — weich Geschlecht.

Vergl. W.-A. 15b, S. 246 und 11686 f.

3.

Was weicht ihr von der rechten Seite?
Entschließt euch kurz und gut zum Streite,
Seyd keck nach altem Teufelsbrauch.
Was fürchtet ihr die Blümeleyen?
Laßt sie doch schütteln, laßt sie streuen;
5 Es ist nur Schnee und schmilzt vor eurem Hauch.
Nun pustet fort ihr Püstriche.

Vergl. W.-A. 15b, S. 161. Frühere Fassung von 11710—11716 als Anrede des Mephistopheles an die Teufel. Zu V. 3 vergl. 11638.

4.

Du wanstiger Schuft mit den Feuerbacken,
Du siehst so recht vom Höllenschwefel satt —
Den hagern tristen krummgezognen Nacken,
Nun hangt nur glühend Blum und Blatt
Matt.
5 Seht, wie sie schrumpfen.

Vergl. W.-A. 15b, S. 160. Frühere Fassung von 11636—11638. V. 4 hangt — erscheint bedenklich. Zu V. 5 vergl. 11715 und 11721.

Zu 11966—11969.

Die hohe Geisteskraft
Sie ist gerettet.

Vergl. W.-A. 15 b, S. 165. — Ein später mit Recht aufgegebenes Motiv, da bei der Himmelfahrt Fausts geistige Bedeutung nicht in Betracht kommt.

Schema.

Chor der Büßerinnen. Maria Magdalena. Die Samariterin. Chor. Gretchen. Seel[ige] Knaben. Gretchen. Mater gloriosa. Doctor Marianus. Chorus in excelsis.

Chor der Büsserinnen. Magna peccatrix. zu drey. Mulier Samaritana. zu drey. Gretchen. Seel[ige] Knaben. Fortsetzung. 5 Gretchen. Mater gloriosa. Doctor Marianus. Chorus in excelsis.

Vergl. W.-A. 15 b, S. 244. Schema für 12032 bis zum Schluß, das in jedem einzelnen Punkte zur Ausführung gekommen ist. — Dem Schriftstück voran geht ein Spruch, der jedenfalls zu der Faustdichtung nur in entfernter Beziehung steht: „Die Natur bekümmert sich nicht um Irrtümer, sie selbst machts immer recht und fragt nicht, was daraus erfolgen kann."

Zu 11731—11734.

Frühere Fassung.

Nichts unbezwinglich,
Alles durchdringlich,
[Nichts ist unmöglich]
Dem Wahren, dem Licht.

Vergl. W.-A. 15 b, S. 162. Die oben bezeichneten Verse, welche diese ersetzen mußten, leiden an einer zum mindesten sehr harten Satzkonstruktion, während hier die Ergänzung des Verbums in V. 1 und 2 keine Schwierigkeiten macht.

Varianten zu 11940—11941.

Begegnet in der selgen Schaar
Ihm herzliches Willkommen —

— —

Er wandelt mit der Seeligen Schaar
Und bildet sich vollkommen.

Vergl. W.-A. 15 b, S. 165.

Fortgelassene Verse hinter 12075.

Verweile, weile,
Den Erdball zu Füßen,
Im Arme den Süßen,
Den göttlichsten Knaben;
5 Von Sternen umkränzet
Zum Sternall entsteigst du.

Vergl. W.-A. 15 b, S. 167 f. mit der Bemerkung „einem Gemälde nachgedichtet". Die Worte wären für Gretchen »Una poenitentium« bestimmt gewesen, die der entschwebenden Mater gloriosa mit dem Christuskinde im Arme nachruft.

Zur Himmelfahrtsscene.

1.

In der allerreinsten Quelle
Badet der Bestaubte ja.

Vergl. W.-A. 15 b, S. 246 f., wo dieselben Worte noch in zwiefach anderer Gestalt, aber mit ganz unwesentlichen Abweichungen gegeben werden. Sie könnten allenfalls zu 12045—12052 gehören.

Zur Himmelfahrtsscene.

2.

Chor der Engel.

Engel indessen entschwebend.

Liebe, die gnädige
Hegende, thätige,
Gnade, die liebende,
Schonung verübende
Schweben uns vor. 5
Fielen der Bande
Irdischer Flor,
Wolkengewande,
Tragt ihn empor.

Vergl. W.-A. 15 a, S. 343 und 15 b, S. 245 f. Die Strophe sollte vielleicht vor 11801—11808 oder nach 11817—11824 ihre Stelle finden, wurde aber aufgegeben, weil die Darstellung der Liebe in ihrer Allmacht bei dem wirklichen Abschluß besser zur Geltung gebracht werden konnte.

Anhang.

I. Fragmente.

Die hier numerirt folgenden Fragmente, die außerdem durch die Zahl bezeichnet sind, welche sie im 14. und 15. Bande der Weimarer Ausgabe haben, stehen mit „Faust“ entweder in sehr losem oder wenigstens bis jetzt nicht nachgewiesenem Zusammenhang. Sie folgen hier teils nur dem Texte nach, teils von einigen Erläuterungen begleitet.

1. P. 2. Treten des Elements. des Glückes Insufficienz.

2. P. 13. Schola Druidica Faustus Scholasticus vagans. Murr 699.

Die Stelle ist in W.-A. verglichen. Sie findet sich in der Schrift von C. G. v. Murr „Beschreibung der vornehmsten Merkwürdigkeiten in Nürnberg.“ Nürnberg, Zeh. 1778. S. 699.

3. P. 20. Und Freude schwebt im Sternenklang
Uns nur im Traume vor.

In goldnen Frühlings Sonnen Stunden
Lag ich gebunden
An dies Gesicht

In holder Dunckelheit der Sinnen
Konnt ich wohl diesen Traum beginnen,
Vollenden nicht.

Die Verse, in denen wir keine Beziehung zu Faust finden, stehen in der Handschrift auf demselben Bogen, mit den Fragmenten S. 14 „Und merck dir" „Das hat schon."

4. P. 23. Gretel. Worum Gretel, laßt ihr euch Gretel nennen, so ist sie nicht getauft, Margret! so heißt sie — Wie Sie befehlen, Herr Doctor, heißen sie mich, wie sie wollen.

Die Worte sind teils von Goethe, teils von seiner Mutter aufgeschrieben.

5. P. 30. Hippomanes. Insomnia paucis noct[is] hor[is] ne quidem placida quiete sed pavida miris rerum imaginibus. Furor. Somnambule. Summa Confidentia et nimius metus. *Τοις ευτυχουσι και τριμηνα παιδια.* A sinistra cornix et picus a dextra corvus et aquila. Pl.[inius] epist. VI. 20. 21 ep. 113. Lymphati terrificis vaticinationibus et sua et aliena mala ludificabantur. 115. Non illi vis non granditas non subtilitas, non dulcedo nec lepor defuit.

Sammlung von Stellen aus Römischen Schriftstellern zu etwaigem späteren Gebrauche. Hinter aquila folgen noch die Worte, die an das griechische Citat sich anschließen: „O, welch ein Glück Welch ein frühzeitig Glück! Andre müssen sich 9 Monat schleppen. Ein ander Weib muß sich 9 Monat schleppen."

6. P. 34.

Leuchtende Figur des Meph[istopheles.]

7. P. 60.

Giebt's ein Gespräch, wenn wir uns nicht betrügen
Mehr oder weniger versteckt?
So ein Ragout von Wahrheit und von Lügen,
Das ist die Köcherey, die mir am besten schmeckt.

Die bereits in den „zahmen Xenien" (Ausg. l. H. 3, 251) mit der Abweichung „belügen" statt „betrügen" stehenden Verse haben eine entfernte Verwandtschaft mit Faust 170—173.

8. P. 62.

Die Welt geht auseinander wie ein fauler Fisch.
Wir wollen sie nicht balsamiren.

Gleichfalls in den „zahmen Xenien" (4, 350). Dort gehen noch die beiden Verse voran:

Komm her! wir setzen uns zu Tisch,
Wen möchte solche Narrheit rühren!

Auf dem Blatte, dem die ersten Verse entnommen sind, stehen vorher noch die Worte:

Er heißt sogar der große,
Und doch ist sein Gedicht nur unvernünftgre Prose.

8a. P. 70.

Meph[istopheles] als Physicien de la cour. Faust wie er regieren und nachsichtig seyn wolle. Meph. — Schade für die Nachkömmlinge.

Das erste ist ausgeführt 6319—6366; das zweite könnte doch nur seine Beziehung auf eine Zeit haben, in der Faust bereits zu einer Machtstellung gekommen ist, also nicht etwa die, da er Verwalter der vergrabenen Schätze ist, sondern nur die nach seiner Belehnung, also am Anfang des fünften Aktes; es will aber auch dorthin nicht passen.

9. P. 77.

Er will nur deine Künste sehn
Und dir die seinen produciren.

10. P. 78.

Ist völlig eins bey Hof und Stadt.

Die drei ersten Worte sind eine Korrektur aus „Das ist ganz einerley". Auf demselben Blatte mit der zahmen Xenie „Kennst du das Spiel ꝛc." (3, 251).

11. P. 92.

Das Lemuren-Lied (11531—11538 und 11604—11607), welches Goethe aus Shakespeares Hamlet und Shakespeare wieder einer älteren Ballade entlehnt

hatte, zeigt hier nur wenige Abweichungen, 11534 regten statt rührten, 11535 schleichende statt tückische und 11606 f.:

Für dich, o Gast, im Leinen Gewand
Ists gut genug gerathen.

12. P. 108.

Grüßet mich in meiner Laube,
Denn ich bin nicht gern allein;
Oben drängt [??] die reife Traube,
Bricht ein Sonnenblick herein.

Eine Beziehung auf 5175, wie sie in W.-A. gemacht wird, ist möglich, aber nicht wahrscheinlich; sie würde doch nur auf dem Erwähnen der Laube beruhen. Eher möchte man die Strophe dem Westöstlichen Divan zuweisen.

13. P. 109.

Dich Poesie, den Reichthum, jenen Geiz.

14. P. 126.

Interloc[ution]. Sirenen (Chorus). Nereus. Proteus. Homunkul[us].

15. P. 130.

Das hätt er dencken sollen,
Das Uebel / Böse kommt so wenig vor.

16. P. 131.

Das Böse, das Gute,
Ich weis es nicht, doch ist mir schlecht zu Muthe.

17. P. 141.

An deinem Gürtelkreis Natur
Auf Urberühmter Felsen Spur.

18. P. 143.

Ich kenne dich genau;
Da wo du bist ist mir der Himmel blau

Du bist des Lebens eignes [?] gerne
Ich sehe dich nicht gern in den Lichten Höhlen.

Vielleicht, wenigstens in den ersten beiden Versen auf den „Knaben Lenker“ zu beziehen. Vergl. 5699 f.

19. P. 144.

Hascht nach dem nächtgen Wetterleuchten.

20. P. 146.

Nicht so direckt, doch wohl im Kreise
Führ ich sie deinem Thron heran.
Verführen will ich dir sie duzzendweise,
Doch sie zu schlachten geht nicht an.

21. P. 147.

Wie wunderbar der Anblick thut dem Herzen
der [?] große tüchtige Zug.

Ist nur als Variante zu 7181 f. zu betrachten.

22. P. 151.

Der wirds wer unserm Ziele bringt,
Der sich so gar hernieder zwingt.

Schon diese beiden Zeilen geben keinen Sinn, noch weniger die beiden in W.-A. noch folgenden, an denen kaum einige Worte lesbar sind.

23. P. 152,

Zum edlen Zweck es abzutreten frey —

Wird in W.-A. auf das Auge der Phorkyaden bezogen.

24. P. 153.

Hier von Scotusa bis zum Peneus dort
Wo

25. P. 154.

Stets Rath bedürftig [bedürfend?] keinen Rath im Ohr
Und in Verzweiflung doch zuletzt,
Wenn Uebermaas sich selbst ein Ziel gesetzt.

Auf die Klagen des Nereus bezüglich, darüber, daß die Menschen auf seinen Rat nicht hören wollen.

26. P. 155.

Kennte der Jüngling die Welt genau,
Er würde im ersten Jahre grau.

Die Worte werden in W.-A. mit Recht dem Proteus zugewiesen und an 8332 angeschlossen — an den Wunsch des Homunkulus, Mensch zu werden.

27. P. 156.

Statt daß Ulyß sich binden ließ
Laß einmahl [unsern] guten Rath dich binden;
Kannst du den großen Chiron [der Großen Chöre] finden
Erfährst du was ich dir verhieß.

Variante zu 7209—7212. Statt des sehr auffälligen Ausdrucks „der Großen Chöre" vermute ich auf Grund der allerdings ganz undeutlichen Handschrift die hier eingesetzten Worte.

28. P. 171.

O das ist unter allem verwünschten das verwünschteste.
Chor sag es an, du Häßliche
Phorkyas. Ihr Schönen! denn so belobt man wechselweise sich
Gesang blos giebt (?) so
Der Herr verpflichtet sich dem Diener wie dem Herrn
Der Diener sich.
Der Herr verpflichtet wie dem Herrn der Diener sich.

29. P. 185.

Das Menschengeschlecht, es quält sich eben Im Besondern und Allgemeinen.

30. P. 207.

Zart schwebend, aufnehmend,
Das oberste zu unterst kehrend.

31. P. 208.

In heiliger Liebes [Lust?] [Liebesbrand?]
Was männlich in der Brust,
Zu dir zu wenden.

Die Verse werden schon in älteren Ausgaben dem Doktor Marianus zugewiesen; der Text des ersten Verses ist aber ganz unsicher. „Liebes Lust" kann nicht gelesen werden.

II. Zur Feststellung des Textes.

3, 3. Formlosem — die Haupthandschrift (H.) „Formlosen".

3, 10. Die Worte „Zweyter Theil" sind an eine andere Stelle als in W.-A. gebracht.

10, 38. „So seh ich nicht, daß man was übelnimmt" — nach Goethes Handschrift und in Uebereinstimmung mit H.; W.-A. hat die Lesart: „So seh ich daß man mir nichts übelnimmt."

19, 1, 2 und 15, desgl. 21, 39. — Die orthographischen Abweichungen der Hs. von den späteren Drucken sind wieder hergestellt. So giebts, Gespiel, seyn, großer statt giebt's, Gespiel', seyn, Großer.

27, 2 v. u. Tauft" — W.-A. Kauft. Vergl. die Anmerkung zu der betreffenden Stelle.

28, 13. Leute — wahrscheinlicher als Leut.

30, 4. Durchgehn — W.-A. durchgehen).

30, 5. Vor „recht wohl zu dienen" steht noch durchstrichen „Befinde mich."

38, 46. Stutze — nach H. und W.-A., die bisherigen Ausgaben „spitze".

38, 49. mir es — nach H.; W.-A. es mir.

58, 2. Oeffnung der Kiste — ist anders gestellt als in W.-A.

58, 6—8. Fürst . . . bilden — Worte, die am Rande der Handschrift stehen.

68, 3. (Zu 6297—6299.) Vergl. die Anmerkung zu dieser Stelle. Für „so" ist vielleicht sie zu lesen.

71, 12. Etymologische — beyder — eigenhändiger Zusatz am Rande, ebenso am Rande 72, 13 Centauren, Graien und 72, 15 Manto — Tochter.

74, 21. jedem — H. jeden.

75, 41. wandern — nach H. ist auch „wandeln" möglich, was freilich nicht sehr in den Zusammenhang paßt.

75, 52. Hier treffen sie — W.-A. Hier auf der Heide treffen sie zuerst. — Die bei uns fehlenden Worte sind in H. gestrichen.

76, 73. Nun erscheinen — in W.-A. noch mit dem Zusatze: „unzählbar vermehrt“.

76, 71. entschiedenen nach II.; W.-A. verschiedenen. Das erste Wort gibt einen guten Sinn; es drückt die Bestimmtheit einer Gestalt im Gegensatz zu der Wandelbarkeit der andern aus.

79, 171. herüber hinüber — in dieser Reihenfolge auch sonst bei Goethe häufig, zum Beispiel Faust 1925, 3796, ist nach der Hs. wahrscheinlicher als „hinüber, herüber“.

80, 211—212. In deren . . . scheint — am Rande.

82, 1—2. Pharsalische . . . Nachgesicht — desgl.

82, 9. Meph. und Lamien — desgl.

82, 11—12. Faust . . . Seismos — desgl.

82, 13—83, 1. Steinregen — Anaxagoras — desgl.

84, 7—8. Anfrage — Unterhaltung — desgl.

84, 15. Hinter Dryas sind die nachfolgenden Worte in der Hs. gestrichen: „Derselbe. Die Phorkyaden. Abschluß dieser Unterhaltung.“

89, 22. Erstürmt nach der Hs., W.-A. gestürmt.

99, 6—11. Neben diesen Versen stehen noch die Worte: „Schwäne Rohr Tanz. Grad oder ungrad. Schöne Weiber.“

99, 14—15. „Schweigende Orakel. Kartenschlagen und Händedeutung“ — am Rande.

99, 14. betrogen — vielleicht der Hs. und dem Sinne nach richtiger als „belogen“.

104, 3. Skizze 9127 ff. - Entführung — W.-A. Entstehung.

104, 7—9. Schwangerschaft — Merkurs (W.-A. Merkur) — a. R.

105, 5. Aus der — Eingreifens — am Rande.

105. Anmerkung zu Z. 5 Germanen; W.-A. Germane.

109, 4. durch; W.-A. von.

124, 19. Hinter „Menge“ — am Rande: „Der Vortrab des Feindes. Massen mit Picken. Das ist die Menge. Vorstadt. Später auch in Menge“ Hauptstadt ein. — Die Hs. führt eher auf den Wortlaut: „Später mag die Menge Hauptstadt seyn“, wodurch freilich für den Sinn nicht viel gewonnen wird.

124, 20. festgehalten; W.-A. wird festgehalten.

125, 9. Zelt — Eilebeute — am Rande.

126, 3. Zu 10198—10232. Von mächtigem Drängen, sachtem erscheint nach der Hs. sicherer als Vom mächtigen Drängen, sachten.

142, 1. (Zur Himmelfahrtsscene.) In der allerreinsten Quelle: W.-A. In den allerreinsten Quellen.

147, 9. dir; W.-A. die.

150. Unter 26 P. 156: „Den großen Chiron.“ Siehe die Anmerkung zu dieser Stelle.



